Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd

der vierzehntägigen Beilage Garten, Land und Herd und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 290 — Freitag, den 11. Dezember 1925 — 52. Jahrgang

Dr. Stresemann über die politische Lage

Auf dem Parteitage der Berliner Organisation der Deutschen Volkspartei.

Für den Wohlkreisverband Berlin sprach der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in einer von der Partei einberufenen öffentlichen Versammlung. In seiner Rede führte Dr. Stresemann u. a. folgendes aus: Es sei eine Verkennung des parlamentarischen Systems, wenn einer Partei Vorwürfe darüber gemacht würden, daß sie im Laufe der politischen Entwicklung mit verschiedenen Parteien zusammenarbeite. Eine andere Kombination für die Zusammenarbeit verschiedener Fraktionen sei bei den heutigen Parteiverhältnissen unmöglich. Wenn wir zu gesunden Verhältnissen kommen sollten, so müßten alle Parteien Gelegenheit haben, im Laufe der Entwicklung in der Regierung mitzuarbeiten. Es sei deshalb völlig verfehlt, wenn der Deutschen Volkspartei Vorwürfe darüber gemacht würden, daß sie darauf bestanden hätte, die Deutschnationale Partei an der Regierung zu beteiligen. Ebenso verfehlt sei es auch, ihr vorzuwerfen, wenn sie die Konsequenz aus der heutigen Lage zöge, nachdem die Deutschnationalen nicht nur durch Ablehnung der Verträge von Locarno, sondern darüber hinaus noch durch ihre Anzweifelung der Rechtsgültigkeit dieser Verträge sich selbst von der weiteren Mitarbeit ausgeschlossen hätte, Anlaß zu der Änderung der politischen Lage habe die Außenpolitik gegeben.

Regierung und Parteien dürfen sich nicht mehr als Feinde gegenüberstehen. Die Parteien müssen selbst die Verantwortung übernehmen. Zweierlei ist notwendig: **Die Regierung des Staates und ihre Kontrolle!**

Die Opposition muß jeden Augenblick bereit sein, die Regierung zu übernehmen und ihre Pläne durchzuführen. Wenn wir bei den jetzt stattfindenden Verhandlungen wieder zu einer stabilen Regierung kommen, dann zeigt es sich, daß wir noch immer nicht zu staatspolitischem Denken in Deutschland gelangt sind.

Die Außenpolitik eines machtlosen Staates zu führen, ist die schwerste Aufgabe.

Mit Schlagworten, brausenden Gesängen und Begeisterung ist das allein nicht zu machen. Im Nationalgefühl lassen wir uns von niemandem übertreffen. Solange diese unanständige Kampfesweise gegen uns nicht aufhört und nicht Garantien dafür geboten werden, solange werde ich mich als Führer der Partei dagegen wehren, mit diesen Leuten wieder zusammenzugehen. (Stürm. Beifall.)

Für die Außenpolitik kommen drei Gesichtspunkte in Frage. Der erste ist die Macht, das Heer und die Flotte. Dieses Mittel ist für uns aber unmöglich. Das ist eine Illusion. Die zweite Kraftquelle eines Volkes gerade in der Zeit der Not ist ein einheitlicher nationaler Wille, der Berge versetzen kann. Es kann und wird ein Wiederaufstieg Deutschlands niemals das Werk einer einzelnen Partei sein, sondern nur das Werk des Zusammenschlusses möglichst aller. (Lebhafter Beifall.) Ein dritter Weg aber bleibt uns: Der Weg der Benutzung derjenigen Großmachtstellung, die Deutschland geblieben ist, die Benutzung seiner wirtschaftlichen Lage zur Erringung einer neuen Stellung unter den Völkern. Das Entscheidende ist, ob im Sinne und Geiste der abgeschlossenen Verträge in Zukunft Politik mit Deutschland gemacht wird. Ob das geschieht, kann man nicht erkennen in den ersten Tagen und Wochen. Der Minister beschäftigte sich dann eingehend mit den Locarno-Verträgen im Sinne seiner Reichstagsrede. Neben der erreichten Befreiung des Rheinlandes sei nichts aufgegeben worden nach irgend einer anderen Seite hin. Die „Rückwirkungen" können und müssen darin bestehen, daß der Gedanke der Besetzung deutschen Landes in kurzer Zeit der Vergangenheit angehören muß.

Forderungen der Sozialdemokratie

Noch keine Entscheidung — Weitere Verhandlungen zwischen den Parteien

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion befaßte sich am Donnerstag nach der Plenarsitzung nochmals mit der Lösung des Regierungsproblems. Sie legte ihre Auffassung in einer Entschließung nieder, die noch am gleichen Abend mit einem Begleitbrief dem Reichspräsidenten übermittelt wurde. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion macht ihre endgültige Entscheidung von der weiteren Klärung der politischen Situation abhängig und ermächtigt ihre Vertreter, durch Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Parteien die nötigen Grundlagen für die Entscheidung der Fraktion zu schaffen. In diesen Verhandlungen legen wir Wert auf die Erörterung folgender Punkte:

1. Offenes Eintreten für die Republik;
2. Abwehr aller monarchistischen Restaurationsversuche;
3. Ratifizierung des internationalen Abkommens von Washington;
4. Verabschiedung eines Arbeitszeitgesetzes unter Wiederherstellung des achtstündigen Normalarbeitstages;
5. schleunige Verabschiedung des Gesetzes über die Erwerbslosenversicherung;
6. Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge nach den sozialdemokratischen Anträgen im 9. Ausschuß des Reichstages;
7. Handelspolitik mit dem Ziele der Förderung des industriellen Exports;
8. Durchführung des § 165 der Reichsverfassung: Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrates unter Aufrechterhaltung der Paritätischen Bezirkswirtschaftsräte und paritätischer Berufskammern;
9. Verschiebung der Mieterhöhung;
10. Erhöhung der Beiträge für den gemeinnützigen Wohnungsbau;
11. keine Senkung der Besitzsteuern, solange die Umsatzsteuer und die Lohnsteuer in den bisherigen Ausmaßen bestehen bleiben;
12. Offenlegung der Steuerlisten zur Minderung des Steuerdrucks;
13. Zurückziehung des Reichsschulgesetzentwurfs;
14. reichsgesetzliche Regelung der Fürstenabfindung mit rückwirkender Kraft;
15. baldiger Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Über die persönlichen Garantien ist nach Einigung über das sachliche Programm zu verhandeln.

*

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei teilt über die gestrige Sitzung mit: Nach einem Bericht ihres Vorsitzenden billigt die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die von ihren Verhandlungsführern dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber eingenommene Stellung.

Lagebericht vom Freitag mittag

Berlin, 11. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zur Frage der Regierungsbildung wird in unterrichteten Kreisen, die dem Reichspräsidenten nahestehen, erklärt, daß mit der Betrauung einer Persönlichkeit mit der Bildung der Regierung heute kaum noch zu rechnen ist. Durch das sozialdemokratische Programm ist die Lage insofern verändert worden, als zunächst eine weitere Klärung erforderlich erachtet wird. Der Reichspräsident hat zu diesem Zweck den Führer der Deutschen Volkspartei Scholz empfangen, um sich über die Auffassung der Volkspartei zu orientieren. Er wird im Laufe des Tages die Führer der übrigen für die Große Koalition in Frage kommenden Parteien empfangen, um sich auch mit ihnen über die Lage zu verständigen. Aus allen diesen Gründen nimmt man an, daß eine Betrauung im Laufe des heutigen Tages nicht mehr erfolgen wird, da erst einmal die Lage völlig geklärt werden muß. In volksparteilichen Kreisen betrachtet man naturgemäß das Programm der Sozialdemokraten nicht gerade als Erleichterung, während in Zentrumskreisen die Ansicht herrscht, daß sich über dieses Programm wohl verhandeln lasse.

Die Presse zum S.P.D.-Beschluß

Nachdem die Reichstagsfraktionen von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten gestern dem Reichspräsidenten die erbetenen schriftlichen Erklärungen übergeben haben, dürfte, wie die Blätter melden, Reichspräsident von Hindenburg heute eine Persönlichkeit, und zwar voraussichtlich Dr. Luther mit der Kabinettsbildung beauftragen. Der „Lokal-Anzeiger" will allerdings wissen, daß der Erteilung des Auftrages noch eine Besprechung sämtlicher Führer der für die große Koalition in Frage kommenden Fraktionen beim Reichspräsidenten vorausgehen soll. Der gestrige Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von einer Reihe von Blättern kommentiert. Die „Deutsche Tageszeitung" spricht von einem kaudinischen Joch der Sozialdemokraten und glaubt noch nicht, daß auf Grund der sozialdemokratischen Forderungen noch irgend wie aussichtsreiche Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition geführt werden könnten. Während die „Tägliche Rundschau" keine redaktionelle Äußerung zur Frage der Regierungsbildung enthält, beschäftigt sich die „Germania" in einem Leitartikel ausführlich damit, in welchem die Frage als ein Führerproblem bezeichnet wird. Es bestände nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein politischer Zwang zur großen Koalition. Jetzt komme es auf einen Willen und ein Programm a. Derjenige, der ein solches wirtschaftliches und sozial-politisches Programm der Versöhnung und des Ausgleiches schaffe, habe die Unterstützung des Zentrums. Die geborenen Bundesgenossen des Zentrums seien dabei alle diejenigen, denen es nicht in erster Linie darum zu tun ist, vermeintliche Vorteile für die eigene Wirtschaftsgruppe oder für die eigene Partei zu ergattern, sondern die sich bemühen, staatspolitisch zu denken. Die „Vossische Zeitung" nennt es beachtenswert, daß es sich bei all den in dem sozialdemokratischen Fraktionsbeschluß enthaltenen Punkten nicht etwa um ultimative Forderungen handele, sondern um Punkte eines gemeinsamen Arbeitsprogrammes, die von der Sozialdemokratie zur Erörterung gestellt werden, also lediglich die Basis von Verhandlungen bilden sollen. Der Weg zur großen Koalition sei in nichts durch die bisherigen Beschlüsse der einzelnen Fraktionen verbaut worden. Der „Vorwärts" betont, daß das von der sozialdemokratischen Fraktion aufgestellte Arbeitsprogramm sich in einigen Punkten von entscheidender Bedeutung habe beschränken müssen und daß nicht alle berechtigten Wünsche hätten mit aufgenommen werden können, für deren Erfüllung die Partei eintrete.

Besserung der Aussichten für die große Koalition

Berlin, 11. Dez. (Radiomeldung WTB. Nach Redaktionsschluß eingegangen.) Über den Empfang des Führers der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz beim Reichspräsidenten erfahren wir, daß gemäß der früheren Erklärungen der Deutschen Volkspartei, sich an Verhandlungen über die Frage der Bildung der großen Koalition zu beteiligen, Dr. Scholz auch heute dem Reichspräsidenten erklärte, daß auch nach Vorlegung des Programms der Sozialdemokraten die Deutsche Volkspartei nach wie vor bereit sei, an den weiteren Verhandlungen teilzunehmen.

Amerika und Deutschland

Eine Rede Dr. Schachts.

Berlin, 11. Dez. (TU.) Auf Einladung der Berliner Industrie- und Handelskammer hielt gestern abend im Berliner Börsengebäude Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über „Amerikanische Eindrücke". Zunächst wies Dr. Schacht darauf hin, daß die in der deutschen Presse über seine Reise verbreiteten Nachrichten nicht zuträfen. Er führte dann weiter aus: Die führenden Kreise Amerikas sind heute an den Vorgängen in Europa stärker interessiert als je zuvor. Für den Amerikaner bedeutet Europa einen Gesamtbegriff.

Daher ist die Auffassung, als ob sich das amerikanische Interesse auf Deutschland konzentriere, fallen zu lassen.

Deutschland interessiert Amerika lediglich im Rahmen Europas und hier wird allerdings Deutschland aus mancherlei Gründen stärker beobachtet. Das Vertrauen in die industrielle Lebensfähigkeit Deutschlands ist in Amerika unerschüttert. Insbesondere wird die bei uns vorhandene organische Verbindung von Industrie und Wissenschaft hoch geschätzt. Überdies gilt der Deutsche als ein fleißiger und geschickter Arbeiter, als ein zuverlässiger und solider Kaufmann und Bankier. Die ganze geschäftliche Denkweise des Deutschen liegt der des Amerikaners durchaus nahe und verstärkt seine Neigung, mit den Deutschen geschäftliche Beziehungen zu unterhalten. Aber in Amerika weiß man sehr wohl, und zwar besser als manche Kreise hierzulande, daß die deutsche Zukunft nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern daß Deutschland ein unlösbarer Bestandteil Europas ist, auf Gedeih und Verderb mit seinen Nachbarn verbunden. Die Stabilisierung der deutschen Währung wird von den Amerikanern als eine außerordentliche Leistung betrachtet.

Was haben wir nun praktisch von dieser Gesamteinstellung Amerikas für Deutschland zu erwarten? Das Tagesgespräch der deutschen Wirtschaft bilde

der amerikanische Kredit.

Für die Beschaffung von Betriebskapital im Inlande sowie überhaupt für die Belebung der inländischen Wirtschaft bleibe nur der Weg, daß der Kreditnehmer die ihm zur Verfügung stehenden Dollar an die Reichsbank verkauft und diese ihm dafür Reichsbanknoten aushändigt. Würde die Reichsbank für zehn Milliarden zusätzliche Noten in Verkehr bringen und damit den gesamten Zahlungsmittelumlauf auf 15 Milliarden steigern, so würde eine Erhöhung aller Löhne und Preise eintreten, die wiederum den deutschen Warenexport und damit unsere Zahlungsbilanz in Frage stellen müßte. Der hereinzunehmende Kredit ist also aus innerdeutschen Gründen begrenzt.

Die Ausgaben der öffentlichen Budgets sollten sich heute auf das Allernotwendigste beschränken.

Im Rahmen einer vernunftgemäß betriebenen Anleihepolitik steht nach meiner Beobachtung der amerikanische Anleihemarkt den wirklichen deutschen Bedürfnissen durchaus zur Verfügung, allerdings zu Zinssätzen, die dem Zinssatz der Vorkriegszeit gemäß außerordentlich hoch sind. Die gesamte Verzinsung des Auslandes dürfte zur Zeit nach wie vor zwischen drei bis dreieinhalb Milliarden Mark liegen. Dieses ist ein Betrag, der nach keiner Richtung hin zu Bedenken Veranlassung gibt, vielmehr zum Zwecke der Erhöhung der deutschen Produktivität und eine langsame und maßvolle Vermehrung durchaus noch verträgt. Was ich bisher über die Möglichkeit amerikanischer Kredite geäußert habe, bezieht sich im wesentlichen auf die Großindustrie und andere große Unternehmungen. Auf das nachdrücklichste möchte ich aber davor **warnen, daß deutsche öffentliche Körperschaften in Amerika auf die Geldsuche gehen,** um mit diesem Gelde Kreditgeschäfte zu betreiben. Nur wenn bei uns die Selbstsucht Platz greift, wird uns das amerikanische Volk seine Sympathie bewahren und sie verstärken. Diese geistige Einstellung des amerikanischen Volkes wird unser größter Helfer sein im Kampfe nicht nur für unsere materielle Wiedergeburt, sondern auch für die Beseitigung des politischen Unrechtes, das man uns angetan hat. Seien wir selbst sparsam, dann wird das Wort wahr werden: Hilf Dir selbst, dann hilft Amerika.

Die Räumung schreitet fort

Köln, 11. Dez. (TU.) Bis jetzt haben die Engländer zwei Züge Material und einen Truppentransport von 11 Offizieren und 340 Mann verladen. Für die nächsten Tage sind keine Transporte vorgesehen. Die genaue Zahl der Truppen, die Köln bis heute verlassen haben, läßt sich nicht angeben, da die Engländer neben den größeren Transporten täglich kleinere Abteilungen mit den fahrplanmäßigen Zügen völlig unauffällig in das neue englische Besatzungsgebiet abschieben. Auch in der belgischen und französischn Besatzungszone schreiten die Räumungsvorbereitungen fort. Wie verlautet, haben die Belgier bisher etwa 3000 Mann aus den von ihnen besetzten Gebieten zurückgezogen. Die Franzosen sind in Bonn mit dem Abtransport von Material beschäftigt. Wie verlautet, wollen sie bis Weihnachten 1000 Waggon Material abgefahren haben. Auch das Munitionslager in München-Gladbach, in dem mehrere Eisenbahnzüge Munition liegen, wird zur Zeit abgebrochen.

Zurückziehung französischer Regimenter aus dem Rheinlande.

Paris, 11. Dez. Nach dem „Petit Parisien" werden das 62., das 130. und das 133. Artillerie-Regiment aus den Rheinlanden zurückverlegt werden.

Hugenbergs Landbank

Die unter der Leitung des deutschnationalen Abgeordneten Geheimrat **Hugenberg** stehende Landbank hat am Mittwoch abend beschlossen, das Konkursverfahren gegen sich zu beantragen. Die Blätter, die zum Konzern des Geheimrat Hugenberg gehören, berichten von einer vergeblichen Kreditsuche der Landbank beim preußischen Staat in einer Aufmachung, die die Landbank als Siedlungsunternehmen hinstellt, das folglich auf Staatshilfe Anspruch habe. Diese Blätter erklären sogar, daß Preußen mit seiner Kreditweigerung die Siedlung bedrohe. Nun war die Landbank ursprünglich tatsächlich für Siedlungszwecke bestimmt. Dann aber entwickelte sie sich geradezu **siedlungsfeindlich**, indem sie Großgüter ankaufte und unter dem Vorwand wirtschaftlicher Notwendigkeiten diese Güter provisorisch ohne Siedlung weiter verwaltete. Diese Entwicklung ist insbesondere eingetreten, seit die Hugenberg-Gruppe in der Landbank herrscht. Man kann also dem preußischen Staat nicht den Vorwurf der Siedlungsfeindlichkeit machen, wenn er sich weigert, die Landbank, so wie sie heute ist, durch Kredite zu unterstützen. **Denn die Landbank hat ihre Schwierigkeiten reinen Spekulationsgeschäften zu verdanken und sie hat dort, wo sie Siedlungstätigkeit hätte entfalten können, praktisch die Siedlung nur verhindert.** Zwei Geschäftsführer sind jetzt zurückgetreten, und man hört davon, daß sowohl Preußen wie die Neuland A.-G. die Übernahme eines Mehrheitspaketes der Landbank-Aktien riskieren würden, wenn auf diese Art der bisherige siedlungsfeindliche Geist der Landbank gebrochen und die Bank ihrem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt würde. Dann, aber auch nur dann, ist die Landbank für Unterstützung durch öffentliche Gelder geeignet. Eine Finanzierung der siedlungsfeindlichen Spekulationsgeschäfte der bisherigen Leitung kann nicht im öffentlichen Interesse liegen.

Eine Note der Botschafterkonferenz

Paris, 11. Dez. (TU.) „Petit Parisien" teilt in einer sichtlich offiziellen Auslassung mit, daß die Botschafterkonferenz gestern auf Grund gewisser technischer Erwägungen in dem Geiste des Vertrages von Locarno den Beschluß gefaßt habe, an die Reichsregierung eine Note zu richten, in der die Voraussetzung für den Zusammentritt einer Sachverständigenkonferenz ausgeführt werde. Die Konferenz wird die Prüfung der Maßnahmen zum Ziele haben, die an die Stelle der gegenwärtig für Deutschland geltenden Luftfahrtbestimmungen treten solle. Ebenso soll der offizielle Fortfall der Luftfahrtkontrolle durch das interalliierte Militärkomitee erörtert werden. Gleichzeitig werden Verhandlungen zwischen dem Quay d'Orsai und der deutschen Botschaft geführt werden. Alle diese Fragen sollen nach dem „Petit Parisien" noch vor Ablauf dieses Jahres geregelt werden.

Das Grubenunglück.

New York, 11. Dez. (TU.) Bei der Grubenkatastrophe in Birmingham sind nach dem letzten Ergebnis 68 Bergleute umgekommen. Der einzige Eingang zum Schacht ist durch Feuer bedroht, so daß die Bergung der Verunglückten erschwert ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0001
DFG

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 10. Dezember.)

Der Ältestenrat des Reichstages hat am Donnerstag die Dispositionen für die nächste Zeit getroffen. Danach beabsichtigt der Reichstag am 18. Dezember in die Weihnachtsferien zu gehen. Er will dann etwa um den 8. Januar herum seine Arbeiten wieder aufnehmen. Vorher sollen noch eine Reihe von Gesetzen erledigt werden; so die Erwerbslosenfürsorge, die Beamtenbesoldung, das Lohnsteuergesetz; auch die deutsch-russischen Handelsverträge will man noch unter Dach und Fach bringen. Ferner glaubt der Ältestenrat, daß der Reichstag auch noch vor den Ferien in der Lage sein wird, die Vorstellung der neuen Regierung entgegenzunehmen. Im Plenum des Reichstages faßte man sich am Donnerstag nachmittag wiederum recht kurz, und zwar mit Rücksicht auf die Fraktionssitzungen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen, die im Laufe des Nachmittags zusammentraten, um zur Regierungsbildung erneut Stellung zu nehmen. Der Reichstag stimmte der Verlängerung der Verordnung über die Eintragung von Hypotheken und Schiffspfandrechten in ausländischer Währung bis zum 31. Dezember 1928 zu. Außerdem wurde die dritte Lesung des Etats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. Dabei erklärte der Zentrumsabgeordnete Blum, daß die Zentrumspartei der Getreidebewegungsvorlage mit kritischem Wohlwollen gegenüberstehe. Für die Deutsche Volkspartei teilt der Abgeordnete Cramm mit, daß ein Teil seiner Fraktion der Getreidebewegungsvorlage zustimme, ein anderer aus Abneigung gegen die Reichsgetreidestelle dagegen sei. Gegen diese Getreidebewegungsvorlage sprach sich dann noch Abgeordneter Lang von der Bayerischen Volkspartei aus. Das Haus vertagte sich bereits ½5 Uhr auf Freitag nachmittag 3 Uhr.

Preußischer Landtag

In der Sitzung am Donnerstag wurde die dritte Beratung des Haushaltsplanes fortgesetzt. Der Volksparteiler Dr. Wiemer bezeichnete Locarno als einen Fortschritt auf der ruhigen Bahn, die uns aus der Not herausführen müsse. Wer Unerfüllbarem nachjage, der treibe keine Realpolitik. Im übrigen erörterte der Redner die Wirtschaftskrise und schloß mit der Feststellung, daß die Deutsche Volkspartei von den Deutschnationalen aufs schärfste beleidigt worden sei, was zurückgewiesen werden müsse. Auch der Abg. Falk (Dem.) ging auf die Außenpolitik ein und vermißte nur gewisse Rückwirkungen, ohne deshalb den Vertrag von Locarno in seiner Bedeutung zu verkennen. Locarno sei ein weiterer Schritt für die Befriedung Europas. Ein deutschnationaler Zuruf: Ein Teufelswerk! machte wenig Eindruck. Der Redner hofft, daß nach dem Auswirken des Geistes von Locarno sich das Elend bessern werde. Der Abg. Ladendorff von der Wirtschaftlichen Vereinigung ging gleichfalls auf die Außenpolitik ein, um dann die Wirtschaftskrise zu schildern. Er tadelte das starke Anwachsen des Beamtenstabes der Gemeinden und behauptete, in Berlin allein würden 3000 Wohnungen frei, wenn die Betriebe der Stadtverwaltung auf das nötige Maß herabgesetzt würden. Unter erheblichem Widerspruch links, dehnte er dann seine Angriffe auf die Gesamtverwaltung aus. Der Völkische Boß fühlte sich verpflichtet, die bekannten Ansichten seiner Partei über Locarno zu wiederholen. Nach ihm ergriff der Ministerpräsident Braun das Wort. Er stellte fest, daß die Wirtschaftskrise und ihre Probleme hauptsächlich durch die Wirtschaftspolitik des Reiches zu lösen wären, und dort hätten ja die Deutschnationalen entscheidenden Einfluß gehabt. Deutschland leide an den Folgen des verlorenen Krieges. Die Forderung nach Mehrarbeit solle nicht immer in den Kreisen erhoben werden, in denen man am wenigsten arbeitet. Die Nationalisierung der Wirtschaft müsse erzielt werden und die ungesunde Preisspanne zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreis durch Beseitigung der dazwischengestellten Parasiten verschwinden. Was die lästigen Ausländer betreffe, so gehörten zu ihnen hauptsächlich die 300 000 Arbeiter, die auf Veranlassung der der Rechten nahestehenden Kreise nach Deutschland gezogen worden sind. Die Kaufkraft des Volkes könne man nicht heben durch Herabsetzung der Löhne. Man müsse den Konsumenten aufnahmefähig machen, das gelte auch für die Agrarwirtschaft. Der jüngst im Reichsrat angenommene Gesetzentwurf zur Regelung der Getreidepreise sei ein Gesetz zur Hochhaltung der Getreidepreise, und die Agrarier hätten sich vor drei Jahren gegen jeden staatlichen Eingriff gewehrt. Jetzt aber, da die Preise niedrig seien, kämen sie wieder auf den Vorschlag der staatlichen Beeinflussung zurück. Braun wandte sich dann gegen die nationalistische Verhetzung und empfahl einen Vergleich der Giftreden Poincarés vor zwei Jahren mit den Reden Briands. Illusionspolitik sei die hohenzollernsche Machtpolitik gewesen; die preußische Regierung unterstütze die Realpolitik der Reichsregierung. Nach einem Schlußwort des Sozialdemokraten Brandenburg, der die Notlage der Landarbeiter mit dem Luxus der Großbesitzer verglich, wurde die Sitzung um 5 Uhr vertagt. Weiterberatung Freitag 12 Uhr.

1200 Mark jährlich steuerfrei

Der Entwurf eines Gesetzes über die Senkung der Lohnsteuer ist dem Reichstag zugegangen. Der Entwurf bringt entsprechend den seinerzeit im Steuerausschuß geäußerten Wünschen ein Abänderung des bisherigen Gesetzes. Danach soll für Dienstleistungen nach dem 31. Dezember 1925 vom Arbeitslohn für die Arbeitnehmer 1200 M jährlich vom Steuerabzug freibleiben und zwar 720 M als steuerfreier Lohnbetrag, 240 M als Abwälzung der Werbungskosten und 240 M als Abwälzung der Sonderleistungen. Die Bestimmungen über die Vereinfachung der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1926 werden durch entsprechende Erhöhungen der abzugsfreien Summe der Senkung der Lohnsteuer angewiesen. Die zu erwartende Senkung beträgt nach der Aufkommensberechnung 237 Millionen RM., sodaß, wenn man von einem bisherigen jährlichen Aufkommen aus der Lohnsteuer von 440 000 000 RM. ausgeht, etwa 1205 Millionen RM. künftig zu erwarten sind. Damit ist die von der Reichsregierung seinerzeit gestellte Bedingung erfüllt, daß durch eine Senkung der Lohnsteuer das Aufkommen aus dieser Steuer jährlich 1200 Millionen RM. nicht unterschreiten dürfe, weil sonst die Etats von Reich, Ländern und Gemeinden nicht balancieren könnten.

Wichtiges vom Tage

Der neue Rheinlandkommissar, bisheriger Botschafter in Madrid, Baron Langwerth von Simmern, wird am Freitag König Alfons sein Abberufungsschreiben überreichen und an einem vom König ihm zu Ehren gegebenen Frühstück teilnehmen. Die Abreise zur Übernahme seines neuen Postens ist auf Sonntag festgesetzt worden.

*

Laut „Deutsche Tageszeitung" faßte die gestrige Vertreterversammlung des Reichslandbundes, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war, nach eingehender Aussprache eine Entschließung, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung in Erkenntnis der Gefahr, die der Allgemeinheit aus der Notlage der gesamten Wirtschaft drohe, zur Tat schreitet, die in erster Linie die Landwirtschaft „als die Grundindustrie des Staates" wieder auf eine produktionsfähige Grundlage stellt.

*

Ein Ausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung lehnte gestern mit den Stimmen der Linken eine Magistratsvorlage über die Bewilligung von 30 000 M. für die Zeppelin-Eckener-Spende ab mit der Begründung, daß die allgemeinen Propagandaunkosten der Spende viel zu hoch seien. Falls überhaupt eine Unterstützung durch die Stadt Berlin geleistet werden sollte, so müßte diese sich ein Kontrollrecht bei der Organisation sichern.

*

Wie die Blätter erfahren, ist die vom Völkerbundsrat genehmigte Einladung an Deutschland zur Teilnahme an den Besprechungen des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz bisher noch nicht ergangen. Die deutsche Regierung ist daher auch zurzeit noch nicht in der Lage, zu einer solchen Einladung Stellung zu nehmen.

Außenpolitische Uebersicht.

Der türkische Standpunkt in der Mossulfrage.

Genf, 11. Dez. (WTB.) Der maßgebende Passus des vom türkischen Außenminister als Führer der türkischen Delegation an den Generalsekretär des Völkerbunds Sir Erik Drummond gerichteten Briefes hat nach Darlegung des türkischen Standpunkt folgenden Wortlaut: Die Delegation der türkischen Republik hält ihren Standpunkt in vollem Umfange aufrecht. Es liegt ihr daran, hinzuzufügen, daß von den Augenblick an, in dem die Mitglieder des Rats, nach dem sie für Annahme des Haager Gutachtens gestimmt haben, den Rat als berechtigt angesehen, endgültig eine bindende Entscheidung zu treffen, ohne die Stimmen der beiden interessierten Parteien zu hören, und in dem ferner die türkische Delegation nur bevollmätigt ist, die Türkei vor dem Rate zu vertreten, wenn er entsprechend dem Artikel 5 oder dem Artikel 115 des Völkerbundspakets handelt. Diese bedauert, der an sie gerichteten Einladung keine Folge leisten zu können, obwohl sie dazu bereit wäre, wenn ihr Mandat es ihr erlauben würde. — Der Brief schließt mit der Bemerkung, daß die türkische Delegation auf eine Antwort wartet.

Die Botschafterkonferenz in Paris.

Paris, 11. Dez. (WTB.) Die Botschafterkonferenz hat heute vormittag getagt und sich mit den gegenwärtig zwischen Frankreich und Deutschland erörterten Luftschiffahrtsfragen beschäftigt.

Russische Truppenbewegungen im fernen Osten.

Tokio, 11. Dez. (Reuter.) Nachrichten des Kriegsministeriums behaupten, daß die russischen Truppen an der chinesischen Grenze anscheinend verstärkt werden.

Die britischen Schutzzollgesetze in zweiter Lesung angenommen.

London, 11. Dez. (TU.) Die Gesetzesvorlage zur Einführung von Schutzzöllen für gewisse Industriezweige wurde gestern abend im Unterhause in zweiter Lesung angenommen. Die Opposition brachte eine Gegenvorlage ein, die jedoch mit 306 gegen 142 Stimmen abgelehnt wurde. Die Liberalen und Arbeiterparteiler bekämpften die Regierungsvorlage auf das heftigste. Von den Regierungsbänken aus sprach Lord Hurst Cecil, ein eifriger Anhänger des freien Handels gegen das Gesetz. Die Abstimmung ergab jedoch eine erdrückende Stimmenmehrheit.

Vom österreichischen Staatshaushalt.

Wien, 11. Dez. (TU.) Im österreichischen Nationalrat wird jetzt mit der Debatte über den Staatshaushaltplan begonnen werden, der einen Überschuß von 36 Millionen Schilling aufweist. Das Defizit von 84 Millionen ist durch den Völkerbundsanleiherest gedeckt worden. Die Neujahrshilfe für alle Staatsbeamten ist durch Ersparnis gedeckt.

Amerika und die Anerkennung Sowjetrußlands.

Washington, 11. Dez. (WTB.) Senator Borah hat einen Antrag eingebracht, der die Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten verlangt. Diese Anerkennung ist seinerzeit auf sein Betreiben hin aufgehoben worden.

Ein Friedensangebot Abd el Krims?

Tanger, 11. Dez. (Havas.) Kapitän Gordon Cunning traf hier ein. Er behauptete, der Überbringer eines offiziellen Briefes Abd el Krims, der einige Friedensbedingungen vorschlage, zu sein. Havas erfährt, Abd el Krim erkenne die religiöse Oberhoheit des Sultans an, beanspruche aber die volle Selbständigkeit des Rifs, die namentlich das Recht umfasse, ein Heer zu unterhalten.

Deutschland

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstags.

Berlin, 11. Dez. Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstags hat sich heute mit dem deutsch-russischen Handelsvertrag beschäftigt. Die Erörterung berührte hauptsächlich die in ihrem wirtschaftlichen Wert nicht voll befriedigenden Bestimmungen über die Meistbegünstigung, die Beschränkung der Durchfuhr durch Rußland, die Einreise, die Betätigungsmöglichkeiten der Deutschen in Rußland angesichts zahlreicher Verbote der Erwerbsfähigkeit. Es wurde besonders bedauert, daß das Akquisitionsrecht den Deutschen in Rußland versagt ist, ja daß sogar beim Studium der russischen Machtverhältnisse die Gefahr der Verhaftung und die Bestrafung wegen Handelsspionage drohe. Der Handelspolitische Ausschuß schloß seine Beratung durch Annahme der deutsch-russischen Verträge ab.

Hessen fordert dringend Erleichterungen.

Berlin, 11. Dez. Wie der „Lokalanzeiger" aus Darmstadt meldet, nahm gestern der hessische Landtag einen von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eingebrachten Antrag an, wonach die Regierung ersucht wird, mit allen Mitteln auf Erleichterungen im besetzten Gebiete nach der Annahme des Locarno-Gesetzes hinzuwirken. Die Hoffnungen des besetzten Gebietes seien durch das bisher Geschehene nur zum geringsten Teile erfüllt worden. In wesentlichen Punkten sei jedoch nichts geschehen. Es müsse ferner die baldige wirksame Abkürzung der Besatzungsfristen energisch gefordert werden.

Eine einheitliche Verkehrsregelung im Reich.

Berlin, 11. Dez. (TU.) Der Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten hat einen Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, mit aller Beschleunigung eine für das ganze Reich einheitliche Verkehrsregelung herbeizuführen. Eine Entschließung desselben Ausschusses ersucht die Reichsregierung, soweit durch die erfolgte Regelung, Behebung des Notstandes in den Unterweserhäfen, insbesondere für Wesermünde und Bremerhaven, noch Wünsche in einzelnen Punkten unerfüllt geblieben sind, bemüht zu sein, daß auch diese durch die Reichsbahn bzw. das Reichsfinanzministerium berücksichtigt werden.

Behandlung des Abfindungsentwurfes nicht vor Januar.

Berlin, 11. Dez. (TU.) Der Rechtsausschuß des Reichstages beschloß, den von den Demokraten eingebrachten Gesetzentwurf über die Abfindung der ehemaligen Fürstenhäuser auf die Tagesordnung der ersten Sitzung im neuen Jahre zu setzen. Ein demokratischer Antrag, den Gesetzentwurf noch vor Weihnachten zu erledigen fand keine Mehrheit.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschloß in später Abendstunde nach ausgedehnter Debatte, daß die Unterstützungssätze in der Erwerbslosenfürsorge ab 15. Dezember d. Js. für die Hauptunterstützungsempfänger um 30 Prozent erhöht werden sollen. Der Ausschuß ersuchte alsdann die Reichsregierung in einer von der Mehrheit angenommenen Entschließung, sofort die nötigen Mittel bereitzustellen, um die am 15. Dezember d. Js. bereits seit sechs Monaten ausgesteuerten Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe von 100 Reichsmark zuzüglich 25 Reichsmark für jeden Unterhaltsberechtigten Angehörigen, 2. an die infolge Überschreitung der Krankenversicherungspflichtgrenze von der Erwerbslosenfürsorge nicht erfaßten länger als sechs Monate stellungslosen Angestellten eine einmalige Beihilfe von 150 Reichsmark zuzüglich 25 Reichsmark für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen ab 15. Dezember d. Js. zur

Hallische Konzerte

Violinabend Vecsey.

Bach: Konzert E-Dur; Hindemith: Sonate op. 11; Mozart: Sonate Nr. 15.

Was am Spiele Vecseys immer wieder bezaubert, ist die selbstverlorene Ruhe und innerliche Anmut, die diesem Ungarn einen fast deutschen Charakter gibt. Ihm fehlt jede Pose und Überheblichkeit. Sein Ton ist voll und warm und sehr tragfähig.

Zu den deutschen Meistern hat er überall Zugang gewonnen. Bach liegt ihm verhältnismäßig fern. Vecsey fehlt auch sonst der Fanatismus der Rhythmik, dem Bach verfallen ist. Bach kann schon durch ganz geringfügige rhythmische Schwankungen und Verhaltungen gänzlich zerstört werden. Vecsey mag diesen Sachverhalt rein intellektuell durchaus anerkannt haben, von Natur sträubt er sich gegen Bachs Unerbittlichkeit. Er zerträumt ihn und löst das Adagio in einen romantischen Gang auf. Auch Bachs langsame Sätze sind herb und streng; Bachs Barock ist nicht glühend und extatisch wie süddeutsche Kirchen, sondern nordisch-fest wie Andreas Schlüters Schloßbau.

Hindemith geriet durch einen glücklichen Zufall in die Spielfolge. Das Publikum gab sich diesem Werk im allgemeinen willig hin, bis auf einige, die dem Namen Hindemith abhold sind. Die Sonate ist gänzlich „zahm", in der Art des späten Brahms oder des frühen Reger, aber doch mit ganz persönlicher Prägung. Eingangs- und Schlußsatz tollen etwas ungebärdig dahin, der Mittelsatz aber ist prägnant und geschlossen, er erhebt sich wie ein dämmernder Hügel, sanft aufsteigend bis zur Höhe und sich bedächtig wieder absenkend. Vecsey gab der Sonate eine gewisse südliche Glut, die ihr nicht angehört, doch überzeugte seine griffige Gestaltung.

Für Mozart fehlt Vecsey das Delikatissimo, das Manéns Mozartspiel unvergleichlich bezaubernd macht. Und doch ergreift Vecseys schwerere Süße nicht minder. Mozart klingt so erdenhafter, nähert sich in solcher Darstellung der Lebensform der italienischen Frührenaissance. Dennoch glaubhaft. Im zweiten Teile Kompositionen, die auf technische Virtuosität gestellt sind. Wohl gelungen, unter starkem Beifall. In die Sphäre des Künstlerischen führen sie nicht hinauf.

Karol Szreter am Flügel begleitete nachgiebig und mit vollendeter Technik. Bach etwas stumpf, Hindemith hinreißend schwungvoll, Mozart meisterhaft. Rudolf Donath.

Leipziger Konzerte

Alexander Borowski.

Bach-Busoni: Orgeltoccata und Fuge.

Beethoven: Sonate f-moll (Appassionata).

Chopin: Zwölf Präludien.

Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 12.

Das Spiel dieses außerordentlichen Pianisten litt unter dem geringen Besuch. Seine technische Sicherheit, die sonst mit maschinenmäßiger Genauigkeit arbeitet, hatte ihre Unfehlbarkeit eingebüßt. Und auch in der geistigen Gestaltung war die psychische Hemmung zu spüren. Namentlich die Appassionata machte stellenweise den Eindruck, als ob Borowsky plötzlich der Boden unter den Füßen schwankte und er versuchte mit aller Kraft sich im Gleichgewicht zu halten; so wurde die Sonate zu einem genialen Torso, dessen Formen überall noch den Willen des Spielers klar erkennen ließen, obwohl vieles weggebröckelt war. All dies gilt nicht vom Technischen; denn obwohl es hinter Borowskys sonstiger Meisterschaft zurückstand, war es doch erstaunlich genug.

Mit Chopin hatte Borowsky sein Gleichgewicht zurückgewonnen. Kocsalski, der stärkste Chopinspieler, wird hier weit übertroffen. Dessen französisch-aristokratische Eleganz verliert bei Borowsky die gesellschaftliche Färbung; Chopin erscheint als Einsamer, der seine Gesänge tiefster Lust und heiligster Qual der südlichen Landschaft anvertraut, geheime Zwiegesänge mit Natur und Geliebter, die in Eins zusammenfließen. Die Zuckungen seines sensiblen Nervensystems, das Schillern, Glitzern und Flackern der Töne, die tausendfältige Erregtheit ist nur Oberfläche, die verhüllt. Unter dem Lichtgefunkel der Wellenkronen wogt das unendliche Meer. Ein Ahne Nietzsches.

Auch Liszt erscheint bei Borowsky in verwandelter Gestalt. Er wird plebejischer, aber zugleich volkhafter, ungarischer. Neben Chopin wirkt er roh und beinahe gemein, aber urwüchsiger und gesünder (im Sinne leiblicher Lebensfreude).

Allmählich war der Kontakt mit dem Publikum so eng geworden, daß er privaten Charakter hatte. Wünsche für Zugaben wurden zugerufen, und Borowsky ging freudig darauf ein. Chopins Des-dur-Walzer, Liszts Campanella, Bach-Busoni: Passacaglia. Bach in unerhörter Kraft, wie aus Grait gemeißelt und wie Stahlglocken klirrend, in riesenhaftem Anstieg emporschreitend. Das Technische wurde so genial gemeistert, daß alle Schwierigkeiten als leichtes Spiel erscheinen, natürliche Gewandfalten beim Vorwärtsschreiten. Rudolf Donath.

Pädagogische Literatur

aus dem Verlag Quelle & Meyer.

Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule und von deutscher Erziehung und Bildung überhaupt. Von R. Hildebrand. Neu herausgegeben von Studiendirektor Prof. W. Oppermann. 272 Seiten. Preis in Leinenband M. 4.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Ein klassisches Werk, das längst in schönerem Gewande veröffentlicht zu werden verdiente, als es bisher geschehen ist. Diese Aufgabe ist hier schlechthin musterhaft gelöst. Papier, Type und Einband verbinden sich zu einem harmonischen Ganzen. Das Wunderbarste an diesen Buche aber ist, daß es jetzt Jahrzehnte nach dem Tode des Meisters so zeitgemäß ist wie kaum vorher. Wer denkt z. B. nicht an den Arbeitsschulgedanken, wenn er eine Kapitelüberschrift liest: „Der Sprachunterricht sollte mit der Sprache zugleich ihren Inhalt erfassen." „Das Hochdeutsch sollte gelehrt werden im Anschluß an die Volkssprache oder Haussprache"? In dem Abschnitt „Vom Altdeutschen in der Schule" faßt Hildebrand diesen Gedanken noch einmal in die Worte zusammen: „Die Schüler sollen nicht zu kleinen Gelehrten im Altdeutschen gemacht werden, sondern zu guten Deutschen, die sich aus Sprache, Geist und Leben unserer Vorzeit heraus ihres Deutschtums besser bewußt sind und darin gestärkt und gegründet werden, als aus der Gegenwart heraus mit all ihrem Geistesreichtum möglich ist." Dem eigentlichen Werk voraus geht eine wertvolle biographische Einleitung aus der Feder des Herausgebers. Abgeschlossen wird es durch ein Verzeichnis neuerer Schriften über die deutsche Sprache, die Hildebrands Ziele verfolgen. Wir begrüßen diese Neuherausgabe des bei aller Wissenschaftlichkeit so flüssig und anschaulich geschriebenen Buches.

Probleme der Schülerauslese. Von Prof. Dr. W. Stern. 50 Seiten. Preis geheftet M. 1,40. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Es liegt im Interesse des Staates oder der Gesamtheit, die Einzelbegabungen an die Stelle zu bringen, wo sie am meisten von Nutzen sein können. Aus diesem Grunde müssen sie die Schulbildung erhalten, die ihnen entspricht. Es sind also differenzierte Schularten ebenso notwendig wie Einrichtungen der Auslese. Die erste Forderung ist jetzt zum großen Teil erfüllt, die zweite ist noch ein Problem. In der vorliegenden Schrift geht nun der bekannte Hamburger Jugendpsychologe erstmalig auf die Frage der Auslese ausführlich ein. Verfasser beginnt mit der Auslesetheorie Platos und Fichtes, vor der sich die moderne Auslese wesentlich unterscheiden muß, da nicht mehr der Gelehrte das Gesamtziel aller Erziehung ist, sondern nur ein Teilziel. Es werden dann ausführlich die einzelnen praktischen Fragen der Auslese behandelt, d. h. der Zeitpunkt, die entscheidenden Faktoren und die Art der Auslese. Da die Auslese Begabungs-, nicht Kenntnisdiagnose sein muß, wird die Forderung begründet, daß die Psychologie ebenso entscheidend bei ihr mitwirken soll wie die Pädagogik. Die Schilderung der praktischen Erfahrungen, die bisher auf diesem Gebiete gemacht wurden, bildet den Schluß der äußerst anregenden Darlegungen.

Handbuch der englischen Grammatik. Von Pro. Dr. M. Deutschbein, Prof. Dr. H. Mutschmann u. Studienrätin Dr. H. Eicker. 280 Seiten. Preis geh. M. 6.—, in Leinenband M. 8.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Der neusprachliche Grammatikunterricht soll sich nach den heutigen Forderungen nicht darauf beschränken, Übersetzungsregeln zu geben, sondern sieht vielmehr sein Ziel darin, das innere Wesen der fremdsprachlichen Erscheinungen aufzuklären, dabei müssen Vergleiche mit der Muttersprache und anderen Fremdsprachen und nach der Klassenstufe psychologische und historische Erklärungen herangezogen werden. Diese vertiefte Behandlung der Grammatik erfordert eine starke Selbstbetätigung der Schüler und stellt den Lehrer vor neue große Aufgaben. Denn eine fruchtbare Behandlung der Grammatik im Sinne der Arbeitsschule ist nur auf wissenschaftlicher Grundlage möglich. Für den englischen Unterricht ist in dem vorliegenden Werke ein vortreffliches Handbuch erschienen, das dem Lehrer eine theoretisch-wissenschaftliche Orientierung und zugleich eine Vorbereitung für den praktischen Unterricht gibt. Es macht die neuesten Ergebnisse der Sprachwissenschaft für die Schule nutzbar. Professor Mutschmann schrieb die theoretische und praktische Darstellung der Phonetik, Prof. Deutschbein die wissenschaftliche Grundlage der Satzlehre, Studienrätin Dr. Eicker die praktische Darbietung der Satzlehre für den Unterricht. Das Handbuch weist also die Wege, auf denen die wissenschaftliche Grundlegung in die Praxis umgesetzt werden kann, und bietet mit seinen methodischen Anwendungen dem Lehrer das Rüstzeug für einen vertieften Grammatikunterricht. Eine solche moderne sprachpsychologische Darstellung von allgemeinem, systematischem Charakter, die die für die einzelnen Klassenstufen jeweils passenden Erklärungen der sprachlichen Erscheinungen gibt, hat uns bisher gefehlt. Für die Durchführung der neuen Richtlinien im englischen Unterricht ist deshalb das Handbuch von Deutschbein, Mutschmann und Eicker von größter Bedeutung. Wir können es allen Lehrern des Englischen auf das wärmste empfehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgegend

11. Dezember.

Weihnachtskäufe und -pakete

Zehn Gebote dafür.

1. Besinne dich rechtzeitig, was du schenken und wen du beschenken willst.

2. Kaufe so früh als irgend möglich, damit du genügend Auswahl und Muße zum Verpacken hast.

3. Nimm keine Kisten, Kasten oder Kartons, welche schon brüchig und nicht mehr ganz fest sind. Desgleichen benutze keinen geknoteten Bindfaden.

4. Klebe die Adresse des Empfängers mit Dextrin oder Kleister besonders sorgfältig auf den Kistendeckel oder den Umschlag. Nimm im starken Weihnachtsverkehr zur Aufschrift keine sogenannte „Fahne", denn diese kann leicht abreißen.

5. Lege in das Paket einen Zettel hinein, auf welchem sich eine Abschrift der Anschrift des Empfängers befindet, denn es kann kommen, daß durch besondere Umstände die äußere Aufschrift unleserlich wird.

6. Auf den Aufklebezettel und die Paketkarte gehört deutlich und ungekürzt deine eigene Adresse als Absender.

7. Flaschen, Gläser, Flüssigkeiten, überhaupt alle zerbrechlichen Gegenstände mußt du unter allen Umständen in eine Kiste packen.

8. Spare nicht überporto auf Kosten der Verpackung, denn es rächt sich bitter. Du kannst auch dem Empfänger die Weihnachtsfreude verderben, wenn er dein Geschenk zerbrochen erhält.

9. Gebe deine Weihnachspakete bei weiter Entfernung spätestens am 20. Dezember, bei näherer Entfernung am 21. Dezember zur Post, denn diese ist vor dem Fest außerordentlich belastet und kann nicht so prompt als sonst befördern.

10. Gehe morgens auf dein Postamt, denn nachmittags mußt du mindestens eine Stunde warten.

*

Zum Dr. phil. promovierte der Leiter der hiesigen Privatschule Seminaroberlehrer Kurt Koerlin.

*** **Meisterprüfung.** Paul Scharf, Tapezierer, Eisenbahnstraße 5, beschäftigt bei Möbeltischlerei Ww. Scholz, hat gestern vor der Prüfungsommission der Handwerkskammer Halle seine Meisterprüfung bestanden.

** **Die Frage der Sonntagsruhe** ist gesetzlich in den meisten Fällen ganz genau geklärt. Wenn jetzt trotzdem Klagen über Sonntagsentheiligung und Störung der Sonntagsruhe geäußert werden, so liegt das lediglich daran, daß die bestehenden Gesetze nicht beachtet werden. Der gesetzliche Schutz erstreckt sich auf die „anerkannten" Sonn- und Feiertage. Besonderen Schutz genießen die Stunden des Hauptgottesdienst, in denen jede Musikaufführung und Schaustellung einschließlich der Proben, Wettrennen und den mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vergnügungen, besonders Kegelspiel, Scheiben- und Vogelschießen, Lohnauszahlungen, Jagden, Leichenbegängnisse, ferner öffentliche Versammlungen und Umzüge ohne gottesdienstlichen Zweck untersagt sind. Sonderverbote bestehen für einzelne Tage: Bußtag, Totensonntag, Karfreitag. Am 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag, meist auch an den Vorabenden der drei großen Feste sind alle öffentlichen Tanzmusiken und Lustbarkeiten verboten.

** **Die Versetzung von Pfarrern.** Es hat sich schon oft als wünschenswert herausgestellt, daß Pfarrer im Interesse des Dienstes lieber hätten versetzt werden sollen, als daß sie in einer Gemeinde wirkten, in die sie offenbar nicht hineinpaßten. Es gibt Pfarrer, die geradezu dafür geschaffen sind, in Gegenden mit Industriebevölkerung zu wirken. Andererseits stellen auch die Voraussetzungen auf dem Lande ganz besondere Anforderungen an einen Pfarrer und Seelsorger, die nicht in allen Fällen vorhanden sind. Wieder anders liegen die Verhältnisse in der Stadt, wo sich der Dienst und der Aufgabenkreis eines Pfarrers in besonderer Weise gestaltet. Es ist darum zu begrüßen, wenn neuerdings der Versuch gemacht wird, eine Regelung der Frage herbeizuführen, wie am zweckmäßigsten eine Versetzung von Pfarrern im Interesse des Dienstes möglich ist. Zweifellos sind bei dieser Regelung die Wünsche der Gemeinden ebenso zu berücksichtigen, wie die der Pfarrer. Grundsätzlich kann man nur zustimmen, daß eine Regelung versucht wird, durch die alle Interessierten befriedigt werden.

** **Ein seltenes Jagdstück** — ein weißer Fasan, der im Knapendorfer Jagdgebiete erlegt wurde, ist im Schaufenster der Fa. Emil Wolff, Roßmarkt ausgestellt und wird von den Vorübergehenden viel bewundert.

*** **Schützt die Wasserleitungen!** Hauswirte als auch Mieter sollen im Winter darauf achten, daß bei Frost Wasserleitungen und Wasseruhren vor Kälte geschützt werden, da die Beteiligten für die durch Kälte und Frost entstandenen Schäden der Wasserleitungen haftbar sind. Es ist indes gut, Vorsicht walten zu lassen und Kellerfenster und -luken sorgfältig geschlossen zu halten, damit die Kälte nicht ungehindert eindringt. Empfehlenswert ist es, des Nachts die Wasserleitungen überhaupt abzustellen.

*** **Kein Schwindelunternehmen.** Zu der gestrigen Notiz wird uns mitgeteilt, daß es sich nicht um Anzeigenwerbung für das Merseburger Adreßbuch handelt, sondern um ein von einer Delitzscher Firma herausgegebener Bezugsquellennachweis. Der Anzeigenwerber hat sich uns gegenüber legitimiert. Es handelt sich demnach um kein Schwindelunternehmen.

*** **Der Evangelische Arbeiterverein** veranstaltet, wie aus einer Anzeige in heutiger Nummer hervorgeht, am nächsten Sonntag seine Weihnachtsfeier in der „Funkenburg". Nachmittags 3 Uhr findet eine Feier mit reichhaltigem Programm für Kinder statt, zu der alle Kinder, besonders die Waisenkinder, herzlichst eingeladen sind. Am Abend schließt sich daran die Feier für Erwachsene. Der Vorstand hofft, daß nicht nur die Mitglieder vollzählig erscheinen, sondern ladet auch Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein.

*** **Gefunden.** Im Polizeigeschäftszimmer (Rathaus, Zimmer Nr. 20) sind folgende Gegenstände als gefunden gemeldet bzw. abgegeben: 1 Kanarienvogel, 1 junger Hund, 20-Markschein, verschiedene Schlüssel.

*

Das deutsche Märchen

In der Arbeitsgemeinschaft des DHV. sprach am Mittwoch abend Prof. Bithorn über das deutsche Märchen.

Was ist das Märchen? Es ist ein Erzeugnis der kindlichen Volksphantasie. Die Welt, in der es lebt, gehorcht nicht den strengen Naturgesetzen, sondern sie ist die Welt der Wünsche und Wunder. Über den Ursprung der Märchen sind in den letzten Jahrzehnten eingehende Forschungen angestellt worden. Die Wissenschaft glaubt, im Morgenlande ihren Ursprung festgestellt zu haben. Im allgemeinen ist man aber von der Auffassung abgekommen, im Morgenland die alleinige Quelle zu sehen. Es wird vielmehr so sein, daß sich gleichartige Gestaltungen in ähnlicher Form entwickelt haben. Was im Märchen lebt, trat in den verschiedenen Völkern mit ähnlichen Regungen und Ahnungen auf. In jedem Lande haben dann diese Erzählungen eine besondere Färbung angenommen. Ebenso ist die Auffassung, daß die Märchen immer Mythen sein müßten, mit Vorsicht aufzunehmen. Die Wahrscheinlichkeit geht dahin, daß beiden, Märchen und Mythen, dieselben mythologischen Vorstellungen zugrunde liegen.

Lange Zeit war das Märchen aus der Vorstellung der Gebildeten entschwunden. Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges hatten vieles wertvolle Volks- und Kulturgut vernichtet. Da waren es die Gebrüder Grimm, die in ländlichen Gegenden alte Märchenerzählungen erforschten und aufschreiben. Das Märchen wieder entdeckt zu haben, ist das große Verdienst der Romantik. Sie hat den Reiz der Dämmerstunde wieder zu verstehen gelehrt, hat das Märchen in der ureigenen Heimat wieder heimisch gemacht. Die Form ist durchaus nicht sehr alt, wie man wohl vermuten könnte. Sie entstammt der kleinbürgerlich-bäuerlichen Welt des 17. Jahrhunderts. Selbst Könige und Prinzessinnen leben in ihr. Statt des Landsknechts tritt der Soldat auf. Die Ritter fehlen. Gewisse Züge kehren immer wieder: die verfolgte Unschuld in Gestalt der armen Prinzessin, der mißhandelten Stieftochter, des beschränkten Bauernjungen. Einfach-bürgerliche Tugenden, wie Fleiß, Höflichkeit, Treue, sind sehr geschätzt und werden belohnt. Auffallend ist, wie das Märchen an harten Strafen seine Freude hat. Die Königin in „Schneewittchen" muß in glühenden Pantoffeln tanzen. Es gibt auch hier eine volkstümliche Auffassung wieder. So ist das deutsche Märchen ein Stück Volksgut; die Seelenregungen des deutschen Volkes spiegelt es aufs beste wieder.

Zu Anfang des Abends ging Professor Bithorn kurz ein auf Weihnachten in der Malerei. Er zeigte, wie nach den großen italienischen Malern des 16. Jahrhunderts, die in erster Linie Zeichner sind, das Geheimnis der Farbe Berücksichtigung fand. Correggio ist der erste Maler, der wegen seines Farbenreichtums Erstaunen hervorrief. Eine Fülle von Licht geht von seiner „Heiligen Nacht" aus. Wir Deutschen sind über die bloße Darstellung der Krippe hinausgewachsen. Im Weihnachtsbilde spielt z. B. auch der Weihnachtsmann eine große Rolle. Ihn brachte zuerst ein Münchener Bilderbogen mit einem Bilde von Schwind von 1841. Ludwig Richter hat wie kein anderer das deutsche Volksgemüt erfaßt. Das Weihnachtswunder hat er ganz ins Deutsche übersetzt und gibt den Zauber der Weihnachtsfest wieder. Seine beiden Weihnachtsbilder dürfen ganz unerreicht dastehen. Bezeichnend ist, daß (wie auch im Märchen) die Tierwelt selbst auf Weihnachtsbildern Beachtung finden. Das ist im Italienischen ganz unmöglich, weil der Italiener zum Tier eine ganz andere Stellung einnimmt als der Deutsche. Von Malern der Weihnachtsstimmung sind noch zu nennen Cranach, Altdorfer und von den neueren Uhde mit seinen „Heiligen drei Königen".

*

Theaterabend

zum besten des Vaterländischen Frauenvereins.

Wieder steht das Weihnachtsfest nahe vor der Tür. überall wird fleißig gearbeitet, um jung und alt eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Auch die Ärmsten sollen zum Weihnachtsfest nicht vergessen werden. Und um, wie jedes Jahr, eine Weihnachtsbescherung zu ermöglichen, hatte sich die Privat-Theater-Gesellschaft für den wohltätigen Zweck zur Verfügung gestellt. Es war recht erfreulich, daß der Saal des Tivoli, um des wohltätigen Zweckes der Veranstaltung willen bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Bald, schon nach dem Vorspruch, herrschte im Saale eine frohe Weihnachtsstimmung. Dem, allen Merseburgern gut bekannten 1. Vorsitzenden der Privat-Theater-Gesellschaft, Selle, der als trefflicher Leiter und Spieler schon oft durch seinen ausgezeichneten Humor die Zuhörer zu Beifallsstürmen hingerissen hatte, ist vor allem mit seiner Spielerschar für diese schönen Stunden zu danken. Herr Selle hatte selbstgedichtete kleine Theaterstücke in Versform in Szene gesetzt, die ihm durch glattes Spiel seiner Truppe recht guten Erfolg brachten. Sowohl das Gedicht „Die Weihnachtsfee" als auch die Szene „Friede auf Erden", die den schon oft verwerteten Gedanken der „Versöhnung unterm Weihnachtsbaum" behandelte, gelangen ausgezeichnet. In allen Aufführungen hatte Herr Selle selbst die Hauptrollen übernommen. Daß ihm nicht nur das Komische liegt zeigte er mit seinem Meister Berthold in „Friede auf Erden". In Kadelburgs „Onkel Otto" war er wieder der alte.

In den reichlich langen Pausen war der Hauptbetrieb im Nebenzimmer, wo ein Buffet vom Vaterländischen Frauenverin aufgestellt war. Hiesige Geschäftsleute hatten dem Verein in reichem Maße gespendet. Sicher ist auch beim Verkauf all der schönen appetitlichen Sachen ein hübscher Gewinn erzielt worden. Durch die Verlosung eines Korbstuhles und einer großen Puppe war den Glückskindern die Gelegenheit geboten, ein schönes Weihnachtsgeschenk zu gewinnen.

Hoffentlicht ist der Gewinn des Abends so ausgefallen, wie er erwartet wurde. Dann können auch in diesem Jahre wieder vielen Familien Weihnachtsfreuden bereitet werden.

*

Zur Erwerbslosen-Fürsorge

Ein Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten.

Beim Stadtwerordnetenvorsteher ist folgender Antrag der SPD. eingegangen:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: 1. Sämtliche Erwerbslose, die keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung (gesetzliche Erwerbslosenfürsorge) haben, erhalten eine laufende Unterstützung nach den Sätzen der Erwerbslosenfürsorge. — 2. Alle Erwerbslosen erhalten eine besondere Weihnachtsunterstützung in Höhe der Erwerbslosenunterstützung für sechs Tage. Außerdem erhalten die Sozial-, Klein- und Kriegsrentner eine einmalige Beihilfe von 15 M. — 3. In den Monaten Dezember bis März erhalten alle Erwerbslosen sowie die Sozial-, Klein- und Kriegsrentner und sonstige Bedürftige als besondere Beihilfe je Familie und Monat zwei Zentner Kartoffeln und zwei Zentner Kohlen. — 4. Soweit es die Witterungsverhältnisse gestatten, ist sofort mit dem Bau von neuen Wohnungen zu beginnen. Alle aus der Hauszinssteuer zur Verfügung stehenden Mittel sind dafür zu verwenden. — 5. Zur Durchführung größerer Notstandsarbeiten sind nicht nur die Summe von 5000 M., sondern zur Beschäftigung aller Erwerbslosen ständig laufende Mittel zur Verfügung zu stellen. In allen Fällen sind die tariflichen Löhne zu zahlen. — 6. Zur Deckung der Mittel, die zur Durchführung der vorstehenden, sofort zu treffenden Maßnahmen erforderlich sind, wird der Magistrat ersucht, der Stadtverordnetenversammlung nachträglich eine Deckungsvorlage einzureichen. — 7. Der Magistrat wird ersucht, bei der Reichsregierung zu beantragen, daß die Erwerbslosenunterstützung um 50 % erhöht wird, daß die Kurzarbeiterunterstützung wieder eingeführt wird, daß die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens erfolgt und auf eine schnelle Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes unter der Festlegung des Achtstunden-Normalarbeitstages eingewirkt wird.

Protestversammlung des Mietervereins

Am Donnerstag abend fand im „Casino" eine gutbesuchte öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Merseburg des Reichsbundes Deutscher Mieter statt. Der Vorsitzende Dannenberg begrüßte die Mitglieder und Gäste.

Bücherrevisor Vietz-Weißenfels, Vorsitzender des Bezirksverbandes ging zunächst auf die örtlichen Vorkommnisse ein, die den Mieterverein gezwungen hätten, an die Öffentlichkeit zu treten. In voller Würdigung der außerordentlich schwierigen Aufgabe des Vorsitzenden des Mietseinigungsamtes, das sowohl von seiten der Hausbesitzer wie der Mieter umkämpft würde, hätte der Verein doch Grund gehabt, gegen die Führung der Geschäfte durch den derzeitigen Vorsitzenden Einspruch zu erheben. Daraus habe sich ein Briefwechsel zwischen dem Bezirksverband und dem Magistrat ergeben. In der Beschwerde an den Ober-Bürgermeister vom 14. September heißt es u. a., daß in den Sitzungen des M.E.A. maßgebende Gesetze nicht berücksichtigt werden. Die Anwendung des Rechtsweges wird aber durch die Geschäftsführung des M.E.A. unmöglich gemacht, da das Landgericht Halle eine Entscheidung nicht herbeiführen konnte, weil es die Akten aus Merseburg nicht erhalten kann. So wurde in einem Falle am 7. März entschieden. Am 19. März Rechtsbeschwerde eingelegt und am 9. September waren die Akten noch nicht an das Gericht gelangt. Der Beamte des Landgerichts habe sogar erklärt, daß dies nicht der einzige Fall sei, indem die Akten aus Merseburg nicht zu erhalten seien. Der Magistrat wird daher ersucht, zu prüfen, ob es zweckmäßig ist, bei dem hohen Alter des Geheimrats Schwanert ihm die weitere Geschäftsführung zu überlassen. In einem andern Falle war ein endgültiger Spruch ergangen, trotzdem wurde die Sache in der nächsten Sitzung des M.E.A. erneut aufgenommen. Wir behalten uns vor, falls nicht in angemessener Frist eine Änderung eintritt, die Beschwerde beim Justizminister zu erheben. Der Redner betonte, daß man sich im Schreiben der größten Sachlichkeit befleißigt habe, und daß eine persönliche Spitze gegen Geheimrat Schwanert darin nicht enthalten sei. Wer ein ganzes Leben lang geistig gearbeitet habe, sei nicht mehr in der Lage, einen solchen arbeitsreichen Posten voll gerecht zu werden. In der Antwort des Oberbürgermeisters bedauert der Magistrat zunächst grundsätzlich dem Mieterverein weder ein Aufsichtsrecht über die Führung der städtischen Verwaltung noch ein Beschwerderecht zuerkennen zu sollen. Weiter lehnt der Magistrat grundsätzlich ab, auf Grund allgemeiner Anführungen irgend welche Beschwerden zu untersuchen. (Redner bemerkte hierzu, daß ja Namen und Zeit des Einzelfalles genau bezeichnet worden war). Die im Verhältnis zur Unzahl der zur Entscheidung kommenden Fälle außerordentlich geringe Zahl der Rechtsbeschwerden und die wenigen Fälle, in denen der Rechtsbeschwerde stattgegeben wird, beweisen, daß der richtige Mann an der richtigen Stelle steht. Die Ausfertigung der Urteilsbegründung dauerte auch bei den Gerichten sehr lange. Der auskunftgebende Beamte habe sich eine schwere Dienstverletzung zuschulden kommen lassen. Da in einem endgültigen Bescheide ein Irrtum nachgewiesen wurde, der auf Grund einer unrichtigen Angabe eines Beisitzers entstanden sei, so konnte die Entscheidung nicht unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Der Vorwurf treffe daher nicht den Vorsitzenden des M.E.A., sondern den Beisitzer. Der Oberbürgermeister geht sodann auf das Ausscheiden des Geheimrats Schwanert und zweier weiterer Stadtverordneter aus dem Mieterverein ein und glaubt diesen Vorgang mit der Beschwerde in Verbindung bringen zu sollen. Das zweiseitige Schreiben schließt mit den Worten: „Damit haben wir keine Veranlassung auf Ihr Schreiben des weiteren einzugehen". Der Referent unterzog das Schreiben einer scharfen sachlichen Kritik. Der Mieterverein hat darauf gewartet, bis das Landgericht in dem erwähnten Falle entschieden hat.

Der Vorstand hat sich in besonderer Weise für den Mieter eingesetzt, dessen Möbel auf die Straße gesetzt wurden und der vom Oberbürgermeister aufgefordert wurde, innerhalb einer halben Stunde die Möbel fortzuschaffen, da sie den Fußgängerverkehr störten. An den Regierungspräsidenten Grützner ist eine Abschrift der Beschwerde und des Antwortbriefes gegangen, in dem dagegen Einspruch erhoben wird, daß Organisationen das Recht abgesprochen wird, sich für die Belange ihrer Mitglieder einzusetzen. Die Mieterschaft Merseburgs bitte den Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister im Aufsichtswege das mitzuteilen, was erforderlich ist, um in Zukunft einen reibungslosen Verkehr zwischen Behörden und Einwohnern zu ermöglichen. Oberbürgermeister Hertzog wurde zur Protestversammlung eingeladen. Darauf hat er geantwortet und sich bereit erklärt, Beschwerden und Wünsche im Rathaus anzuhören. Weiter habe er betont, daß nicht der Magistratsdezernent für die Wohnungsangelegenheiten zuständig sei, sondern der Magistrat. Die Kritik müsse daher nicht gegen ihn persönlich gerichtet werden. Auch der Hausbesitzerverein gehe von dem gleichen unrichtigen Standpunkt aus. Der Mieterverein hat darauf den Erhalt des Schreibens bestätigt und in letzter Stunde ein drittes Schreiben des Oberbürgermeisters erhalten, darin betont dieser, daß lediglich wegen der unangebrachten Form des ersten Schreibens des Mietervereins eine Ablehnung hätte erfolgen müssen. Kein Magistrat könne sich die Drohung gefallen lassen, daß man bei Ablehnung eines Gesuches mit der Anrufung der übergeordneten Behörde drohe. Der Vortragende stellte Inhalt und Form der drei Schreiben gegenüber.

Die Mieterschaft hat, führte der Redner weiter aus, gerade jetzt die Pflicht, sich energisch gegen die Bestrebungen der Hausbesitzer zu wehren. Zunächst plant man die kleinen Gewerbetreibenden durch Freigabe der gewerblichen Wohnräume rechtlos zu machen. Dadurch sollen die schwachen Existenzen beseitigt werden, die ein Dorn im Auge der Großbanken sind. Es ist eine Ironie, daß sich ausgerechnet die Wirtschaftspartei durch ihre Anträge für die Erdrosselung des Mittelstandes einsetzt. Nur dem energischen Auftreten des Mietervereins ist es zu danken, daß wir die volle Friedensmiete noch nicht erreicht haben und sie vorerst noch nicht erreichen werden. **Die Wohnungsfrage ist die Schicksalsfrage des deutschen Volkes.** Wie die Familie auseinanderfällt, wenn sie kein Obdach hat, so fällt der Staat auseinander, wenn die Zelle — die Familie — zerstört ist. Hat der Deutsche eine gesunde Wohnung, so kann er Menschen erziehen, die nützliche Mitglieder des deutschen Staates werden.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine Ausführungen. Nach längerer Debatte, in der man sich gegen die Auffassungen des Oberbürgermeisters und gegen die Ausführung des Vorsitzenden des Hausbesitzervereins wandte, sprach der Referent das Schlußwort. Er betonte, daß die Wohnungsnot nicht von der Niedrighaltung der Mieten stamme, sondern lediglich von dem Mangel an Wohnraum. In fünf Kriegsjahren ist nichts gebaut, in fünf Nachkriegsjahren nur ein kleiner Bruchteil der jährlichen Friedensbautätigkeit. Ferner haben wir eine Viertel Million Flüchtlinge unterbringen müssen, da ist es ganz selbstverständlich, daß der Wohnraum nicht ausreichen kann. Der Mieterverein hat eine Mieterbank errichtet, die soll billiges Geld für Hypotheken geben, damit wird der Wohnungsnot am besten gesteuert. Die Ausführungen klangen aus mit einer Werbung für die Mieterorganisation.

Alkohol und Erziehung

3. Lehrgang des Bezirksausschusses zur Abwehr des Alkoholismus.

Vom 14. bis 18. Dezember findet im Jugendheim „Herzog Christian" ein Lehrgang mit dem Gesamtthema „Alkohol und Erziehung" statt. Regierungspräsident Grützner eröffnet den Lehrgang am Montag vormittag 9½ Uhr.

Als Tages-Themen sind vorgesehen: Der menschliche Körper und der Alkohol; Jugendleben und Alkoholgenuß; Schule, Unterricht und Alkoholfrage; Allgemeine Erziehungsfrage und Alkoholfrage; Erzieherpflichten.

Als Redner sind gewonnen u. a. Prof. Dr. Gonser (Berlin), Regierungs- und Schulrat Saure (Merseburg), Medizinalrat Dr. Kühnlein (Merseburg), Schulrat Bonitz (Naumburg), Frau Gerken-Leitgebel (Berlin), Studienrat Hemprich (Merseburg), Studienrat Merbitz (Dresden), Prorektor Dr. Dreske (Halle), Professor Dr. Strecker (Berlin).

Die Vorträge der gesperrtgedruckten Redner finden abends statt und sind öffentlich. Der Lehrgang findet seinen Ausklang mit dem Vortrage von Professor Dr. Strecker (Berlin) über: „Fichte und wir! Ein Ruf zur Tat".

Wetterwarte.

B. W. am 12. 12. (Sonnabend): Ziemlich mild, meist wolkig, etwas Regen. Aufheiterung nur selten. — 13. 12. (Sonntag): Wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge.

---

§ **Ammendorf**, 11. Dez. In der Nacht zum Mittwoch wurden im Grundstück Steinstraße 6 aus der im Keller gelegenen Waschküche durch Öffnen der Tür mit einem Nachschlüssel bzw. Dietrich größere Mengen Küchen-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche im Werte von mehreren tausend Reichsmark gestohlen. Da die Wäsche noch naß war, sind die Täter gezwungen, sie erst zu trocknen. Dann erst werden sie versuchen, sie zum Verkauf anzubieten. Um Mitteilung irgendwelcher Wahrnehmungen bittet die Polizeiverwaltung in Ammendorf.

Eingesandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.)

Hinsichtlich der Aufforderung an die Hauswirte, die Hydranten der städtischen Wasserleitung von Eis und Schnee freizuhalten (Mittwoch-Ausgabe des „M. K.") gestatte ich mir, die Öffentlichkeit auf folgendes hinzuweisen: In der Gartenstadt Freienfelde wurde Mitte September d. J. damit begonnen, die Wege auszubauen, woran allerdings nichts auszusetzen wäre, ebenso wurden zur allgemeinen Freude 6 Gaslampen errichtet, welche aber nur bis 10 Uhr abends brennen dürfen, da wir Spießbürger der Gartenstadt betr. Zeit im Bett zu liegen haben.

Leider wurden bei der Herstellung der Wege von den vorhandenen 6 Hydranten 4 Stück zum Teil ½ Meter verfüllt. Der die Arbeiten ausführende Steinsetzmeister erklärte auf Vorhaltungen, daß ihm das Heben der Hydranten nichts anginge, sondern Sache der Verwaltung des Wasserwerkes wäre. Persönliche und schriftliche Vorstellungen bei der Werkeverwaltung (der kaufmännische Leiter wohnt selbst dort) hatten den Erfolg, daß eines Tages, Anfang Oktober, der Rohrmeister sich den Schaden ansah; er erklärte, keine Zeichnung bei sich zu haben, dafür aber Leute schicken wollte, welche die Hydranten freilegen sollten. Nach 3 Tagen erschienen auch 2 Mann, 1 Vorarbeiter und 1 Arbeiter, und frugen die Anwohner nach der Stelle der Hydranten. Nachdem die beiden Leutchen keine Auskunft bekommen konnten, bewaffneten sie sich mit Hacken und suchten planund zwecklos die ganze Gegend ab; ¼ Stunde später gingen dieselben ihrer Wege mit dem Bemerken, sich erst einmal eine Zeichnung zu beschaffen, und haben sich seitdem nicht mehr sehen lassen. Jetzt ist die Erde hart gefroren, man wird natürlich die Ausrede haben, es läßt sich nichts tun. Ich meine aber doch, daß sich seit dem 15. Oktober hätte viel tun lassen, seitdem die beiden Abgesandten der Werkeverwaltung hier waren. Ich frage hiermit die Öffentlichkeit: Was geschieht nun weiter? Wer trägt die Folgen? Wenn jetzt ein Wasserrohrbruch entsteht, sollen wir, da ein großer Teil Häuser durch den Wegebau tiefer zu liegen gekommen sind, wie die Ratten ersaufen, oder, was noch schlimmer ist, wenn plötzlich ein Feuer ausbricht! und das nachts. Die Feuerwehr müßte das Wasser zum Löschen mitbringen. Das Allerschlimmste ist, wer alarmiert die Feuerwehr? In der ganzen Gartenstadt ist kein Telephon, die nächste Rufstelle ist zehn Minuten entfernt, also bis dahin wäre der größte Schaden entstanden.

Vielleicht tragen die Zeilen dazu bei, die Mängel etwas abzustellen. Ich will's hoffen. Einer für alle.

Weiße Wand.

Kammer-Lichtspiele (Gr.-Ritterstraße) „Symphonie der Leidenschaften" betitelt sich das eindrucksvolle Werk, das jetzt zur Aufführung gelangt. Es ist ein erstklassiges Schauspiel in 6 Akten mit Richard Barthelines in der Hauptrolle. Dieser versteht es durch sein hinreißendes Spiel, alle bis zum Schluß zu fesseln. — Das Beiprogramm bringt die 2aktige amerikanische Groteske „So eine Afferei" bei der sich alles köstlich amüsiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131925121-17/fragment/page=0003

Gerichtsverhandlungen.

Amtsgericht Merseburg.

Sitzung am 10. Dezember.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung über zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatten gestellt: Rudolf J. aus Halle, der beschuldigt war, in der Nacht des 4. Oktober d. J. auf dem hiesigen Bahnhofe ruhestörenden Lärm verübt zu haben. Die Polizeistrafe wurde ermäßigt von 5 auf 3 RM. evtl. 1 Tag Haft. — Der Kaufmann Richard L. in Merseburg, dem zur Last gelegt war, in seinem Laden bauliche Veränderungen ohne baupolizeiliche Genehmigung vorgenommen zu haben. Nach dem Gutachten des Herrn Sachverständigen waren aber genehmigungspflichtige bauliche Veränderungen nicht ausgeführt worden, weshalb Freisprechung erfolgte. — Der Werkmeister Karl G. aus Neu-Rössen, der am 8. Oktober 1925 auf dem hiesigen Marktplatze durch lautes Singen ruhestörenden Lärm verübt haben sollte. Mangels Beweises erfolgte Freisprechung.

Die Witwe Martha K. aus Merseburg war angeklagt, im Sommer 1925 — ohne einer polizeilichen Aufsicht unterstellt zu sein — gewerbsmäßige Unzucht getrieben und dem Kaufmann Walter Sch. hier einen Pöpstographenapparat gestohlen zu haben. Es lagen die Voraussetzungen des strafschärfenden Rückfalles vor. Wegen Diebstahls erhielt die K. eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, wegen der Gewerbsunzucht hier Wochen Haft. Nach verbüßter Strafe soll sie dem Arbeitshause überwiesen werden.

Der Viehhändler Franz Sch. in Wolferode war beschuldigt, am 13. Januar 1925 in Burgliebenau, einer Ortschaft, die wegen Maul- und Klauenseuche amtlich als Sperrbezirk erklärt war, Klauenvieh eingeführt und durchgetrieben zu haben. Seine Strafe wurde auf 100 RM. evtl. 20 Tage Gefängnis festgesetzt.

Der Arbeiter Willy H. aus Leuna stand unter der Anklage, am 19. September 1925 die Tochter des Pfarrers Schumann in Leuna mit einem Stock mißhandelt zu haben. Das Gericht erkannt auf eine Geldstrafe von 60 RM. evtl. 20 Tagen Gefängnis.

Der Arbeiter Max T. aus Merseburg war angeklagt, im Jahre 1923 seines Vorteils wegen Geldbeträge, die von einer Margarete B. gestohlen waren, an sich gebracht zu haben, wobei ihm die Martha N. von hier durch die Tat wissentlich Hilfe geleistet haben sollte. Die N. war nicht zu ermitteln, es mußte daher gegen T. allein verhandelt werden. Die Verhandlung endete mit Verurteilung des T. an Stelle einer an sich erwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu 30 RM.

Der Arbeiter Max T. und dessen Mutter Agnes T. in Merseburg waren beschuldigt, im Jahre 1923 bzw. im ersten Vierteljahr 1924 gemeinschaftlich der Lederfabrik Wiegand ein Kopfstück Leder gestohlen zu haben. Der Schuhmacher Walter M. aus Merseburg hatte Leder, das von einem anderen Arbeiter bei derselben Firma gestohlen war, angekauft. Max T. und Agnes T. wurden mangels Beweises freigesprochen, dagegen M. an Stelle an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Tagen zu 25 RM. verurteilt.

Der Arbeiter Gustav T. aus Merseburg hatte im November 1922 seiner Mutter 4 Männerhemden gestohlen. Seine Strafe wurde auf 25 RM. an Stelle an sich verwirkter Gefängnisstrafe von 5 Tagen festgesetzt.

Der Arbeiter Ernst E. aus Vorbitz war beschuldigt, am 17. August 1925 in Dürrenberg der Aufforderung eines Schutzpolizei-Wachtmeisters, den Tanzsaal der Wirtschaft „Zum Kronprinzen" zu verlassen, nicht Folge geleistet, dabei auch den Beamten durch Umfschlagen und Sichfestsalten Widerstand geleistet zu haben. Mangels Beweises erfolgt Freisprechung.

Einspruch gegen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: Der Maler Wilhelm G. aus Naumdorf, der am 2. Juni 1925 in Leuna seinem Mitarbeiter Gustav Kühl aus Lützen 12 M. gestohlen haben sollte. Die im Strafbefehl ausgeworfene Strafe in Höhe von drei Wochen Gefängnis wurde heute bestätigt. — Der Molkereibetriebsleiter Walter D. aus Dürrenberg, dem zur Last gelegt war, im März 1924 für Butter einen höheren Preis verlangt zu haben, als dem damals üblichen. Mangels Beweises erfolgte Freisprechung. — Der Handelsmann Oskar Sch. aus Weißenfels, der während des diesjährigen Schützenfestes an zwei verschiedenen Tagen über die gebotene Polizeistunde hinaus Tabakwaren verkauft hatte. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtgeldstrafe von 10 RM evtl. 2 Tagen Haft. — Der Kaufmann Johannes H. aus Merseburg, dem zur Last gelegt war, am 13. September 1925 in der Funkenburg dem städtischen Steuervollziehungsbeamten Kramer bei Ausübung seines Dienstes Widerstand geleistet zu haben, wozu er von dem mitangeklagten Schneidermeister Adolf T. aus Merseburg bestimmt worden sein sollte. Beide Angeklagten war aber eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen, weshalb ihre Freisprechung erfolgte.

Mordprozeß Lehnert

Erster Tag.

Schon am frühen Morgen des 10. Dezember staute sich das Publikum in der Poststraße vor dem Eingang des Strafgerichtsgebäudes, um Einlaß zu begehren zu der Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen den Lagerhalter Kurt Lehnert aus Halle, der sich gegen die Anklage des Mordes zu verantworten hatte.

Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Cullmann, die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Poren. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Hackenheim übernommen. Wegen der langen Dauer der Verhandlung mußte ein Ersatz-Geschworener bereitgi werden. 63 Zeugen und 3 Sachverständige müssen vernommen werden.

Bei Beginn der Verhandlung bat der Vorsitzende die Presse um eine objektive Berichterstattung. Den Anlaß zu dieser Bitte gab ein Artikel einer Hallischen Zeitung, die im Anschluß an den Tod einer Hauptzeugin falsche Nachrichten verbreitet hatte. Der Fall wurde sogleich richtig gestellt, daß die Staatsanwaltschaft eine Beschlagnahme der Leiche abgelehnt habe.

Sodann wurde der Angeklagte über seine Personalien vernommen. Kurt Lehnert ist am 22. Januar 1898 in Halle geboren, hat das Schlosserhandwerk gelernt, war Kriegsteilnehmer und hat bei verschiedenen Hallischen Firmen und auch im Leunawerk gearbeitet. Seit 17. Mai 1916 verheiratet, ist er Vater von 2 Kindern. Im Januar 1924 wurde er erwerbslos und bekam Ende Mai auf seine Meldung hin eine Stelle als Lagerhalter in der Filiale Magdeburger Straße des hiesigen Konsumvereins. Zwar hatte er keine kaufmännische Vorbildung, doch wurde er hauptsächlich wegen seiner organisatorischen Fähigkeiten angestellt. Er hatte zwei Verkäuferinnen unter sich, Frl. Ella Franke, jene verstorbene Hauptzeugin, und Frl. Kuhne. Auf diese beiden mußte er sich ganz verlassen. Als er mit Frl. Kuhne Differenzen bekam, war er nur noch auf die Hilfe der andern angewiesen. Mit dieser soll er ein Liebesverhältnis gehabt haben, das das Motiv zu jener unseligen Tat gewesen sein soll. Dies bestreitet der Angeklagte. Seit Ende Juni 1925 wohnt er in der Artilleriestraße. Die letzten Tage fiel es allgemein auf, daß er abends noch mit seiner Ehefrau gegen seine sonstige Gewohnheit Spaziergänge über die Felder machte. Am Freitag den 17. Juli d. J. hörten Passanten des Beesener Weges einen Schuß. Die wenigsten legten ihm Bedeutung bei, da Wilbern vermutet wurde. Kurze Zeit darauf ertönten Hilferufe. Lehnert stürzte den Spaziergängern entgegen, denen er erzählte, er sei mit drei jungen Männern unter der Eisenbahnbrücke der Kasseler Strecke in Streit geraten, in deren Verlauf einer der Gegner auf seine Frau geschossen habe. Er habe versucht, die drei zu verfolgen, doch seien ihm diese den Bahndamm entlang entwischt. Da sei er zurückgekehrt und habe sich dann erst um seine Frau gekümmert. Die Hinzutretenden fanden die Frau bereits tot. Der Schuß war um ½10 Uhr erfolgt. Ein Krankenauto und das Überfallkommando waren in kurzer Zeit zur Stelle. Um 11 Uhr erschien die Kriminalpolizei. Einen der Umherstehenden schickte der Angeklagte mit seinen Schlüsseln zu seinen Eltern, die er bitten ließ, sich um seine Kinder zu kümmern. Der Tatort wurde von der Polizei abgesperrt, damit die Untersuchung des Falles durch die Kriminalpolizei am andern Morgen fortgesetzt werden konnte. Fußspuren ließen sich bei dem ausgetrockneten Boden nicht feststellen. Ein Polizeihund konnte auch in der vom Angeklagten angegebenen Fluchtrichtung der vermeintlichen Räuber keine Spur aufnehmen. Die Leiche wurde photographiert. Am Tatorte wurde eine Bierflasche und eine leere Patronenhülse im Staube gefunden. Am Sonnabend, vormittags um 10 Uhr, entdeckte bei nochmaliger Abluchung des Geländes ein Sipowachtmeister im benachbarten Haferfelde eine Pistole, die fortgeschleudert worden sein muß, da der Hafer nirgends niedergetreten war. Unglücklicherweise haben die Hallischen Kriminalbeamten dieses corpus delicti selbst angefaßt und vom Staube gereinigt, so daß dadurch alle Fingerabdrücke verwischt wurden.

Die darauf folgenden Vernehmungen des Angeklagten zeigten einen solchen Widerspruch zwischen seiner Aussage und den tatsächlichen Verhältnissen und dem Sektionsbefund, daß L. am 21. Juli, dem Tage der Beerdigung seiner Ehefrau, verhaftet wurde. Er blieb auch in der Verhandlung des ersten Tages bei seiner Darstellung von den Angreifern.

Die wenigen Entlastungszeugen, die an jenem Abend drei flüchtende Burschen gesehen haben sollen, versagten. Den Kriminalisten machte der Vorsitzende des Gerichts mit Recht den Vorwurf, daß sie diesen Fall wenig glücklich gelöst hätten. Nach den 24 Zeugen wurde der Büchsenmacher Heßler als Sachverständiger vernommen, danach zwei Mediziner, der Anatom Prof. Dr. Schulz und Kreismedizinalrat Hillenberg. Von dem Schädel der Getöteten lag ein Gipsmodell vor. Aus dem Gutachten der Sachverständigen erhellte, daß der Fall, so wie ihn L. darstellt, unmöglich ist. Der Schußkanal geht vom oberen Hinterhaupt nach der Nasenhöhle. Das Geschoß wurde im Rachen gefunden. Außerdem hatte eine Zertrümmerung des Stirnbeins und des oberen Nasenbeins stattgefunden, während die Nasenspitze unversehrt war. Von einem Fall kann also die letzte Verletzung nicht herrühren. Entweder muß die Getötete, vielleicht mit einem Steine, von vorn geschlagen sein, oder sie ist gegen eine Kante der Tunnelmauer gestoßen. Dann ist sie von hinten erschossen worden.

Um ½7 Uhr abends wurde die Verhandlung abgebrochen, die am Freitag früh um 9 Uhr fortgesetzt wird.

Briefkasten der Redaktion.

Allen Anfragen an die Schriftleitung ist der Bezugsschein für den letzten Monat und 20 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

O. M. in Kl.-K. Ihre Anfrage ist nicht verständlich. Anscheinend wurden Ihnen bei Übergabe des väterlichen Grundstücks an Ihren Bruder als Abfindung 5000 M Vatererbe ausgesetzt und als Hypothek auf dem Grundstücke Ihres Bruders eingetragen, die Ihnen Ihr Bruder dann am 15. April 1920 zurückzahlte. Bei dieser Sachlage haben Sie gegen Ihren Bruder wegen des Erbgeldes von 5000 M keinen Anspruch mehr, denn einen Vorbehalt werden Sie bei der Annahme des Geldes nicht gemacht haben. Wenn Sie diese 5000 M dann später in die Wirtschaft ihrer Frau steckten und sich dafür 1922 eine Darlehnshypothek eintragen ließen, so ist die Ihnen gegebene Auskunft in Weißenfels richtig und es empfiehlt sich, die Hypothek wegen Geringfügigkeit löschen zu lassen.

Der 13. Dezember ist ein geschäftsfreier Sonntag

Anzeigen in der Ausgabe dieses Tages finden infolge des jetzt für die Einkäufe zum Christfest steigenden Interesses aller Konsumenten weitestgehende Beachtung. Wir bitten, uns die für unsere Zeitung in Aussicht genommenen Anzeigen frühzeitig zuzustellen

Die Geschäfte sind in Merseburg fast durchweg von 12—6 Uhr nachmittags geöffnet!

Unsere verehrlichen Leser wollen bei den am besagten Tage sicherlich zu tätigenden größeren Einkäufen stets unsere Inserenten berücksichtigen, denn diese bieten in weitestgehendem Maße Gewähr für gute Bedienung und solide Berechnung

Merseburger Korrespondent Neueste Nachrichten für Stadt u. Kreis Merseburg
das Hauptanzeigenblatt des großen Verbreitungsgebietes

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Pelzsachen
Hüten
Mützen
Crawatten
Hosenträger
usw. zu billigsten Preisen.
Karl Köppe, Gotthardtstr. 24
Eigene Werkstatt für Pelzsachen und Mützen.
Umarbeitung von Pelzsachen schnellstens.

Schirme
Spazierstöcke
Handschuhe
empfiehlt
in grosser Auswahl
Ww. Marie Müller
Merseburg
Burgstraße Burgstraße

Spare in der Zeit
so hast du in der Not. Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" macht das Sparen leicht und angenehm.
Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.
Schwan im Blauband
FRISCH GEKIRNT
Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Für Weihnachten
empfehle:
Zigarren, Zigaretten u. Tabake
in allen Preislagen
Präsentkistchen zu 10, 25 und 50 Stück
Große Auswahl in Bruyere-Pfeifen
Hoffmann, Gotthardtstr. 14
Zigarren-Spezialgeschäft

Für die
Weihnachtsbäckerei
empfehle:
Pottasche / Hirschhornsalz
Rosenwasser
sowie sämtliche Gewürze
Ritter-Drogerie
W. Mahlfeldt,
Kl. Ritterstraße 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0004

Internationale Kulturpolitik

Auf dem demokratischen Parteitag sprach Frau Gertrud Bäumer über: Internationale Kulturpolitik. Sie hob hervor: Wenn der Vertrag von Locarno tatsächlich den „Anfang" einer neuen Epoche im Leben der europäischen Nationen darstellen soll, so muß der diplomatische Verkehr der Regierungen, die Außenpolitik im engeren Sinn des Wortes, in anderer Weise als bisher gestützt und getragen werden von der Wiederbelebung des Kulturaustausches der Nationen. Nicht nur in dem Sinn, daß man aus wissenschaftlichem Interesse voneinander Kenntnis nimmt, sondern auch in dem Sinn, daß Europa sich der gemeinsamen Quellen und des gemeinsamen Wesens seiner Kultur wieder bewußt wird. Immer noch ist ein Stück Kriegspsychose zu überwinden, immer noch die Abkapselung Deutschlands durch andere, aber auch zum Teil durch sich selbst von der internationalen Zirkulation des geistigen Lebens aufzulösen. Nachdem wir im Kriege selbst erlebt haben, zu welchen beschämenden Verirrungen die Meinungen der Länder übereinander überhaupt fähig waren, wird die Aufgabe in Angriff genommen werden müssen, die geistigen Beziehungen so zu festigen, daß sie der Haßpsychose nicht wieder im gleichen Maße nachgeben. Eine Politik der Völkerverständigung ist nur denkbar auf der Grundlage tatsächlichen Verstehens, eines starken gemeinsamen Kulturbewußtseins. **Wenn wir europäische Politik machen wollen, müssen wir ein Eropa erziehen.** Nun ist das bei einem alten Erdteil wie Europa nicht denkbar durch Vermischung der Nationalitäten, sondern Europa mit seinen ausgeprägten Völkerindividualitäten ist auf einen viel feineren und tieferen Prozeß der Verständigung und der Synthese angewiesen. Die Wege dazu bieten einmal die Schulen. Wir beobachten als erste Reaktion der Schule nach dem Weltkriege eine neue Betonung des nationalen Bildungsgutes, als zweites jedoch lernt man die Einsicht, daß die Verflechtung der einzelnen Nationen in der Welt enger geworden ist und daß die Schule ihren Blick auch hinausrichten muß auf diese Zusammenhänge Wir Deutschen haben als Voraussetzung für ein solches Ziel zugleich eine Kraft und eine Schwäche. Unsere Kraft ist die besondere Aufnahme- und Verarbeitungsfähigkeit für das Wesen anderer Kulturen, aber unsere Schwäche ist, daß wir diese Fähigkeit wesentlich als Gelehrte oder Literatur- und Kunstliebhaber, aber nicht im Sinn einer praktischen Weltläufigkeit und Weltbürgerlichkeit zu benutzen verstehen.

Auch die Arbeit unserer Schulen behandelt die fremden Nationen in einer Weise, daß dabei die Voraussetzung wissenschaftlicher Erkenntnis, aber nicht so, daß dabei die Fähigkeit lebendiger Fühlungnahme mit dem Auslande gewonnen wird. Hier ist eine Umstellung notwendig, wie sie schon in einzelnen Grundgedanken der neuen preußischen Lehrgänge der höheren Schulen hervortritt. Ein zweiter Weg ist der des **Kultusaustausches durch internationale Organisation.** Die Zahl der internationalen Kongresse hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Sie betrug im Jahre 1924 über tausend, so ist behauptet worden. Diese Kongresse, auf denen die Fragen doch nur in einer so abgeschliffenen, notwendig summarischen, nur oberflächlichen Art besprochen werden können, sind aber nur ein — und nicht einmal das wesentlichste — Organ der Erschaffung dieses neuen Geistes. Viel wesentlicher sind Institutionen, die eine **dauernde Zusammenarbeit auf begrenzten Gebieten organisieren,** viel wesentlicher der intensivere Zusammenhang, der nicht nur durch Bewegung auf internationalem Schauplatz, sondern durch tiefere und internere Kenntnis des fremden Landes selbst geschaffen wird. Förderung dieses Austausches in diesem Sinn und auf allen Gebieten muß bei uns noch viel besser organisiert werden.

Wir stehen erst im Anfang des Wiederaufbaues unserer Kulturbeziehungen im Auslande. **Der Völkerbund als Organ solchen Kulturaustausches hat seine Grenzen und seine Gefahren.** Sicher gibt es hier internationale Aufgaben, insbesondere in der Organisation der wissenschaftlichen Arbeit: Internationale und nationale Organisation in Verbindung bringen, doppelte Arbeit vermeiden, System in die internationalen Kongresse bringen, die Bearbeitung von Fragen im internationalen Rahmen anregen, Informationsstellen schaffen, Austausch von Publikationen anregen usw. Alles aber, sofern es vom Völkerbund ausgeht, wird stets nur die Bedeutung einer Förderung der internationalen Zirkulation des geistigen Lebens, nicht aber dieses Lebens selbst haben. Ein internationales Kulturministerium ist ein undenkbarer Gedanke. Kultur wächst organisch aus dem Boden des Volkes. Aber es darf nicht vergessen werden, daß sie auch erwächst und erwachsen ist, ja, daß die Kultur der europäischen Nationen dadurch ihre Prägung bekommt: aus der Beeinflussung und inneren Auseinandersetzung mit anderen Kulturen. Dieses Bewußtsein muß wieder in ihnen gepflegt werden, und das deutsche Volk hat hier in seinem und dem europäischen Interesse seine eigene Mission, die ihm diktiert ist durch die Offenherzigkeit seines Geistes für das Andersartige und durch die Kraft seiner Befähigung zur Verbindung des Mannigfaltigen zu höherer Einheit. Sofern wir das eine Kraft und nicht eine Schwäche sein lassen, werden wir helfen, **Europa von innen her aufzurichten.** (Lebhafter Beifall.)

Forderung eines besseren Bodenrechts

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Mit schönen Worten über die Notwendigkeit gemeinschaftlicher Verbundenheit und der Forderung der Liebe zur Heimat und Land, denen alle Eigeninteressen unterzuordnen seien, schmiedet man kein Volk von Brüdern zusammen, wenn nicht gleichzeitig Ernst mit der realen Ermöglichung gemacht wird.

Vaterlandsliebe muß innerlich erlebt werden können. Wo das Nahrungs- und Wohnungsbedürfnis keine Befriedigung findet, da wächst der Geist der Verneinung. Wer trotz angestrengtester Arbeit nicht einmal ein bescheidenes Stückchen Erde für sich und die Seinen als Eigen erwerben kann und von einer Mietskaserne in die andere geworfen wird, bleibt unstet. Er lernt nicht das Gefühl der Geborgenheit in der Gemeinschaft, er haßt sie, weil sie ihn rechtlos machte. In einem Lande, wo ihm die Heimat vorenthalten blieb, an das ihn keine bodenständigen Wurzeln binden, bleibt er ein Fremdling.

Die Tagung des Bundes der Bodenreformer, den der nunmehr 60 jährige Adolf Damaschke zu einer starken Bewegung ausbaute, lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wieder auf das Grundübel, ohne dessen Beseitigung alle Erziehungs- und Aufbauarbeit des Fundaments entbehrt. Das geltende Bodenrecht muß ersetzt werden durch das alte deutsche Bodenrecht, das die unantastbare Heiligkeit des Bodens anerkennt, ihn seinem ureigenen Zwecke, fruchtbringende Segenspenderin der Gemeinschaft zu sein, nutzbar macht und allen Mißbrauch zu müheloser Einzelbereicherung von vornherein unterbindet. Nur dadurch wird das Mißverhältnis zwischen schreiender Not auf der einen Seite und sinnlosem Parasiteneinkommen auf der anderen aufgehoben, kommt die ehrliche Arbeit wieder zu der ihr gebührenden Würdigung, wird auf eigener Scholle eine neues, besseres Geschlecht heranwachsen.

Das alles wird nicht von heute auf morgen zu erreichen sein. Weitreichend ist der Einfluß der Interessenten, die eine Neuregelung bekämpfen. Doch darf der starke Wille, dem, was recht und gesund ist zur Durchführung zu verhelfen, nicht erlahmen. Eine günstige Gelegenheit, die eine Änderung mit hätte herbeiführen können, ist bereits verpaßt worden. Das war nach der Inflation der Jahre 1923/24, die eine Grundstücksentschuldung im Gefolge hatte, wie wir sie in ihrem Ausmaße seit der Lastenabschüttelung der solonischen Gesetzgebung nicht mehr zu verzeichnen hatten. Diese Bodenentschuldung ist mit einer bestimmten Begrenzung durch die dritte Steuernotverordnung von der Gesetzgebung sanktioniert worden. Nach dem Urteile bester Sachkenner ergibt sich eine Entlastung von 60 Milliarden Hypothekenschulden bei Berechnung einer Bodenverschuldung von 75 Milliarden 1914 und Zugrundelegung einer 20prozentigen Aufwertung und Außerachtlassung der entwerteten Rückzahlungen in der Inflationszeit. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint eine finanzpolitische Aufwertungssteuer gerechtfertigt. Der großstädtische Grundbesitz, der vor dem Kriege mit mehr als 90 % seines Wertes mit Hypotheken belastet war, steht jedenfalls heute beinahe schuldenfrei da. Durch geeignete Gesetze kann der Boden zwar der Nutznießung des jeweiligen Besitzers belassen, er muß aber durch Wiedereinführung des alten deutschen Bodenrechts der willkürlichen Spekulation entzogen werden. Dann wird das deutsche Volk auch den Weg zur inneren Befriedung finden.

Buch und Volk

Wir können uns das Leben nicht mehr denken ohne Buch.

Im Buch ist die flüchtige seelische Regung eingefangen, sind Gedanke und Tat festgehalten. Alles, was dem Menschen zugänglich ist zwischen Himmel und Erde, kann hier aufgezeichnet werden. Es ist hier in verständliche menschliche Sprache übertragen, was seine Sinne wahrgenommen, was ihm als Eingebung angeflogen, was sein inneres Auge geschaut, was er durch Denken, Fühlen und Wollen an sich gerafft.

Das Buch ist das Gefäß, die Waffenkammer des menschlichen Geistes und seine Geschichte. Es bewahrt den Gedanken und überliefert ihn auf eine reife Zeit.

Es ist möglich, in das Buch einen vollen Reichtum nicht nur von Erkenntnis, sondern auch von Schönheit, Lust, Hingebung, Begeisterung, Leidenschaft, Liebe, Seelengröße, Frömmigkeit, Heldenhaftigkeit, Kraft, Mut einzuschließen und diese hohen Dinge auf Tausende zu übertragen.

Es können durch das Buch die Brüder und Schwestern teilhaben an dem Flug und Schwung, den großen und edlen Gedanken und Gefühlen gottbegnadeter Menschen und Menschheitsführer.

Es ist ein seltsamer Zauber in dem Buch, ein Geheimnisvolles, Wunderbares: der Geist des Menschen, seine Seele geht darin um, wirkt, schafft, unabhängig von Raum und Zeit. Stärker, einflußreicher, gefährlicher als die Menschen des Lebens sind die Menschen eines Buches.

Aber immer ist das Buch nur Ersatz: Ersatz für den unmittelbaren Verkehr des Menschen zur Natur, des Menschen zum Kunstwerk, des Menschen zum Menschen.

*

Das Buch ist etwas Großes, etwas Größeres ist das Volk.

Das Buch ist für das Volk da, das Volk ist nicht um der Bücher willen da. Der Mensch und das Volk haben ihren Zweck in sich selbst. — Volk — was ist es?

Die große Bruder- und Schwesternschaft, die Geistes-, Gesittungs- und Rechtsgemeinschaft, die Freud- und Leidgemeinschaft sollte es sein.

Eine mühsam zusammengeleimte, auseinander strebende, in sich uneinige Schicksalsgemeinschaft ist es meistens.

Der Hochmütige und Kalte versteht unter „Volk" die niederen Schichten, die ihm des mangelnden Besitzes und der fehlenden Bildung wegen minderwertig und verächtlich erscheinen.

Aufgabe der Geistigen und Edlen ist es, die Volksgenossen aus der Gärung zur Klarheit, aus der Leere in die Fülle, aus der Stumpfheit ins Licht, herauf zu einem tüchtigen Menschentum zu führen.

Hierzu kann das Buch helfen.

*

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß durch Verbreitung und Mitteilung der geistigen Güter jemand in seinem Recht geschmälert oder verkürzt werden könnte. Die alten Griechen sagten so: die stofflichen Güter werden durch Teilung kleiner, die geistigen Güter werden durch Teilung und Mitteilung größer.

Das Buch könnte für die von Natur und Freiheit getrennten Menschen ein großes Glück sein. Brutalität und Selbstsucht vertauschen aber oft die Rollen von Buch und Volk, sie machen aus dem Buchglück ein Geld- und Machtgeschäft. Diese volksfeindliche Art nützt den Glauben des Volkes an das Buch für andere Zwecke aus.

Denn das naive, urteilslose Volk kommt mit rührendem Vertrauen und gläubiger Andacht zu dem Buch. Und es kommt in Scharen, denn es begehrt heiß seinen Anteil an den geistigen Gütern der Menschheit und der Zeit.

Und je mehr der Mensch von dem großen Buch Gottes, der Natur, abgeschnitten ist, desto größer ist sein Hunger nach dem Buch des menschlichen Geistes.

Dieses gläubige Vertrauen des Volkes zum Buch ist die Voraussetzung, wenn das Geistige und Edle durch das Buch Einfluß auf das Volk gewinnen und ihm helfen soll.

A. L.

Ein geographisches Jubiläum.

Nicht als buchhändlerisches Ereignis, sondern als ein in eminenten Sinne wissenschaftliches ist die Fertigstellung der Hundertjahrausgabe des Stielerschen Handatlas zu bewerten. Die erste Ausgabe dieses monumentalen Werkes begann unter dem Titel „Handatlas über alle Teile der Erde nach dem neuesten Zustande über die Weltgebäude" im April 1817 zu erscheinen, war bearbeitet von dem Legationsrat Adolf Stieler und erschien im Verlage von Justus Perthes, des Verlegers des berühmten „Gothaischen Kalenders". Auch nach Stielers Tode trug das späterhin von August Petermann und Karl Vogel erweiterte Werk seinen Namen weiter und liegt nun abermals neu vor, nachdem bereits 1920 die erste Lieferung erschienen war. Er stellt in dieser zehnten Auflage, die Professor Haack bearbeitet hat, einen Höhepunkt geographisch-kartographischer Technik dar und ist insbesondere hinsichtlich der Plastik, der durch neue und vervollkommnete Mittel gegebenen Plastik des Landschaftsbildes von einer bisher nicht erreichten Lebendigkeit. Selbstverständlich steht der neue „Stieler" vollkommen auf der Höhe der gegenwärtigen so gänzlich veränderten

Wenn in einem Rezept,

das Sie in einem Kochbuch, in Ihrer Zeitschrift oder sonstwo lesen, Backpulver genannt wird, so ist es **Ihr Vorteil,**

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

zu verwenden, denn seit über 30 Jahren hat es sich in Millionen von Haushaltungen glänzend bewährt. Sein Verbrauch ist ständig gestiegen und steigt auch heute noch. Es gibt keinen besseren Beweis der Zuverlässigkeit.

Bitte versuchen Sie:

Gewürzkuchen

Zutaten:	
125 g Butter,	1 Teelöffel Zimt,
350 g Zucker,	1/2 Muskatnuß,
320 g Mehl,	1 Tasse Milch (1/4 Liter),
125 g Schokolade,	1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin".
4 Eier,	
1/2 Eßlöffel Nelken (gestoßen),	

Zubereitung: Die Butter rührt man schaumig, gibt Zucker, das gesiebte und mit dem Backin gemischte Mehl, Milch hinzu und zuletzt die geriebene Schokolade, die Nelken, Zimt, Muskatnuß und den Eierschnee, füllt die Masse in eine gefettete Form und backt den Kuchen 1—1½ Stunden.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Achtgeben

wenn Sie „wkw-Kleidung" kaufen treffen Sie das Richtige. Unsere wkw-Kleidung wird unter Verwendung guter deutscher Stoffe und Futterstoffe in eigener Werkstatt hergestellt und bietet so die beste Gewähr

für Haltbarkeit und tadellosen Sitz

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

wenn Sie ein gut gearbeitetes Kleidungsstück kaufen wollen:

darauf kommt es an

1. Kragensitz fest am Hals
2. Hochgearbeitete Schultern
3. Weit übereinander gehende Teile
4. Bequeme Taschen
5. Richtig sitzende Aermel
6. Gutes Innenfutter
7. Moderne, große Länge

Hausjoppen aus leichten, warmen Stoffen, mod. Farben, offen u. geschlossene Formen mit Schnureinfassung . . . . 32.00 28.00 23.00 — **16.00**

Schlafröcke in schweren warmen Flauschstoff, solide Qualitäten . . . . 65.00 53.00 49.00 — **38.00**

wkw-Winter-Mäntel moderne Schlüpfer- und Ulsterformen, solide Stoffqualitäten, gute Verarbeitung, beste Paßformen 49.00 39.00 32.00 — **26.00**

wkw-Winter-Ulster Whipcord, Flausch u. gemusterte Cheviotstoffe mit angew. Futter mit Gürtel, moderne Formen . . . . 68.00 65.0. 62.00 — **59.00**

wkw-Winter-Ulster 2reihig mit Rückengurt und Quetschfalten, neueste aparte Muster, beste Ausrüstung, eleganter Sitz, Maßersatz . . . . . 98.— 85.— 75.— — **65.00**

wkw-Winter-Ulster aus bestem Covercoat, Whipcord und Ratinéstoffen streng mod. Ausführungen und Formen . . . . 105.00 98.00 88.00 — **83.00**

wkw-Winter-Paletots aus marengo Cheviot, schwarzen u. blauen Eskimostoffen m. Samtkragen, 2reih. sol. Form, beste Abfütterung 82.00 75.00 66.00 — **54.00**

wkw-Winter-Paletots best. marengo Cheviottuche und Ratiné-Qualitäten, prima Verarbeitung, Maßersatz . . . . 105.00 98.00 5.00 — **74.00**

wkw-Gehrock-Paletots mod. Schnitt, eleganter Sitz, beste Stoffqualitäten, vollwertiger Maßersatz . . . 115.— 92.— 79.— — **69.00**

wkw-Jünglings-Ulster mod Raglan u. Schwedenform, neueste Stoffausmusterungen, tragbare Qualitäten . . . . . 46.— 42.— 36.— — **29.00**

wkw-Jünglings-Anzüge farb. gute Forster Qualität, mod. Streifen in blau u. braun, mod. Muster . . 38.00 32.00 27.00 — **25.00**

wkw-Herren-Sakko-Anzüge mod. Homespun-, Donegal- und Cheviotstoffe, Streifen u. gemusterte Dessins . . . . . 42.— 38.— 29.— — **26.00**

wkw-Herren-Sakko-Anzüge neueste Modelle, eleg. Sitz, beste Ausstattung, in modern. gestreift. Cheviots, karierten u. farbig gemusterten Stoffen . . . . 84.— 78.— 65.— — **59.00**

wkw-Herren-Sakko-Anzüge, blau 1. u. 2reihige Form, in Kammgarn u. Cheviotstoff. . . . . . 84.— 68.— 61.— — **57.00**

wkw-Herren-Smoking-Anzüge sehr elegante Ausführung, gute Stoffqualität neueste Formen . . . 125.00 118.00 108.00 — **85.00**

wkw-Rock und Westen in schwarz und guten Marengostoffen . . 74.00 65.00 59.00 — **53.00**

wkw-Herren-Sport-Anzüge in Loden, Cord und Homespun, 2teilig, mod. Form, Breecheshose mit doppeltem Gesäß . . . . 53.00 47.00 39.00 — **31.00**

wkw-Herren-Gummimäntel in Köper, Batist, gemusterten Cheviots u. Covercoats-Stoffbezügen, mit ganzem Gürtel od. versenkbaren Rückengurt . . . . 29.00 26.00 23.00 — **17.50**

wkw-Herren-Lodenmäntel Schlüpferform oder mit Koller, offen und geschlossen tragbar, neueste Farben, imprägnierter Strichloden 36.00 29.00 25.00 — **18.00**

S. Weiss

Merseburg, Kl. Ritterstraße 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0005

Provinz und Nachbarländer.

Vom Auto überfahren.

† **Halle.** Donnerstag gegen 5,45 Uhr nachmittags wurde vor dem Grundstück Merseburger Straße 6 ein Mann von einem Lastkraftwagen überfahren. Er wurde sofort mit dem Kraftwagen der Klinik zugeführt, wo ein Rippenbruch und eine Kopfverletzung festgestellt wurden. Die Schuld soll den Verunglückten selbst treffen, da er, nachdem er mit einer Person auf dem Bürgersteige gesprochen hatte, rückwärts auf den Fahrdamm trat und so von dem Kraftwagen erfaßt wurde.

Gefaßter Mörder.

† **Artern** (Kyffh.). Hier wurde der 21jährige Kaufmann Gens, Mörder des Kriminalassistenten Jack in Frankfurt a. M., gefaßt und verhaftet. Sein Helfershelfer war bekanntlich der 18jährige Kellner Heinz Coretz aus Lütgen-Dortmund.

Ofenexplosion. — Einbruch.

† **Helmstedt.** In einem Grundstück am Nordertore explodierte hier ein Ofen. Wahrscheinlich hatten sich in dem Ofen durch die Kohle Gase gebildet, die zur Explosion kamen. Das entstandene Feuer wurde durch den Hausbesitzer gelöscht. In dem Zimmer freilich ist ein erheblicher Schaden entstanden. — Ein Einbruch wurde bei dem Kaufmann Martens verübt. Die Täter drückten eine Fensterscheibe mit einem Lappen ein, der mit Schmierfett bestrichen war. Durch das so geöffnete Fenster stiegen die Diebe ein und stahlen die darin liegenden Waren.

Ein berüchtigter Schwindler festgenommen.

† **Salzwedel.** Stadt und Kreis sind seit längerer Zeit durch einen Schwindler, Hans Kempke, unsicher gemacht. Besonders in nationalen Kreisen betrieb er sein Geschäft, in dem er für ein neues Witzblatt „Michel, wach auf" warb, das am 1. Januar 1926 erscheinen sollte. Er wohnte in einem der besten Hotels. Der Kriminalpolizei gelang es, den Schwindel aufzudecken und den Hochstapler zu verhaften. Die eingenommenen Gelder freilich hatte K. bereits verjubelt, und zwar in ziemlicher Höhe.

Unglücksfall durch Ofengasvergiftung.

† **Schönebeck a. E.** Durch Kohlenoxydgas wurde der Händler Gähme in seiner Verkaufsstelle am Bahnübergange betäubt, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Dabei kam ein Arm auf den glühenden Ofen zu liegen, der bis zum Oberarm verbrannte. Angehörige fanden den Verunglückten beim Überbringen des Mittagessens noch in Ohnmacht vor. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. Man veranlaßte die Überführung in das Krankenhaus.

Ein Liebespaar erschossen aufgefunden.

† **Dessau.** Donnerstag früh wurde in den Spitzbergen ein Liebespaar tot aufgefunden. Es handelt sich angeblich um die Stütze des dortigen Försters Schneider und um einen bisher unbekannten Mann. Beide Tote hatten Schüsse erhalten, die von vorn beigebracht worden sind. Die Staatsanwaltschaft befindet sich zurzeit am Orte der Tat, um festzustellen, ob ein Verbrechen vorliegt.

Weihnachtsmesse auf Ludwigstein.

Die bereits angekündigte Weihnachtsmesse der Jugendburg Ludwigstein ist eröffnet worden. In mehreren Räumen der alten Burg, die bekanntlich von der deutschen wandernden Jugend wieder aufgebaut wird, sind hessische Tonwaren, Leuchter, Bücher, Mappen, Bilder, kunstgewerbliche Gegenstände, Spielzeug und dgl. ausgestellt. Sämtliche Waren halten sich in niedriger Preislage, und die große Auswahl macht es einem leicht, passende Festgeschenke zu erwerben. Da die Burg Ludwigstein ein gemeinnütziges Unternehmen der Jugend ist, wird der Erlös des Weihnachtsverkaufs ausschließlich zum Wiederaufbau der Burg Verwendung finden.

Angestelltentagung.

† **Sömmerda** (Thür.) Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.), die Einheitsgewerkschaft der deutschen Angestellten auf freiheitlich-nationaler Grundlage hielt am Sonntag, den 6. Dezember, in Sömmerda ein Tagung des Bezirks I Thüringen ab. Zahlreiche Vertreter aus fast sämtlichen Ortsgruppen waren bei dieser außerordentlich interessanten und erfolgreichen Tagung vertreten. Aus den Berichten der einzelnen Ortsgruppen ging mit aller Deutlichkeit hervor, welch gesundes und reges Leben in den einzelnen Ortsgruppen herrscht und wie die Bewegung allerorts rüstig vorwärts schreitet. Nicht nur die Mitgliederbestände haben sich erhöht, sondern auch die Arbeit auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiete ist eine außerordentlich umfand- und erfolgreiche. Ein besonderes Kapitel in der regen Aussprache bildete die Besprechung über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Linderung der Not der älteren Angestellten, bzw. zur Verhütung des Abbaues derselben. Der GDA. wird seine angekündigten Maßnahmen mit aller Energie durchzusetzen versuchen, um die Not der älteren Angestellten zu mildern. Für die Behördenangestellten gilt dieses hierbei in gleichem Maße und der GDA. nimmt sich der Belange der Behördenangestellten mit besonderem Eifer an. Die ebenso wichtige Bildungsarbeit hat an verschiedenen Orten ansehnliche Erfolge zu verzeichnen in Form von laufenden Unterrichtskursen sowie in Lichtbildervorträgen, die den Mitgliedern unentgeltlich geboten werden. Gegen abend nahm die erfolgreich verlaufene Tagung ihr Ende.

Einbrecher an der Arbeit.

† **Hermsdorf-Klosterlausnitz.** Noch immer beunruhigen Einbrecher die Einwohner. Diesmal wurde in dem Kaffé Chemnitz eingebrochen. Die Einbrecher hatten den Rolladen vor der Tür durchschnitten und so Eingang zu den Ladenräumen bekommen. Gestohlen wurden außer Geld eine Partie Wurstwaren und mehrere tausend Zigaretten.

† **Gotha.** Nach Zertrümmerung des Parterrefensters wurde in die Bureauräume einer Großkaufsgenossenschaft eingebrochen. Gestohlen wurden Zigarren im Werte von 220 ℳ.

† **Bad Blankenburg.** Ein schwerer Junge aus dem Rheinland wurde hier festgenommen, als er in den Verkaufspavillon am Bahnhof einbrach und Schokolade mitnehmen wollte. Der erst 19jährige Einbrecher, der bereits siebenmal vorbestraft ist und kürzlich hier noch einen anderen Diebstahl verübt hat, wurde in das Gefängnis nach Rudolstadt eingeliefert.

Der thüringische Weinbau.

† **Bad Sulza.** Die thüringische Staatsregierung schenkt auch dem Weinbau ihre Aufmerksamkeit. In Bad Sulza und Darnstedt, wo Weinanpflanzungen in früheren Jahrhunderten eine große Rolle spielten, sind auch jetzt noch zahlreiche Weinberge vorhanden. Allerdings ist heute ein Teil des Weinbaugeländes mit Obstbäumen bepflanzt oder in Feld, Gartenland oder Wiese umgewandelt, da die schwankenden Erträgnisse der Rebenfelder ganz ungenügende Verzinsung gewährten, auch Schädlinge den Weinstöckebestand angriffen und verminderten. Nunmehr hat die Staatsregierung eine Umfrage über den Umfang des Weingeländes vornehmen lassen, auch nachgefragt, inwieweit eine Neuanpflanzung geplant und zu verwirklichen sei. Geneigtheit, Gelände mit Reben neue zu bepflanzen, ist mehrfach vorhanden, indes wird sich ein ersprießliches Ergebnis nur erzielen lassen, wenn von Staatswegen Zuschüsse geleistet werden. Die dem verarmten Mittelstande zugehörigen Weinbergsbesitzer sind aus Eigenem zu einem Wiederaufbau kaum in der Lage.

Schwurgericht Rudolstadt.

† **Rudolstadt.** Wegen Kindestötung stand die 1902 in Wurzbach geborene ledige Anna Däumer vor dem Schwurgericht. Sie hatte nach der Geburt ihres Kindes aus Verzweiflung nach einem Hackemesser gegriffen und das Kind durch fünf Hackschläge getötet. Sie wurde unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis, unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft, verurteilt.

Seltsamer Unfall.

† **Camburg.** Kürzlich ereignete sich hier unter eigenartigen Umständen ein Unglück, dem ein Pferd zum Opfer fiel. Gegen 1 Uhr mittags standen vier Pferde des Rittergutes Posewitz vor dem Gasthaus „Erbprinz", als vom Markt herunter ein durchgehendes Pferd mit Schlitten angesaust kam. Der Fahrer sprang am „Erbprinzen" ab und fuhr mit seinem Schlitten in die Pferde hinein, wobei eines von diesen an der Brustseite derartig verletzt wurde, daß es abgestochen werden mußte. Es war eines der besten Tiere des Gutes, das in zwei Monaten ein Fohlen hätte bringen müssen. Der Besitzer bzw. Führer des Schlittens bog in eine Seitengasse ab und verschwand stillschweigend, ohne daß man in der Aufregung seine Personalien feststellen konnte.

Freiwillig aus dem Leben geschieden.

† **Zeulenroda.** In einem Fichtenbestande, in der Nähe der Voigtsgrüner Straße, wurde die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden, der durch Erhängen in den Tod gegangen war. Es handelt sich um einen 64 Jahre alten Bahnbeamten a. D., der vor einiger Zeit abgebaut worden ist und offenbar in einem Anfall von Schwermut sich das Leben genommen hat. Die Leiche, die auch eine Schußwunde aufwies, wurde polizeilich beschlagnahmt.

Kostspielige Sparsamkeit.

† **Neumark** (Thüringen). Die Strecke Neumark—Brunn—Greiz wurde vor einigen Jahren aus Ersparnisgründen Sekundärbahn. Die Hauptersparnis bestand in dem Fortfall der Bahnwärter an den belebten Übergängen. An ihre Stelle trat das Läutewerk der Lokomotiven. Wiewohl man warnend auf die erhöhte Verkehrsgefahr hinwies, zog man die Bahnwärterposten ein. Die Folge waren eine ganze Anzahl Unfälle, die aber immer glimpflich verliefen. Jetzt aber kamen im Zeitraum von wenigen Tagen gleich zwei schwere Unglücksfälle vor, die sicher der Bahn teuer zu stehen kommen. Im Schneesturm überhörte ein Schuhmachermeister aus Reuth in der Nähe von Brunn das Signal und wurde totgefahren. Jetzt geriet in der Dunkelheit kurz vor dem Bahnhof Aubachthal der 35 Jahre alte, verheiratete Expedient Heintze aus Irchwitz am Bahnübergang an die Lokomotive, wurde zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er hoffnungslos im Greizer Krankenhaus liegt. Die Stadt Greiz will deshalb die Wiedereinsetzung der Bahnwärter verlangen.

Der Werrabahn-D-Zug entgleist.

† **Eisenach.** Durch Nichtbeachtung der Dienstvorschriften seitens zweier Beamter wurde ein Eisenbahnunglück verursacht. Der D-Zug 200, der 2,44 Uhr von Meiningen abfährt und fahrplanmäßig 3,50 Uhr hier eintrifft, fuhr über das Ausfahrtssignal Bahnhof Breitungen hinaus. Bei der Zurücknahme des Zuges mit Gegendampf entgleisten die beiden letzten Wagen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, aber der Betrieb erlitt eine Störung, da die Strecke erst 8,40 Uhr abends wieder frei war. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Schwere Rodelunfälle.

† **Gotha.** Der Wintersport, der mit Einsetzen der kalten Jahreszeit sofort in großem Umfange aufgenommen worden ist, hat bereits mehrere Opfer gefordert. Auf der Rodelbahn am Seeberg verunglückten vier Rodelfahrer. Sie trugen Arm- und Beinbrüche davon. Zwei jugendliche Arbeiter erlitten gleichfalls Arm- und Beinbrüche. Weiterhin trug ein Schulknabe einen doppelten Armbruch davon.

† **Erfurt.** Beim Rodeln den Flutgrabenabhang hinunter verunglückten die beiden Lehrlinge Albert Grau und Ernst Bartel. Grau erlitt einen Beinbruch, Bartel einen Knöchelbruch. Beide wurden dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. — Am Mittwoch abend ereignete sich ein weiterer Rodelunfall, bei dem ein Dienstmädchen aus der Gustav-Freytag-Straße eine erhebliche Verletzung erlitt. Der Schlitten ging entzwei, und eine der Kurven drang dem Mädchen in den Oberschenkel, unmittelbar über dem Knie. Die Verletzte wurde mit dem Krankenwagen nach dem Katholischen Krankenhaus gebracht.

Einheitskurzschrift in den Thüringer Schulen.

† **Weimar.** Nach amtlichen Feststellungen haben im laufenden Schuljahr bereits 43 Mittel- und höhere Schulen Thüringens Unterrichtskurse in Einheitskurzschrift abgehalten, in denen 2150 Schüler und Schülerinnen unterrichtet wurden. Daneben ist noch in je 11 Schulen Kurzschrift nach Gabelsberger mit 229 nach Stolze Schrey mit 341 Teilnehmern gelehrt worden. Vom Beginn des nächsten Schuljahres ab darf in den öffentlichen Schulen nur noch Einheitskurzschrift unterrichtet werden. Geeignete Lehrkräfte werden bis dahin in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen.

Ein unerschrockener Lokomotivführer.

† **Dingelstedt.** Auf der Gewerkschaft Wilhelmshall stieß ein vom Schacht Dingelstedt kommender beladener Güterzug auf einer Schienenkreuzung mit einem von Arbeitern gezogenen Güterwagen zusammen. Die Maschine wurde mit den folgenden Wagen aus den Schienen gehoben und schwer beschädigt. Der Heizer war vorher abgesprungen. Der Lokomotivführer Kahmann blieb auf der Maschine und bremste den Anprall soviel als möglich ab. Er entrann nur wie durch ein Wunder dem Tode. Als man ihn von der Unfallstelle hinwegtrug, konnte man außer einigen Abschürfungen lediglich eine Verrenkung im Kniegelenk feststellen, so daß er seinen Dienst bald wieder wird aufnehmen können.

Rundfunk

Sonnabend, 12. Dezember.
Leipzig. Welle 452.
Allgemeine Tageseinteilung.

2,30—3,30 Uhr: Übertragung aus Dresden.
6,30—6,45 Uhr: Funkbastlerstunde.
7—7,30 Uhr: Vorlesung aus englischer Prosadichtung.
7,30—8 Uhr: Vortrag: Der Arbeitslohn.
8,15 Uhr: **Symphoniekonzert.**
Anschließend Pressebericht und Sportfunkdienst.

Ata
Henkel's Scheuerpulver
Gebrauche Ata – und im Haus
Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen!
Ata putzt und scheuert alles!

Der Kunstfahrer

Roman von Karl Lütge.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten!)

Heinz Lenard lachte amüsiert. Er wurde unbewußt froher und zufriedener und scherzte: „Ist das alles?"

„Ja, Herr! Das ist das Ende . . .! Ein gutes jedenfalls!"

„Gut! Also drahten Sie „Sarassani" nach Wiesbaden, daß wir eintreffen. Wir werden mittag fahren."

Am Nachmittage stand Heinz Lenard mitten im Kurbetriebe des Weltbades. Er schlenderte langsam durch den Kurgarten, trank im Kurhotel Kaffee und bummelte dann durch das Nerotal. Er war oft in Wiesbaden gewesen, hatte sich aber noch nie darin umgesehen. Jetzt schritt er aus wie jemand, der die Stadt das erste Mal sieht und sie in einem Zuge kennen lernen will. Mit der Nerobergbahn fuhr er zum Neroberg hinauf. Lange stand er oben und betrachtete das herrliche Bild der Stadt, die ausgebreitet da unten lag. In der Ferne schimmerte der Rhein, und hinter ihm glänzten die Türme des goldenen Mainz . . .

Er stand lange und konnte sich nicht satt sehen an dem Bild. An soviel Schönheit der Welt war er nun seit vollen vier Jahren vorübergerast. In ewiger Hast. Nur für seinen Beruf. Um Erfolges und Geldes willen.

Güllys Worte von dem Landhause kamen ihm in den Sinn. Er lächelte. Das war kein unrechter Vorschlag. Mit Maria in ein stilles Bad, oder eine Sommerfrische. In einem eigenen Häuschen mit jedem Luxus darin. Warum nicht?

Seine Lippen lächelten. Ja, das war das Ziel! Ein gutes, wie Gülly gesagt hatte. Ein erfolgreiches Leben lag ja dahinter. Große Erfolge darin und Befriedigung . . .

Er schreckte auf und sah nach der Uhr. Er mußte in die Stadt hinunter! —

Überall sah er an den Anschlagsäulen seinen Namen in großen Lettern. Das hatte er zwar schon früher immer gesehen, aber er hatte sich noch nie so darüber gefreut wie heute.

Ja! — Noch war er der Große! Noch war er ein Bekannter, den man achtete und anerkannte . . .!

Am Abend trat er auf. Als er sich zeigte, begann ein ungeheures Beifallsklatschen, das minutenlang anhielt.

Es war der Gruß der Landsleute an den Sieger im Weltwettstreite!

Mit strahlendem Lächeln fuhr er. Genau wie sonst. Nur fühlte er heute eine seltsame Müdigkeit und Zittern in den Gelenken. Er ließ deshalb einen Teil seiner Nummer fort.

Er erntete nichtsdestoweniger einen großen Beifall. Man hatte gar nichts bemerkt. Nur die Zirkusleitung, die dem Künstler gegenüber ein wenig mißtrauisch geworden war und die ihn genau beim Auftreten beobachtete, merkte es.

Heinz Lenard sagte zu dem Direktor: „Abend für Abend aufzutreten ist mir unmöglich, Direktor. Sie haben es gewiß bemerkt — es geht nicht mehr!"

„Wir müssen an unserem Vertrage festhalten!"

Heinz Lenard brauste auf: „Ich bin krank geschrieben vom Arzte!"

„Für uns ist unser Arzt maßgebend!"

„Ich werde mich auch bei ihm morgen melden!"

„Sie werden morgen und übermorgen hier noch auftreten! Wir bitten Sie darum. Der Ruf unseres Unternehmens steht auf dem Spiele. Die Leute waren gestern kaum mehr zu beruhigen!"

„Ich bin nur auf Ihr dringendes Telegramm gekommen. Meine Kündigung muß ich aufrecht erhalten."

Der Direktor verneigte sich. „Wir werden sie annehmen!"

Heinz Lenard ging bestürzt Also doch! Man versuchte nicht einmal, ihn zu halten! Er war also wirklich abgespielt und abgetan?

Pah — wenn schon! Die letzten Triumphe, die es noch für ihn gab, wollte er sich holen!

Mit dem Nachtzuge fuhr er nach Boppard zurück. Gülly begleitete ihn. Heinz Lenard sprach während der ganzen Fahrt kein Wort. Erst in Bingerbrück fragte er: „Waren Sie zur Vorstellung, Gülly?"

„Ja, Herr!"

„Haben Sie bemerkt?"

Gülly nickte nur. Der Radkünstler seufzte auf.

„Ich hätte es nicht geglaubt, lieber Gülly!"

Gülly tröstete ihn: „Es muß doch mal ein Ende kommen, Herr! So oder so! Sie sind in jedem Falle Sieger! Mag Ihr Ziel noch so groß gewesen sein — Sie haben es restlos erreicht! — Wenn Sie nun in Brüssel — nicht . . .! Dann wäre das Ende ebenfalls dagewesen. Aber das wäre kein restloser Sieg!"

Heinz Lenard nickte. „Sie haben recht! Es ist nur noch zu neu für mich! Ich kann mich noch nicht recht daran gewöhnen, daß ich bald abgetan sein soll; jetzt schon!"

„Man findet sich rascher und leichter darein, wenn man an seine Glanzzeit zurückdenkt, Herr!"

Da waren sie in Boppard und schritten schweigsam vom Bahnhofe ins nächtlich-stille Städtchen hinunter. Als sie den Marktplatz überquerten, um durch ein Seitengäßchen hinunter zu ihrem Hotel zu kommen, schlug es zwei Uhr.

Heinz Lenard sagte: „Das ist es, was einen früh mürbe macht! Die Nächte immerfort und die Reisen!"

„Ja, die Reisen, Herr! Aber die bringen das Geld . . .! Wir haben noch Stockholm und Zürich mit glänzenden Angeboten! Werden wir es noch versuchen?"

Fest sagte der berühmte Künstler: „Ich will es auskosten bis ans Ende! Sagen Sie morgen nur überall zu, Gülly! Verstanden?"

„Ja, Herr!"

Sie standen vor dem Rheinhotel. Beim Verabschieden sagte Heinz Lenard: „Lassen Sie bitte morgen früh das Gepäck meiner Braut vom Bahnhofe holen. Sie kommt voraussichtlich mit dem Schnellzuge um zehn Uhr aus Richtung Mainz!"

„Ich habe bereits alles Erforderliche im Hotel veranlaßt."

„Die Zimmer sind in Ordnung?"

„Ja, Herr!"

„Blumen?"

„Alles Herr!"

Der Künstler reichte seinem Sekretär die Hand — das erste Mal. Er wußte selbst kaum warum. Vielleicht, weil er sich nicht mehr so groß schien als früher. Und zuerst grüßte er, als sie sich trennten. —

Fröhlich und glücklich hatte Heinz Lenard Maria vom Bahnhof abgeholt. Sie war noch schöner geworden. In der Ruhe und dem Frieden seiner Thüringer Heimat war sie erst voll erblüht.

„Du — ich freue mich so unbeschreiblich! Und ich danke dir, daß du so schnell gekommen bist!"

„Du hast mich recht erschreckt! Ich glaubte schon an einen Unglücksfall!"

Er war betroffen. „Verzeihe — daran dachte ich nicht!"

„Es ist nur gut, daß es nicht der Fall ist! Du siehst aber nicht gut aus, Heinz! Du warst doch nicht so auf deine Gesundheit bedacht, wie du es mir versprachst!"

„Ich hole es nach! — Aber darüber reden wir später! Wir haben uns doch so viel Anderes, Schöneres zu erzählen . . ."

Maria nickte und sah ihn zärtlich an. „Ich freue mich, daß du das sagst. Du bist ganz anders heute! Bei deinem letzten Besuch in Reinsburg warst du in Gedanken nur bei deinem Berufe. Wir haben es alle empfunden!"

Er wurde ein wenig verlegen. „Es tut mir so leid, Maria . . ."

Sie standen vor dem Hotel. Heinz Lenard begleitete sie bis an die Tür ihres Zimmers.

Da stand Maria in den Luxusgemächern, die ganz mit Blumen geschmückt waren. Sie lächelte. Vorbei waren nun alle Zweifel. Eine tiefe, reine Freude schlich ihr ins Herz.

Sie trat ans Fenster und öffnete die beiden Flügel. Entzückt blieb sie stehen. Der Rhein da unten! Und die Berge! Ihr Rhein! An dessen Ufer sie ihre ersten Kinderspiele geübt!

Um elf Uhr stand sie pünktlich in der Empfangshalle des Hotels. Heinz Lenard saß bereits wartend in einem Sessel und las die Morgenblätter, die von seinem Auftreten in Wiesbaden schrieben. — Gottlob hatte man noch nichts gemerkt! Man sollte ihm noch uneingeschränktes Lob!

Als er Maria kommen sah, warf er die Zeitungen fort und eilte ihr entgegen. „Wie schön du bist," sagte er leise und küßte ihre schmale, weiße Hand.

Maria wehrte ab. „Willst du dir meine Gunst erst wieder durch Schmeicheleien erringen?"

„Ich glaube bald, Maria, daß ich das erst muß!"

Sie lachte „Es ist nicht nötig, Heinz!"

Er nahm ihren Arm und sie verließen zusammen das Hotel.

„Du — ich kann es gar nicht fassen! — Und im Spätsommer, Maria . . . Du weißt? Wir wollen nun nicht mehr warten."

Sie nickte glückselig. „Ja, Heinz! Im Spätsommer!" Er lenkte zum Bahnhofe hin. Sie fragte, als sie von der Hauptstraße nach dem abseits stehenden Bahnhofe abschwenkten: „Du willst zum Bahnhofe?"

„Ja, Maria! Wir sind eingeladen zum Mittag. Von Bekannten Ganz in der Nähe."

„Wer ist es?"

„Das ist mein Geheimnis! Also, bitte, keine Frage weiter!"

„Ich kenne Sie nicht?"

„Doch, Maria! Aber bitte, nicht mehr fragen! Nur freuen! Es ist noch mehr als eine Einladung . . ."

Fröhlich sagte sie: „Es wird gewiß nur etwas Schönes sein! Ich will mich darauf freuen! Du bereitest mir ja nichts als Freude . . ." Sie drückte seinen Arm fester. Er gab den Druck zurück

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0006
DFG

Briefe an Hindenburg

Im Verlag für Kulturpolitik zu Berlin ist soeben ein Buch erschienen, in dem unter dem Titel „Ein Tag aus dem Leben des Reichspräsidenten“ von einem Regierungsrat, der sich nur mit drei Sternen bezeichnet, Wohnung und Arbeit, Rechte und Pflichten, Wesen und Lebensweise des Reichspräsidenten geschildert werden. Die Persönlichkeit Hindenburgs wird uns durch diese anschaulichen Bilder auch in ihrer neuen Stellung besonders nahegebracht. Wie populär Hindenburg ist, zeigt sich deutlich an dem Inhalt der allmorgendlichen Post, in der sich zahllose Bitten um Hilfe, Bewerbungen um Stellen, Gnadengesuche, Beschwerden usw. befinden. Sehr groß ist auch die Zahl der wohlmeinenden Leute, die dem ersten Mann im Staate mit allerlei Ratschlägen zu Hilfe kommen wollen Da gibt es Briefschreiber, die zehn und noch mehr Bogen mit ihren Ergüssen anfüllen. Am eindrucksvollsten aber sind die Schreiben ganz einfacher Leute oder von Kindern. Einige bezeichnende Beispiele seien aus den angeführten Briefen mitgeteilt.

So schreibt z. B. ein bayrischer Bauer: „Ich erlaube mir an Euer Gnaden einen Brief zu richten, um an Sie eine Frage zu stellen, obs nicht möglich wäre, während der Ferienzeit meiner Wenigkeit als schlichter Landwirt einen Besuch abstatten zu wollen, um Brifatbesprechung geistlicher und leiblicher Anliegen. Vielleicht ging es per Auto dem Volke unerkannt durchzukommen. Ich bin persönlich in vollster Verschwiegenheit und bin bereit Euch aufzunähmen zu übernachten, 4—5 übrige Betten, 1—2 Zimmer zu reserfüren. . . . Auf Rückkehr in die Heimat auf etwas unbestimmte Zeit abmelden. Meine Landschaft liegt zwei Stunden vom Chiemsee entfernt, meine Familie besteht aus Weib und Kindern, haben sonst niemand im Haus. Also, haben Sie die Güte und weisen Sie meinen Antrag nicht zurück.“

Zwei Mädchen vom Lande wenden sich mit folgendem Anliegen an den Präsidenten: „Da Sie doch der Landesvater sind, so sind Sie doch auch unser lieber Vater, darum bitten wir Sie, Majestät, uns ein bißchen zu helfen. Nämlich wir möchten gerne etwas lernen. Ich hätte Lust als Buchhändlerin, auch Goldarbeiterin tät mir gefallen. Meine Freundin hätte zur Modistin Lust. Entschuldigen Sie gütigst auch wegen der schlechten Schrift und daß es mit Bleistift geschrieben ist. Nämlich wir haben es auf der Wiese beim Gänsehüten geschrieben. Bitte senden Sie uns ein kleinen Bildchen von Ihnen. Wir halten es in Ehren, als wenn es von unseren lieben Eltern wäre.“

Eine kleine Liselotte aus Berlin ist schon gewandter. „Ein herzliches Grüß Gott zuvor meinem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg!“ schreibt sie. „Da laufe ich nun schon tage-, nein wochenlang sehnsüchtig an Ihrem Palais in der Wilhelmstraße vorüber mit dem heißen Wunsch, einmal, ach nur einmal Ew. Exzellenz zu sehen. Doch nie ward mir dies vergönnt. Ja, und damit das endlich einmal wahr wird, bitte ich um Erfüllung meines Herzenswunsches: Darf ich Ew. Exzellenz eine kleine Freude machen und sie Ihnen auch persönlich überreichen, o bitte, bitte?“ Ein Knabe aus Kiel schreibt: „Lieber Hindenburg. Wie kann man Generalfeldmarschall werden? Kommst Du zu uns nach Kiel?“

Ein dreizehnjähriges Mädchen: „Ich hoffe, Sie bleiben als Reichspräsident tapfer und gesund. Hoffentlich kommen Sie bald einmal zu uns zu Besuch. Ich habe von Ihnen viel gehört.“

Auch aus fernen Ländern kommen zahlreiche Schreiben. So empfiehlt sich ein Mädchen aus Amerika folgendermaßen für eine Stellung: „Mister President — Hinterburg — ich gratuliere dir und ich könte ein Putzmätchen bei euch sein, ich kann alles gut pucen. Bitte um Antwort.“

Ein zwölfjähriges Mädchen aus Afrika äußert sich also: „Lieber Herr Präsident! Wie gefällt es Ihnen als Reichspräsident von Deutschland? Es gibt hier eine deutsche Schule, auch eine englische, aber ich gehe in die deutsche Schule. Wir sind hier in Afrika. Ach, es ist hier nicht schön! Ich möchte so gern in Deutschland sein. Ich war noch keinmal in Deutschland.“

Zeitglossen

Aus Oldenburg kommt die Nachricht, daß die Kirchenbehörde endlich ein Disziplinarverfahren gegen Pastor Münchmeyer, den „Seelsorger“ der Borkumer evangelischen Gemeinde, eröffnet habe. Dieser berüchtigte Mann amtierte seit Jahren als Vorsänger des Borkumliedes, das in den Vorkriegszeiten ein verhältnismäßig noch harmloses Spottgedicht auf die Juden war und in den erregten letzten Jahren ein Kampf- und Haßgesang gleich dem Ehrhardtlied geworden ist. Pastor Münchmeyer erblickte die Hauptaufgabe seines geistlichen Berufes darin, die ihm anvertraute Jugend zu verhetzen und durch sie am Meeresstrand seine politischen Ziele zu demonstrieren. Wie es mit der Kenntnis seiner Zöglinge um die Buß- und Gnadenlieder des evangelischen Gesangbuches stand, das entzieht sich unserer Kenntnis; jedenfalls wußten sie das Borkumlied vor- und rückwärts auswendig, und das genügte ihm als Grundlage der christlichen Heilslehre. Vor zwei Sommern sahen sich die Staatsbehörden veranlaßt, gegen Münchmeyers Treiben einzuschreiten, wenn auch mit der ihnen in solchen Fällen eigenen Milde. Die Kirchenbehörde, die Herrn Münchmeyer unmittelbar vorgesetzt ist, tut es erst heute. Jedoch, wie aus der Oldenburger Meldung zu ersehen ist, keineswegs aus politischen, sondern aus anderen Gründen. Es ist uns natürlich bekannt, daß ein Pastor nur seine eigene Frau küssen darf, und nicht irgendeine junge Dame, noch dazu nachts und im Krankenhaus. Es ist uns ferner bekannt, daß ein Pastor nicht den Dienstmädchen nachzustellen hat, weder am 17. März 1925 noch an irgend einem anderen Tage. Immerhin ist eine grundsätzliche Einstellung, die auf Vernichtung eines ganzen Bevölkerungsteiles hinaus will, mit der christlichen Weltanschauung und den Pflichten ihrer berufenen Vertreter auch nicht zu vereinbaren, und wir wundern uns, daß es erst der Betastung einer Bauchnarbe bedarf, um eine Kirchenbehörde zum Einschreiten zu bewegen.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Dr. rer. pol. Hans Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 8b.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ein nützliches Geschenk, das jedem Freude macht!

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
in Weihnachtspackung
Preis Mk. 1.20
HANS SCHWARZKOPF, BERLIN-DAHLEM

Handschuhe
Glacéleder . 4.50 3.75
Ia Nappa . . 6.50 4.50
Nappa gefütt. 7.50 6.90
Fleischhacker Halle a. S., Leipziger Straße 14
gegenüber Café Zorn

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfest
empfehle:
feinste Nürnberger Lebkuchen, Honigkuchen, Mignonherzen, alle Sorten Baumbehang, Marzipan
Große Auswahl in
Tafelschokoladen, Bonbonieren
E. Hoffmann
Gotthardtstraße 14
Reichardt-Schokoladengeschäft.

Kamelhaar-Schuhe
sind der beste Schutz gegen kalte Füße.
Alle Artikel sind mollig und warm in jeder Preislage für
Herren, Damen und Kinder
am Lager.
Neumarkt Nr. 18 — H. Taitza, Merseburg — Gotthardtstr. 37/39
Haus für Bekleidung und Aussteuer.
Gegen Vorzeigen dieses Inserates gewähre ich bis auf weiteres 10 % Rabatt.
Sonntag, den 13. Dezember, von 12—6 Uhr geöffnet.

Möbel
in einfacher und vornehmer Ausführung
zu billigen Preisen
Hugo Schmieder
Markt 12 Tischlermeister Markt 12

Erstklassige Fahrräder
Nähmaschinen
Wringmaschinen
Taschenlampen
Batterien
Gummibereifungen
sämtliche Ersatzteile empfiehlt
Große Auswahl — Solide Preise
Hermann Drese
Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt
Vorwerk Nr. 8

Von Sonntag, den 13. d. Mts. steht ein großer Transport bester ostfriesisches

Milchvieh
zu äußerst günstigen Preisen zum Verkauf.
Willy Ziegenhorn,
Schafstädt Telephon 32.

Neuheiten
in
Sportwesten, Strandjacken, Pull-overs, Rodel-Garnituren, Kinder-Garnituren, Kinderanzüge, Kinder-Sweater,
empfiehlt
Linus Peters,
Unter-Altenburg 4.
Beachten Sie bitte meine Auslagen. — Neuheit kalkulierte Preise.

Sonnabend von früh 9 Uhr an
ff fr. Speckkuchen.
Gleichzeitig empfehle ich:
Christstollen nach Dresdner Art, Windbeutel, Teegebäck, Torten sowie prima Pfefferkuchen
eigenes Fabrikat.
Neu eingeführt:
prima Vollkornbrot (Kommis).
Feinbäckerei Robert Krauße, Gr. Ritterstr. 1.

Altrenommiertes Margarinewerk
(trustfrei)
seit 50 Jahren bestehend, mit eigener Oelfabrik, welches neben vorzüglichen Handelsqualitäten eine hervorragende
Feinkost-Margarine
unter Verwendung von Süßrahm herstellt, sucht tüchtigen, solventen
Vertreter
für Merseburg mit Umgegend.
Bewerbungen unter 3210 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Morgen
Schlachtefest
Naumanns Nchf., Sand 24.

Hoffläuse mit Brut
vernichtet verblüffend
Goldgeist
doppelstark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien
Drogerie Kieslich.

Möbel billig und gut
Schlafzimmer
Herren- und Speisezimmer
Schreibtische und Sessel
Schränke und Küchen
Bettstellen mit Matratzen
Bücherschränke
Ruhebetten, Sofas
Tische und Stühle
in
Teichers
Möbelhaus, Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 82,
1 Treppe (kein Laden)

Preiswerte
Flügel
zu günstigen Zahlungsbedingungen
Kataloge kostenlos.
Albert Hoffmann
Halle a. S.
am Riebeckplatz.

Pudelnaß

werden Sie, wenn es
regnet.
Darum
verschenken Sie
zu
Weihnachten
Schirme
für
Damen . . von 6 00 an
Herren . . von 6 00 an
Kinder . . von 3 25 an
Riesen-Auswahl
für jeden Geschmack
bei
Schirm Heinzel
Halle a. S.
Leipziger Straße 98-99 Steinweg 19a
Sonntag geöffnet

MULCUTO bleibt jahrelang ohne Schleifen haarscharf.

Über 2 Millionen verkauft.
Mk. 5.— Mk. 7.50 Mk. 10.—
Neu! Sicherung an Stellschraube. Klinge haargenau unverrückbar festgestellt. Werbeschrift gratis:
Wie spare ich als Mulcuto Selbstrasierer jährlich 500 Gold-Mark?
Fabrikniederlage:
Carl Baum
Stahlwaren-Spezialgeschäft.

Divandecken
Große Auswahl
P. Harnisch, Oelgrube 1.

Baumkonfekte
Pralines
Marzipansachen
Eigenes Fabrikat
— Täglich frisch —
*
Hermann Budig
Hälterstr. 29. Burgstr. 24.

Unser neuartiges
Teilzahlungssystem
gestattet auch Ihnen, sich ohne Sorgen
schick u. elegant zu kleiden
Nur erprobte gute Ware bei billigsten Preisen.
Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion
Damen- und Backfisch-Konfektion :-: Wäsche
(Brautausstattung) :-: Gardinen.
Neu eingetroffen:
Herren-Ulster / Herren-Schweden-Mäntel
Damen-Winter-Mäntel / Seiden-Kleider
vom Einfachsten bis zum Elegantesten
Größtes und vornehmstes Kredithaus am Platze.
Adolf Apelt
Weißenfelser Straße 11, ptr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0007

Industrie · Handel · Wirtschaft

Die neue Ausgleichsordnung

Die neue Ausgleichsordnung, die dazu berufen ist, die bisher bestehende Geschäfts-Aufsichtsverordnung zu ersetzen, ist nunmehr als Gesetzentwurf von 85 Paragraphen dem Reichsrat zugeleitet worden. Sie ist für unser Wirtschaftsleben von außerordentlicher Wichtigkeit, da die Abwicklung der in Schwierigkeiten geratenen Firmen noch längst nicht beendet ist und die Wirtschaftskrise auch noch unverändert anhält, sodaß man mit neuen Schwierigkeiten rechnen kann. Die neue Ausgleichsordnung hat die gleiche Tendenz wie die Geschäftsaufsichts-Verordnung: nämlich, den Konkurs zu verhüten, wo es noch möglich ist, die geschäftliche Existenz eines an sich lebensfähigen Unternehmens zu erhalten. Der Aufbau der neuen Ausgleichsordnung ist daher auch der bisherigen Geschäftsaufsichts-Ordnung sehr ähnlich, unterscheidet sich aber immerhin in so wesentlichen Bestandteilen von dieser, daß es angebracht erscheint, im folgenden kurz die Änderungen und Neuerungen zu skizzieren.

Der Antrag zur Eröffnung des Ausgleichsverfahrens kann dann gestellt werden, wenn eine Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit der betreffenden Firma vorliegt. Der Antrag muß stets vom Schuldner erfolgen. Vernünftigerweise hat man in der neuen Verordnung die Bestimmung weggelassen, daß die Überschuldung eine Folge des Krieges sein mußte; denn in Wirklichkeit ist ja schließlich unsere ganze Wirtschaftsmisere durch Krieg und Inflation hervorgerufen. Für den einzelnen Fall aber wird sich ein Nachweis schwerlich führen lassen. Voraussetzung für die Eröffnung des Ausgleichsverfahrens ist sodann, daß den Gläubigern eine Quote geboten wird, die bei Befriedigung innerhalb eines Jahres mindestens 25 Prozent, bei Befriedigung innerhalb zweier Jahren mindestens 50 Prozent der Forderungen betragen muß. Außerdem muß das Gericht die Würdigkeit des Antragstellers prüfen. Zurückzuweisen ist der Antrag in jenem Falle, wenn er innerhalb der letzten Jahre ein Geschäftsaufsichts- oder Konkursverfahren gegen den Schuldner geschwebt und dieser den Offenbarungseid geleistet hat oder wegen Betrugs oder Untreue der letzten 3 Jahre rechtskräftig verurteilt worden ist.

Das Verfahren ist ganz ähnlich wie bei der Geschäftsaufsicht. Die Mitwirkung der zuständigen Vertretungen des Handels, des Handwerks oder der Landwirtschaft bei Prüfung des Antrages ist notwendig; es erfolgt öffentliche Bekanntmachung und Stellung eines Ausgleichsverwalters. Außerdem muß die Firma des Schuldners einen Zusatz führen, der erkennen läßt, daß sich die Firma im Ausgleichsverfahren befindet. Es findet eine Überwachung des Geschäftsbetriebes, ähnlich wie bei der Geschäftsaufsicht durch den Ausgleichsverwalter statt, an den auch die eingehende Post des Unternehmens auszuhändigen ist. Der Schuldner ist weiter in seiner Geschäftstätigkeit gewissen Einschränkungen unterworfen. Er darf nur noch Geschäfte abschließen, die innerhalb des gewöhnlichen Geschäftsbetriebes liegen, jedoch auch nur dann, wenn der Ausgleichsverwalter keinen Einspruch erhebt; außergewöhnliche Geschäfte bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung des Verwalters. Eine Veräußerung oder Belastung von Immobiliarbesitz ist dem Schuldner von Tage der Stellung des Antrages auf Eröffnung des Ausgleichs-Verfahrens an verboten. Die Institution des Gläubiger-Beirates, die man schon aus dem Geschäftsaufsichtsverfahren kennt, ist beibehalten. Der Vergleich muß allen von ihm betroffenen Gläubigern gleiche Rechte gewähren. Enthält der Vergleich einen teilweisen Erlaß der Forderungen, so kann in dem Vergleiche bestimmt werden, daß der Erlaß hinfällig wird, wenn der Schuldner mit der Erfüllung des Vergleichs in Verzug kommt. Eine ungleiche Behandlung der Gläubiger ist nur zulässig, wenn 1. sämtliche zurückgesetzte Gläubiger einwilligen, oder 2. die Mehrzahl der zurückgesetzten Gläubiger, deren Forderungen zugleich mindestens drei Viertel der Gesamtsumme der Forderungen der zurückgesetzten Gläubiger betragen, zustimmt und das Gericht die ungleiche Behandlung zuläßt. Jedes andere Abkommen des Schuldners oder anderer Personen mit einzelnen Gläubigern, durch welches diese bevorzugt werden, ist nichtig.

Der hauptsächliche Vorteil, den der Schuldner durch die Eröffnung des Ausgleichsverfahrens genießt, ist zunächst sein Schutz vor dem Konkurse und vor Pfändungen. Zwangsvollstreckungen sind nach Eröffnung des Ausgleichverfahrens unzulässig, gleichfalls erlöschen Rechte aus Pfändungen, die innerhalb der letzten 2 Monate vor Eröffnung des Verfahrens erfolgt sind. Für das Zustandekommen des Zwangsvergleichs ist eine Mehrheit von ¾ der Forderungen und der Hälfte der Zahl der Gläubiger erforderlich. Kommt diese bei einer ersten Abstimmung nicht zustande, so kann der Schuldner die nochmalige Abstimmung nach einer Frist von 2 Wochen beantragen. Der Vergleichstermin kann auf Antrag von drei Vierteilen der erschienenen Gläubiger vertagt werden, wenn zu erwarten ist, daß der neue Termin zu einem Vergleich führen wird. Der neue Termin ist alsbald zu bestimmen und darf nicht über 2 Wochen hinaus anberaumt werden. Eine nochmalige Vertagung ist unzulässig. Kommt der Vergleich nicht zustande, so muß das Gericht von amtswegen gleichzeitig, auch ohne das ein entsprechender Antrag vorliegt, den Konkurs eröffnen, falls die Voraussetzungen bezüglich der entsprechenden Masse vorhanden sind.

Die Vorgänge bei der Landbank

Trotz der Drohung mit dem Konkurse in der Generalversammlung der Landbank-A.-G., über deren Ergebnis wir gestern bereits im politischen Teil berichteten, ist dem „B. Tgbl." zufolge die Idee einer Fortführung des Landbankbetriebes keineswegs aufgegeben. Falls es doch zum Konkurse oder sonstwie zur Auflösung kommen sollte, werde man nach Formen suchen, in denen die Verwaltung der Landbank-Siedlungen auf eine der anderen Siedlungsorganisationen übertragen werden kann. Entsprechende Verhandlungen würden gegenwärtig in den für die Angelegenheit zuständigen Ministerien geführt.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt Ende November

Das Landesarbeitsamt berichtet: Der Eintritt des Frost- und Schneewetters, der die Bautätigkeit, die Außenarbeiten und die Binnenschiffahrt größtenteils zum Erliegen brachte, die Entlassungen in der Rohzuckerindustrie nach Beendigung der Kampagne, sowie die Fortdauer der Betriebseinschränkungen infolge Kapital- und Absatzmangels in den übrigen Wirtschaftszweigen, vor allem der Metall- und Maschinenindustrie, dem Nahrungs- und Genußmittel- und Bekleidungsgewerbe, führten im Monat November zu einem plötzlichen erheblichen Anschwellen der Arbeitslosigkeit. Nur im Bergbau, in der chemischen Industrie und im Spinnstoffgewerbe (Mühlhausen, Langensalza) blieb im allgemeinen die Lage befriedigend oder war die Abschwächung verhältnismäßig geringer.

Die Ziffer der unterstützten Erwerbslosen stieg von 9179 am 1. November auf 21 699 am 1. Dezember. Es entfielen auf die Regierungsbezirke Magdeburg 9753 (4117), Merseburg 4546 (1747), Erfurt 4068 (1694) und den Freistaat Anhalt 3332 (1621).

Am 1. Dezember des Vorjahres wurden von den öffentlichen Arbeitsnachweisen 21 283 Erwerbslose unterstützt, von denen auf die vorstehend erwähnten Regierungsbezirke und den Freistaat Anhalt 6674, 8376, 2946 und 3287 entfielen.

*

Leichter Rückgang des Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 9. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber dem Stande vom 2. Dezember (122,9) um 0,3 Prozent auf 122,5 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 117,9 auf 117,3 oder um 0,5 Prozent nachgegeben, während die Industriestoffe mit 132,2 (Vorwoche 132,3) nahezu unverändert geblieben sind.

*

Die Industrie- und Handelskammer Halle gegen die Reichsgetreidestelle.

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle hat zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der Getreidebewegung im Wirtschaftsjahr 1925/26 folgende Stellung genommen: Die Industrie- und Handelskammer zu Halle verkennt nicht die in der Getreidebewegung, soweit der Roggen in Betracht kommt, derzeit bestehenden Schwierigkeiten. Sie hat aber trotzdem ernstliche Bedenken gegen die Wiedereinrichtung der Reichsgetreidestelle, weil durch deren Tätigkeit, eine dauernde Beunruhigung des Handels hervorgerufen werden muß, in deren Folge sich voraussichtlich weite Kreise aus dem Roggengeschäft zurückziehen würden. Hierdurch würde ein Zustand geschaffen, der mit dem Eingreifen der Reichsgetreidestelle beabsichtigten Zwecke gerade entgegenwirkt. Die Kammer würde es begrüßen, wenn die für die Wiedererrichtung der Reichsgetreidestelle und deren geschäftliche Tätigkeit vorgesehenen Mittel in einer anderen Form den Mühlen und dem Getreidehandel zwecks Bewegung der Getreideernte zugeführt werden könnten.

*

Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat.

Zu der Meldung von einer Überhäufung der mitteldeutschen Braunkohlenwerke mit Aufträgen auf Briketts wird vom Deutschen Braunkohlen-Industrieverein in Halle mitgeteilt, daß lediglich die Großhändler die versäumten Sommeranschaffungen nachholen. Im Frieden benutzten die Großhändler den Sommer dazu, die Läger auszufüllen, und auch die Werke arbeiteten auf Vorrat. Das war in diesem Jahre wegen der Geldknappheit nicht möglich, daher jetzt die verstärkte Nachfrage.

*

Massenkündigung bei der Schuhfabrik Eduard Lingel.

Die Firma Eduard Lingel, Schuhfabrik A.-G., Erfurt, hat ihrer gesamten Belegschaft gekündigt. Wie uns die Verwaltung dazu mitteilt, hat sie sich zu der Kündigung entschlossen, da sie die in der Hochkonjunktur gezahlten Löhne nicht weiter zu zahlen imstande sei. Die Firma erklärt sich jedoch bereit, die Belegschaft weiter zu beschäftigen, wenn die Arbeiterschaft damit einverstanden ist, die in Gemeinschaft mit den geschäftlichen Betriebsvertretern festzusetzenden neuen Löhne anzuerkennen.

*

Der Wintershall-Bericht.

Die Abschlüsse der Holdinggesellschaften.

Ebenso wie im vorigen Jahre bringt der Wintershall-Konzern die Geschäftsberichte für die in ihm zusammengeschlossenen Gesellschaften und Gewerkschaften pro 1924 erst jetzt im Dezember zur Vorlage. Eine Dividende kommt, wie schon in der Umstellungsgeneralversammlung mitgeteilt worden ist, nirgendwo zur Verteilung. Die Verlust- und Gewinnrechnung der Kaliindustrie A.-G. und der Kalibank A.-G. der obersten Verrechnungsinstanzen, in denen die wirkliche Geschäftstätigkeit des Konzerns überhaupt nicht zum Ausdruck kommen, schließen mit einem Reingewinn von 327 187 bzw. 104 707 RM. ab. Die Gewerkschaft Wintershall erzielte aus 1 591 946 RM. Bruttogewinn 67 064 RM. Reingewinn, die Gewerkschaft Heringen 41 484 RM. und die A.-G. Deutsche Kaliwerke 128 672 Reichsmark. Ähnlich sieht das Ergebnis bei den übrigen 56 Konzernunternehmungen aus.

Erwerbsgesellschaften.

Thüringische Elektrizitäts- und Gaswerke, A.-G. in Apolda. Der Abschluß des 25. Geschäftsjahres ergibt nach Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von 245 756 M. Hieraus soll eine Dividende von 6 % auf beide Aktiengattungen ausgeschüttet und 40 925 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gesellschaft hat gemeinsam mit dem Landkreis Arnstadt in Thüringen die Thüringische Gasversorgungs-G. m. b. H. in Arnstadt gegründet. Diese bezweckt, die Gasversorgung auf dem Thüringer Walde, insbesondere der Glasindustrie, auf breitere Basis zu stellen.

Apollowerke, A.-G. in Apolda. Die Gesellschaft hat nunmehr unter dem Druck der bekannten Schwierigkeiten die Geschäftsaufsicht beantragen müssen.

Zuckerfabrik Glauzig. Die Gesellschaft teilt folgendes mit: Die diesjährige Kampagne wurde am 5. Dezember 1925 beendet. In derselben wurden verarbeitet: von den eigenen Wirtschaften 391 284 Ztr., von Rübenlieferanten 736 116 Ztr., insgesamt 1 127 400 Ztr., mit einem Zuckergehalt von 16,37 %.

Deutsche Erdöl-A.-G. in Berlin. Die Gesellschaft nahm den Betrieb auf den seit Monaten wegen unlohnenden Arbeitens stillgelegten Mineralölwerken Rositz wieder auf.

10 % Dividende der Enerie-A.-G. Leipzig. Die Generalversammlung beschloß, aus Reingewinn von 273 700 RM. Dividende von 10 % zu verteilen.

*

Devisen, Börsen, Märkte.

Devisenbericht vom 10. Dezember.

Am Berliner Devisenmarkt war das Geschäft gestern sehr still, die Kurse für die europäischen Werte größtenteils unverändert. Der französische Franken stellte sich auf 128,85 für London gegen Paris, der belgische Franken auf 107,05 für London gegen Brüssel, die italienische Lira auf 120,40 für London gegen Mailand. Das englische Pfund war ebenfalls ganz unverändert. London gegen Kabel 4,48,90, desgleichen hatten die nordischen Devisen zu unveränderten Kursen sehr stilles Geschäft. Eine stärkere Abschwächung hat lediglich der polnische Zloty mit 9,4 zu 9,6 für Kabel Newyork gegen Warschau erfahren.

Devisenkurse vom 11. Dezember.

London 1 Pfund 20,351 Geld, 20,401 Brief; Newyork 1 Dollar 4,195 Geld; Amsterdam-Rotterdam 100 Gulden 168,54 Geld; Brüssel-Antwerpen 100 Franken 19,[illegible] Geld; Oslo 100 Kronen 85,49 Geld, 85,71 Brief; Italien 100 Lire 16,88 Geld; Jugoslawien 100 Dinar 7,44 Geld; Kopenhagen 100 Kronen 104,77 Geld; Paris 100 Franken 15,83 Geld; Prag 100 Kronen 12,418 Geld; Schweiz 100 Franken 80,84 Geld; Stockholm-Gothenburg 100 Kronen 112,24 Geld; Wien 100 Schilling 59,13 Geld.

Berliner Börsenbericht vom 11. Dezember.

Die Börse eröffnete in recht angeregter Stimmung. Einesteils ist eine Beruhigung eingetreten hinsichtlich der innerpolitischen Lage, da nach der neuesten Entwicklung sich die Regierungsbildung rascher vollziehen wird, als man angenommen hatte, andererseits wirkte der gestrige Vortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht auf die Börsenkreise ermutigend. Es zeigte sich auf den Hauptspekulationsgebieten lebhafte Beteiligung, die ihren Grund auch in der Washingtoner Meldung von dem Plan des Staatssekretärs Melon für die Rückgabe des deutschen Eigentums hatte. Auch außer den Freigabewerten, die schon bei der Festsetzung der ersten amtlichen Kurse über ihrem gestrigen Schlußkurs lagen, wurden vor allem Farbaktien von der Aufwärtsbewegung erfaßt, in welchen nach allgemeiner Annahme in besonders großem Umfange Engagements bestehen. Meinungskäufe und Deckungen führten denn auch teilweise zu Erhöhungen bis zu 3 Proz. Von der günstigeren Stimmung profitierten auch Bankaktien. Ausländische Anleihen blieben unverändert. Nach vorübergehender leichter Abschwächung nahm die Aufwärtsbewegung einen neuen Anlauf; auf Grund großer Käufe von guter Seite stiegen Gelsenkirchener bis auf 66¾ Proz. Der Geldmarkt behielt seine Flüssigkeit bei.

Leipziger Börse vom 10. Dezember.

An der heutigen Börse eröffneten nur die bisherigen Favoriten recht fest. Auf den üblichen Marktgebieten blieb die Lustlosigkeit vorherrschend. Nur für wenige Spezialpapiere zeigte sich ein geringes Interesse. Bei minimaler Umsatztätigkeit war die Kursbewegung keine einheitliche bei nur vereinzelten stärkeren Schwankungen.

Berliner Produktenmarkt vom 11. Dezember.

Weizen, märkischer 261—266; Roggen, märkischer 150—156; Gerste 194—219; Winter- und Futtergerste 156—170; Hafer, märkischer 1; Weizenmehl 32,75—36,75; Roggenmehl 22,50—25; Weizenkleie 11,75 bis 12; Roggenkleie 9,75—10,12; Viktoriaerbsen 26—32,50; kleine Speiseerbsen 22—24; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21—23; blaue Lupinen 11,75—12,25; gelbe Lupinen 12—14,50; Rapskuchen 15—15,20; Leinkuchen 23,80—24; Trockenschnitzel 8,50—8,70; Torfmelasse 7,70—7,80; Kartoffelflocken 14,90—15,20. — (Mehl und die übrigen Artikel für 100 Kilo. Getreide versteht sich für 1000 Kilo.)

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 10. Dezember.

Auftrieb: 154 Rinder, (davon 11 Ochsen, 44 Bullen, 17 Kalben, 82 Kühe) 626 Kälber, 283 Schafe, 1105 Schweine, zus.: 2168. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 58 Kälber, 136 Schweine. — Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (in Reichsmark): Bullen 1. Klasse 50—54, 2. 44—49, 3. 35—43; Kalben und Kühe 3. Klasse 35—45, 4. 26—34, 5. 20—25; Kälber 2. Klasse 60—65, 3. 46—59, 4. 38—45; Schafe 2. Kl. 35—43, 3. Klasse 20—34; Schweine 1. Klasse 80—82, 2. 83—85, 3. 76—79, 4. 70—75, 5. 70—75. — Geschäftsgang: Rinder und Schafe sehr langsam, Kälber und Schweine langsam. — Überstand: 8 Rinder (davon 2 Bullen 6 Kühe), 57 Schafe.

Kurszettel.

Börsen vom 10. Dezember 1925. — Reichsbankdiskont 9 %.

Berliner Börse

Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank

	Gold Stck.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Deutsche Anleihen.			
Dt. Goldanl. kl. Stücke v. 35 Doll. 1—5		100.—	—,—
dto. gr. Stck. v. 85 Doll. 10—1000		90,25	90,25
Dt. Doll.-Schatzanwsg.		97,90	97,90
8—15 % Dt. Reichsch. K 23 (für 1 Million)		0 109	—,—
5 % Dt. Reichsanleihe (Kriegsanleihe)		0,186	0,18
4 % dto.		0,1925	0,1975
3½ % dto.		0,1975	0,195
3 % dto.		0,29	0,28
Sparprämienanleihe		0,1025	0,11
4 % Preuß. Consols		0,18	0,19
3½ % dto.		0,19	0,1925
3 % dto.		0,1975	0,20
4 % Sächs. Prov.-Anl. 5—7		—,—	—,—
4, 3½, 3 % Landschftl. Zentral-Pfandbr.		—,—	—,—
4, 3½, 3 % Sächs. landschaftl. Pfandbr.		—,—	—,—
4½ % Bad. Anilin-Obl. v. 19		—,—	3,70
4½% Donnersm.Obl.v.19		—,—	0,67
4½ % Dyckerh. & Widm. Obl. v. 20		—,—	—,—
5% Engelh.Br.Obl. v. 22		0,30	0,30
4½ % Höchster Farben Obl. v. 19		4,35	—,—
4½% IlseBergb.O. v. 19		—,—	2,35
4½ % Schulth. Patz. Obl. v. 20		—,—	0,36
6 % Dt. Zuckerwertanl.		9,11	9,05
5 % Elektr. Zw. Mitteld.		2,88	2,85
3 % Neckar-Goldanl.		56,30	55,—
10 % Prov. Sächs. W. Gold-Pfandbr.		80,20	80,—
5 % Prov. Sächs. W. Roggen-Pfandbr.		4,55	4,50
5 % Sächs. Goldk.-Anl.		72,—	72,—
6 % Zuckerkredit Gold		69,25	69,70
Schiffahrts-Aktien.			
Hamburg-Amerika	300	81,50	79,75
Hansa Dampf.	50	94,50	93,50
Norddeutscher Lloyd	40	89,—	87,70
Verein. Elbeschiff.	40	24,50	25,—
Bank-Aktien.			
Berliner Handelsges.	100	137,—	137,12
Braunschweiger Bank	20	60,—	60,—
Commerz- u. Priv.-B.	60	93,50	93,—
Darmstädt. und Nat.	100	103,50	103,25
Deutsche Bank	60	103,50	103,50
Diskonto Comm. Ant.	40	103,50	102,—
Dresdner Bank	20	100,25	100,25
Halle Bankverein	74	74,—	—,—
Leipziger Cred.-Anst.	80	80,—	—,—
Reichsbank Ant.	100	130,12	130,37
Sächs. Bank		55,75	56,—
Wiener Bankverein		4,85	4,85
Brauerei-Aktien.			
Engelhardt-Brauerei	300	108,75	108,—
Schulth. Patzenhofer	20	104,—	102,—
Riebeck-Brauerei	200	60,25	60,25
Industrie-Aktien.			
Aachener Spinnerei	20	0,00	0,00
Afa	100	106,25	106,25
A. E. G.	50	91,75	90,75
Ammendorfer Papier	50	93,—	93,12
Augsb.-Nürnb. Masch.	200	59,50	57,—
Badische Anilin	120	107,37	107,—
Baroper Walzwerk		8,—	7,50
Bazar Genußscheine		145,—	145,—
Bedburger Wolle	20	—,—	60,—
J. P. Bemberg	200	110,	111,25
J. Berger Tiefbau	50	103,—	103,—
Bergmann Elektr.	200	63,10	63,—
Berliner Holzkompt.	100	35,—	34,—
Bln. Masch. Schwartzk.	100	48,50	49,12
Beton und Monierbau	20	—,—	34,12
Bochumer Guß	20	59,25	60,75
Braunkohle u. Brikett	500	83,—	81,25
Charlottenburg. Wasser	120	55,25	55,12
Chem. Heyden	40	45,50	44,25
Chem. Gelsenkirchen	1000	44,—	44,5
Conti. Kautschuk	40	89,—	81,75
Daimler Motoren	60	20,75	20,75
Dessauer Gas	80	61,—	61,—
Dt. Atl. Telegrafen	150	25,60	28,—
Dyckerhoff & Widm.	60	22,50	22,50
Dynam. Nobel	120	81,25	80,—
Eilenbg. Cattun	60	81,—	81,—
Elberfelder Farben	200	106,—	106,37
Etzold & Kießling	100	70,—	70,—
Fahlberg List	60	45,25	45,—
Froebeln Zucker	80	32,25	32,—
Gelsenk. Bergwerk	400	64,50	67,—
Genthiner Zucker		0,505	0,45
G. f. el. Untern.	100	97,75	101,50
Glauz. Zucker	120	68,60	71,—
Görlitzer Waggon	20	17,50	18,25
Gothaer Waggon	60	25,50	27,5
Harp. Bergwerk	600	92,50	90,25
Hetzer Weimar	20	0,—	0,—
Hildebrand Mühlen	100	25,—	25,—
Hirsch Kupfer	150	67,—	70,—
Höchster Farben	200	106,50	108,75
Holzmann, Philipp	80	40,25	42,75
Ilse Bergbau	200	75,25	77,15
Kahla Porzellan	100	36,—	40,—
Kali Aschersleben	50	90,50	97,91
Kattowitz Bergbau		7,50	9,40
Kirchner & Co.	250	57,75	61,25
Koehlmann Stärke	60	54,—	60,—
Köln Rottweiler	140	79,50	81,—
Lahmeyer & Co.	150	65,—	65,—
Leonhard Braunkohle	200	—,—	57,25
Leopoldgrube	140	41,50	41,50
Mansfeld	50	55,10	55,25
Maschin. Buckau	20	60,25	60,50
Oberschles. Eisenb. Bed.	60	34,75	35,65
Ostwerke	150	93,25	90,25
Panzer		2,80	3,50
Phönix Bergbau	300	60,40	56,30
Phönix Braunkohle	500	42,—	47,—
R. Polack		1,—	1,29
Rhein. Elektrizität	100	51,50	52,50
Rombach. Hütte	300	15,50	15,75
Rositzer Zucker	200	54,25	49,—
Rütgerswerke	100	48,75	47,—
Sachsenwerk	20	37,75	38,50
Salzdetfurth Kali	160	109,50	119,—
Sarotti Schokolade	20	89,50	91,25
Schering chem.	250	106,—	108,—
Schulz jr.	200	61,—	64,—
Siegen-Solinger Guß	40	20,—	18,—
Siemens & Halske	700	71,—	70,75
Stinnes Riebeck Mont.	400	61,25	61,—
Stöhr Kammgarn		113,50	108,—
Thüringer Gas	20	48,10	49,—
Trachenb. Zucker	20	34,—	37—
Union chem. Prod.		7,—	5,60
Ver. Glanz. Elbe	300	240,25	225,—
Ver. Kohle Borna	20	—,—	37,50
Wandererwerke	100	62,50	69,—
Wegelin & Hübner	100	53,50	46,—
Werschh. Kammgarn	50	38,—	37,—
Wersch. Weißenfelser		110,—	110,—
Wrede Mälzerei	500	74,—	—,—
Zeitzer Maschinen	100	31,50	85,50
Zwickauer Maschinen	20	27,—	—,—
Freiverkehr.			
Halle Kali		74—76	80,—
Kali Krügerhall	80	61,66	60,61
Apt		—,—	—,—
Diamond shares		28,75	28,75
Nationalfilm	20	—,—	0,4
Ufa	150	44,75	47,50
Becker Stahl		—	—
Brown Boveri		51—53	52—
Chem. Zeitz		—	—,—
Hochfrequenz	60	—	57,50
Kursächs. Braunkohlen		56	—
Sichel	40	0,—	—
Stralauer Glas	200	—	—
Tucher Brauerei			
Bezugsrechte:			

Leipziger Börse

	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Industrie-Aktien.		
Altenburger Landkraft	46,—	46,—
Busch Waggon	27,—	25,—
Chromo Najork	48,50	54,—
Cröllwitzer Papier	110,—	108,—
Dermatoid Werke	32,—	31,—
Förster & Co.	16,—	17,50
Groß Kunstanstalt	27,50	28,75
Halle Zimmermann	15,—	16,—
Halle Pfännerschaft	38,—	38,—
Halle Zucker	—,—	—,—
Hartm. Sächs. Masch.	22,50	23,—
Hupfeld, Ludw.	21,—	25,—
Kästner, Carl	15,—	13,—
Körbisd. Zucker	104,—	104,—
Kretsch Mühle	27,87	29,—
Landkraftw. Leipzig	44,—	44,—
Leipzg. Buch. Fritzsche	40,—	40,50
Lindner, Gottfr.	28,—	28,—
Naumann Brauerei	65,25	65,25
Norddt. Wollk. u. Kg.	94,—	97,50
Paradiesb. Steiner	76,—	80,—
Penntger Masch.-Fabr.	17,50	19,—
Pittler Werkzeug	98,—	99,—
Rauchwaren Walter	43,50	46,50
Reinstrom & Pilz	12,—	16,—
Riquet & Co.	72,—	74,—
Schubert & Salzer	85,50	86,—
Sondermann & Stier	—	—,—
Steingut Colditz	70,50	71,50
Textilose Clavies	9,50	9,80
Thüringer Gas	50,75	51,50
Tränkner & Würker	64,50	65,—
Ullersdorfer Werke	39,—	39,—
Wotanwerke	20,—	20,—
Zeitzer chem. Fabriken	16,50	16,25
Zittauer Mechan. Web.	50,—	50,—
Freiverkehr.		
Apparatebau Weimar	—,—	—
Bauchwitz Bicherer	—	—
Busch Waggon Genußsch.	4,—	4,—
Dähn. Max	0,02	0,—
Eitner, Hans	0,29	0,37
Herbig Rauchfuß	—	—
Kammgarn Silberstr.	0,15	0,—
Leutke Piano	0,—	5,—
Norddt. Genußsch. 500	81,—	78—
dto. 1000	144,—	142,—
Poege Elektr.	20,75	23,75
Reform Motoren	4,50	4,50
Richter, F. A., Steinbaukasten	21,—	21,—
Samsonia	—,—	—
Seidel & Naumann	42,25	40,35
Thür. Zucker Walschleb.	15,	16,
Wollhaar Hainichen	—,38	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0008
DFG

Aus aller Welt

Zur Mordsache Rosen.

Der Bruder des ermordeten Breslauer Universitätsprofessors Rosen, Minister a. D. Rosen-Berlin, hat dem Breslauer Polizeipräsidium mitgeteilt, daß er im Nachlaß des Toten die Uhr und Kette seines Bruders mit einem Anhängsel vermißt, das als Andenken sehr großen Wert besitzt. Das Anhängsel hat der Ermordete von seiner Mutter geschenkt bekommen und stets als Amulett betrachtet. Die Namenszüge des Beschenkten wurden in Palästina, wo der Bruder seinerzeit Konsul war, in arabischer Schrift eingraviert. Dieses Amulett mitsamt Uhr und Kette, die nur von geringem Wert sind, sind merkwürdigerweise die einzigen fehlenden Gegenstände. Daher ist die Kombination nicht von der Hand zu weisen, daß ihr Verschwinden mit der Mordtat in irgendeinem Zusammenhang steht.

Cholera auf einem deutschen Frachtdampfer.

Aus Madras wird gemeldet: Der deutsche Frachtdampfer „Trifels", der hier letzte Woche von Hamburg eintraf, wurde unter Quarantäne gestellt, weil plötzlich neun Mann der Besatzung an Cholera erkrankten. Ein Hilfsingenieur und ein Hilfskoch sind gestorben.

Schwerer Unfall auf Zeche „Herne".

Hamm (Westfalen). Auf der Zeche „Herne" ereignete sich ein schwerer Unfall. Durch die Unvorsichtigkeit eines Schlossers explodierte der große gußeiserne Behälter des Destillierapparates und brach auseinander. Das Oberteil stürzte ein und begrub drei im Raume beschäftigte Arbeiter unter sich. Alle drei trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Der angerichtete Schaden ist enorm.

Zwei schwere Eisenbahnunglücke.

Aus Bilbao wird gemeldet, daß der von dort abgegangene Personenzug bei Quintanilleja mit einer Lokomotive zusammenstieß, wodurch mehrere Wagen entgleisten und verschiedene Personen verletzt wurden. Auf den entgleisten Zug fuhr mit voller Geschwindigkeit der von Madrid kommende Bilbaoer Schnellzug auf. Der Zugführer des Personenzuges wurde getötet, zahlreiche Reisende des Schnellzuges und des Personenzuges wurden zum Teil schwer verletzt. Hilfszüge wurden nach der Unglücksstelle abgeschickt.

Unfall auf dem Linienschiff „Hannover".

Auf dem Linienschiff „Hannover" tötete eine herabstürzende Pinasse einen Heizer. Die Schiffe im Kieler Hafen setzten die Flagge Halbmast.

Einbruch beim Vorsitzenden des Bothmerprozesses.

Die „B. Z." meldet: In das Dienstzimmer des Landgerichtsdirektors Westerkamp im Potsdamer Gerichtsgebäude ist gestern ein Einbruch verübt worden. Dr. Westerkamp ist der Vorsitzende im Prozeß gegen die Gräfin Bothmer gewesen und hat die Akten des Prozesses im Schreibtisch aufbewahrt. Aus den Akten hat der Einbrecher die Briefe stehlen wollen, die in dem Prozeß eine große Rolle gespielt haben. Es handelt sich bei den Briefen um die Schriftstücke, die an den katholischen Geistlichen Pfarrer Werncke in Potsdam gekommen waren und die eine bedeutende Rolle in der Beweisaufnahme spielten. Diese Briefe sollen nach dem Gutachten des Gerichtssachverständigen von der Gräfin Bothmer geschrieben worden sein. Für die neue Verhandlung in der Berufungsinstanz ist vorgesehen, daß diese Briefe noch anderen Sachverständigen zur Prüfung vorgelegt werden. Der Dieb hat aber nicht die Originale der Briefe vorgefunden, sondern nur Kopien. Es ist noch in einem anderen Zimmer, und zwar mehrere Türen weiter, eingebrochen worden. Dort hat man einige Mark bares Geld entwendet, um den Verdacht abzulenken.

Wieder ein Unglück in einem Kinderheim.

In einer Kleinkinderbewahranstalt in dem Frankfurter Vorort Dornheim, wo etwa 50 bis 60 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, deren Eltern zur Arbeit gehen, untergebracht sind, wurden nach der Mittagsruhe acht Kinder bewußtlos am Boden liegend aufgefunden. Anscheinend haben sie sich eine schwere Kohlenoxydgasvergiftung zugezogen. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht, wo man hofft, sie trotz der schweren Vergiftung am Leben zu erhalten.

80 Stunden tanzen ohne aufzuhören.

Der Unsinn, der vor einigen Jahren in Amerika aufkam, einen Zeitrekord im Tanzen zu erreichen, scheint jetzt in Frankreich Nachahmung zu finden. Wie aus Metz gemeldet wird, hat ein gewisser C. H. Nicola in einem Tanzlokale zu Rombach (Lothringen) vierundachtzig Stunden hintereinander getanzt. Er schlug damit den Italiener Jino Tivano, der in Metz achtundsiebzig Stunden an einem Stück getanzt hatte. Früher hatte Nicola schon einmal sechzig Stunden erreicht. Sein Streben ging dahin, einen Rekord von hundert Stunden zu machen, um dadurch einen Engländer zu schlagen, der es bis jetzt auf sechsundneunzig Stunden gebracht hat.

Ein Riesenverlag.

Die bekannte Firma W. H. Smith & Co., London, versendet täglich außer den Tages- und Wochenblättern usw. mehr als 50 000 Kilogramm Bücher. Ihr Vorrat an Büchern soll so groß sein, daß dieselben nebeneinandergestellt eine Länge von 12 englischen Meilen bedecken. Jährlich wird für Verpackung mehr als 80 000 Kilogramm braunes Packpapier verbraucht.

Über eine Million Arbeitslose in den Städten Rußlands.

Die Arbeitslosigkeit in Rußland ist nicht mehr so groß wie beispielsweise im vorigen Jahre, wo 1 400 000 Arbeiter ohne Stellung waren, immerhin aber noch groß genug; ihre Zahl beläuft sich heute auf 1 100 000. In der Metall- und Textilindustrie dagegen besteht ein Mangel an Arbeitern. Die Ursache ist die, daß diese Industrien geschulte Arbeiter benötigen, während sich das Heer der Arbeitslosen in der Hauptsache aus ungelernten Arbeitern zusammensetzt. Der Umfang, den die Arbeitslosigkeit angenommen hat, findet seine Erklärung darin, daß in den Jahren nach dem Kriege zahlreiche Bauern in die Stadt übergesiedelt sind, um sich hier als Arbeiter zu verdingen. Die Landbevölkerung ist auf 22 Millionen zusammengeschmolzen. Diese gesellschaftliche Umschichtung geht natürlich nicht ohne schwere Erschütterungen vor sich.

Wieviel Haare hat der Mensch auf dem Kopfe?

Ein englischer Arzt hat sich das Vergnügen gemacht, die Haare auf dem Kopfe des Menschen zu zählen, und hat festgestellt, daß der rothaarige Kopf durchschnittlich mit 90 000, der schwarzhaarige mit 103 000 und der blondhaarige mit 140 000 Haaren bedeckt ist. Dasselbe ärztliche Original erklärt auch, daß das dünnste menschliche Haar ungefähr achtmal dicker ist als der Faden des Seidenwurmes und ungefähr 60mal dicker als der Faden einer Spinne.

Entdeckung zweier unterseeischer Berge.

Der deutsche Gelehrte Georg Wust hat im Atlantischen Ozean zwei neue unterseeische Berge entdeckt: den Bergrücken „Rio Grande" und den „Walfischrücken". Der erste liegt in der Nähe der amerikanischen der andere an der afrikanischen Küste. — Gleichzeitig hat Wust die Entdeckung gemacht, daß die Dinkledge-Bank, die in allen Atlanten aufgezeichnet ist, verschwunden ist.

Die Nadel im Herzen.

Es ist zwar kein Mensch, dem dieser eigenartige Unfall zugestoßen ist, sondern ein Tier, aber natürlich ist auch ein Mensch nicht davor geschützt, daß einmal ein verschluckter Gegenstand so seltsame Wege im Körper nimmt. Einem Landwirt im Bezirk Trier verendete ohne sichtbaren Grund eine wertvolle Milchkuh. Durch Sektion wurde festgestellt, daß die Kuh eine Stecknadel mit dem Futter verschluckt hatte, und diese Stecknadel war auf irgendeinem Wege in die Nähe des Herzens gekommen und war schließlich in das Herz eingedrungen. Der kleine Stich hatte genügt, um den Tod des Tieres herbeizuführen. Es ist auch bei Menschen schon oft beobachtet worden, daß verschluckte Gegenstände nicht in den Magen und die Därme, sondern in die Blutbahn gelangen, und dann können sie nur zu leicht an Stellen hingespült werden, wo sie verhängnisvolle Wirkungen ausüben können.

Teure Briefe.

In London wurden dieser Tage einige bisher unveröffentlichte Briefe zu ziemlich hohen Preisen an die Meistbietenden verkauft. So erzielte ein Brief Benjamin Franklins aus dem Jahre 1763 einen Preis von 4500 M., ein Brief Washingtons aus dem Jahre 1758 1360 Mark, ein Brief Stonewall Jacksons (General im amerikanischen Bürgerkrieg) 260 M. und ein zweiter Brief Franklins 400 M.

Vergrößerung des Yellowstone National Parks.

Mit seinem berühmten Yellowstone National Park hat USA. auf dem Gebiete der Naturschutzgesetzgebung vorbildlich gewirkt. Dieser Park soll jetzt noch um 300 000 Morgen vergrößert werden. Das neue Gebiet ist die sogenannte Teton Range, eine wildromantische Landschaft, wie sie ihresgleichen in Amerika nicht findet. Den Mittelpunkt bildet der Berg Grand Teton. Er ist 13 750 Fuß hoch und sein Gipfel ist mit ewigem Schnee bedeckt.

Der Apfel im Recht.

Im alten Rechtsleben spielte sogar auch einmal der Apfel eine Rolle. Das westgotische Recht erklärte nämlich, daß jedem Knaben unter sieben Jahren, ehe man ihn für einen Beruf bestimmte, eine Münze und ein Apfel vorgehalten werden sollte. Griff er nach dem Apfel, so galt er als unpraktische Natur, suchte er dagegen die Münze zu fassen, hielt man ihn für jeden schwierigen Beruf geeignet.

Ameisenfütterung als religiöse Vorschrift.

In Indien, im Lande Baroda, kann man am Hofe des Fürsten eine seltsame Zeremonie beobachten. Die Religion der dort sehr verbreiteten Dschain-Sekte schreibt ihren Gläubigen nämlich vor, daß sie an gewissen Tagen im Jahre die Ameisen füttern. Zu diesem Zweck begeben sich vier festlich gekleidete Priester in den Palast des Fürsten. Jeder von ihnen trägt einen Sack, mit Zucker gefüllt, mit sich, den nun zuerst der Fürst feierlich segnet. Hierauf verlassen die Priester den Palast und wandern nach allen vier Himmelsrichtungen ins Land hinein, um den Zucker überall da, wo sie Ameisen antreffen, den Tieren vorzustreuen.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt

1 Etagenwohng.
1 Küche, 3 Zimmer, 1 Keller, 20 qm Garten gegen eine kleine Tauschwohnung u. einer Hypothek v. 3000 Mk. abzugeb. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Möblierte
Zimmer
vermieten Sie rasch an anständige Mieter, wenn Sie das Freiwerden eines solchen im „Merseburger Korrespondent" bekannt geben.

Landbäckerei
zu verk. Preis 9000 Mk., Anzahlung 4000 Mk. Landbäckerei zu verpachten
Fr. Zörner
Windberg 2 Tel. 425

Eine gut erhaltene
Nähmaschine
zu verkaufen. Besichtigung Sonnabend von 9—4 Uhr. Hirtenstraße 5, part. l.

Wintermantel
wie neu, f. jung. Mädchen passend, zu verkaufen.
Kl Ritterstr. 14, part. l.

Rockanzüge, Gehrock Hosen, Sommerüberzieher für stärk. Herrn, Fahrradtasche, Pferdestall, Puppenstube, Puppenbett, Pferd u. Wagen, Spiele zu verk. Bürgergarten 11, pt.

Gr. Pferdestall
zu verkaufen. Zu erfrag. i. der Geschäftsstelle d. Bl.

Schaukelpferd zu verk. [illegible]ammstraße 13, 3 Tr.

Ein Füllofen
fast neu, billig zu verkaufen Reipisch 34, 1 Tr.

Absatz-Ferkel
verkauft Kötzschen 41.

Futterfeste
Absatzferkel
zu verkaufen Kötzschen 15

Die gute
6-Pfennig-Zigarre
bekommt man bei
Hugo Thomas,
5 Delgrube 5.

Alle Sorten
Felle und Häute
kauft Franz Zschardt, Vorwerk 2a, 1 Tr.

Allen denen, die unseren lieben Entschlafenen im Tode ehrten und uns ihre Teilnahme bekundeten, sprechen wir nur auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank aus.

Familien Wolf u. Hentschel.

Merseburg, den 10. Dezember 1925.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für die überaus reichen Kranzspenden sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Hermann Hemmann
nebst Angehörigen.

Merseburg, den 11 Dez. 1925.

Frisch eingetroffen:
Hasen
auch zerlegt,
Ia Rehrücken -Keulen od -Blätter
wilde Kaninchen feinste Fasanenhähne und -Hennen,
Tauben a Stck 75 Pfg.
Gänse, auch halbiert, Enten, Hähnchen
empfiehlt
Emil Wolff
Merseburg u. Neurössen

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer
Vermählung
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Herbert Kunze und Frau
Frida geb. Rost.

Schafstädt, 10. Dezember 1925.

Für den Sport:
Schlittschuhlaufen, Rodeln,
Sport-Anzüge
aus derbem Cord **38** Mk.
Manchester-Anzüge
von **37.—** bis **45.—** Mk.
Klubjacken / Wollwesten / Wollschals warme Unterkleidung
Otto Knoll, Nachf.
Delgrube 1.

Zum
Kulmbacher-Dürrenberg
Sonntag, den 13. Dezbr., nachm. 3 und abends 8 Uhr
letztes Serien-Preis-Skaten
Zu recht reger Beteiligung ladet ein
Karl Schmidt.

Bett-Tücher
Max Köther.
Schmale Straße 21.

Dunkelblauer, eleg.
Kinderwagen
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung.

Tages-Ordnung
für die
am Dienstag, den 15. Dezember d. J., abends 8 Uhr, in Rössen, Verwaltungsgebäude, (Sitzungszimmer) stattfindende

Zweckverbandsausschußsitzung:

1. Aufstellung eines Bebauungsplanes für Göhlitzsch und Daspig.
2. Ausbau des Spergauer Weges.
3. Erlaß eines Ortsstatutes über die Reinigung der öffentlichen Wege.
4. Baulandabgabe.
5. Dispenserteilungen.
6. Abgabe von Pachtland.
7. Ausstellung von Schulurkunden für Hauszinssteuerhypotheken.
8. Bürgschaftsübernahmen.
9. Anträge und Wünsche.
10. Personalangelegenheiten.

Rössen, den 10. Dezember 1925.

Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna.
Cornely.

Ausnahme-Angebot

Ia Weizenmehl	5 Pfd.	1,00
Kaiserauszug	5 Pfd.	1,25
Edelauszugmehl	5 Pfd.	1,40

Zucker gem. Pfd. **30** Pf.

Feinste Tafelmargarine	1,10 bis	0,60
Schmelzmargarine	Pfd. nur	0,95
Allerfeinste Schmelzmargarine	Pfd. nur	1,05

Schweineschmalz Pfd. **94** Pf.

Cocosfett in Tafeln		0,72
Sultaninen neue Ernte	1,20 bis	0,90
Citronat	1/4 Pfd.	0,85
Geraspelte Cocosnuß, hochfein	Pfd.	0,70
Mandelersatz	Pfd.	0,70
Pralinen	1/4 Pfd.	0,25
Frische Eier	3 Stück	0,50

sowie alle anderen Backartikel zu billigen Preisen

A. Speiser, Breite Straße 13.

Empfehle diese Woche:

Pa. Rindfleisch zum Braten	Pfd.	1.30	Mk.
„ „ zum Kochen	„	1.10	„
„ Schweinefleisch	„	1.30	„
„ Hammelfleisch	„	1.00	„
„ Kalbfleisch	„	1.10	„

sowie frische und geräucherte hausschlachtene Wurstwaren Pfd. 1.50 Mk.
ff warme Wurst
Paul Nachsel, Fleischermeister
Große Ritterstraße 12.

Hallesches Kunstleben.

Stadttheater.

Donnerstag 8 Uhr: Der Troubadour.
Freitag 7½ Uhr: Hamlet.
Sonnabend 7½ Uhr: Hänsel und Gretel. Hierauf: Die Nürnberger Puppe.
Sonntag 11 Uhr: Öffentl. Hauptprobe zum vierten städtischen Sinfonie-Konzert.
Sonntag 3 Uhr: Das gewandelte Teufelchen.
Sonntag 7½ Uhr: Gräfin Mariza.
Montag 7½ Uhr: Viertes städtisches Sinfonie-Konzert.

Volksbühne.

Sonnabend, den 12. Dezember: „Das verwandelte Teufelchen."
Sonntag, den 13. Dezember: Sinfonie-Konzert.
Freitag, den 11. Dezember: „Der Messias", aufgeführt von der Robert Franz-Singakademie im Dom.
Dienstag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Weihnachtsvorstellung."
Mittwoch, den 16. Dezember: „Rosmersholm", Theatergemeinde T.
Mittwoch, den 16. Dezember, nachmittags ½4 Uhr: „Kasperle-Theater-Vorstellung" in der Loge zu den 7 Türmen.
Donnerstag, den 17. Dezember: „Rosmersholm", Theatergemeinde S.
Sonnabend, den 19. Dezember: „Trieschübel", Theatergemeinde L.

Zum Merseburg. Raben
Neumarkt 76.
Sonnabend und Sonntag
Einweihung
der neuerbauten Asphaltkegelbahn
verbunden mit Schinken- und Wurstauskegeln. Lade hiermit sämtliche Kegler freundlichst ein Paul Krahl.
Im Ausschank Freyberg-Bräu.

Reipisch
Sonntag, den 13. Dezember, abds. 7 Uhr
Ballmusik
Dazu ladet freundl. ein
Hermann Nagel.

Kleintierzucht-Verein Zöschen und Umg.
Sonntag, den 13. Dezember 1925
Ball
mit Geflügel- und Kaninchen-Verlosung
im Frank'schen Lokale. — Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Leuna
Gasthaus zum heitern Blick
Sonntag, den 13. Dezember, von 6 Uhr an
Ballmusik
Es ladet ergebenst ein
Ernst Eißner.

Evang. Arbeiter-Verein
e. V.
Sonntag, den 13. Dezbr.
Weihnachtsfeier
in der
„Funkenburg".
Nachmittags 3 Uhr:
Aufführung für Kinder, hierzu sind alle Kinder herzlichst eingeladen.
Abends 8 Uhr:
Feier für Erwachsene.
Alle unsere sonst eingeladenen Gäste sind willkommen Der Vorstand.

Empfehle einen Posten reizender
Kleider
in Popeline und reiner Wolle von 15—24.50 Mk
Billiger vorhanden.
Große Auswahl in Gardinen und Wäsche
Preise sehr niedrig!
Um Besichtig. w. höfl. gebeten
Fr. Schuppan
Karlstraße 18, part.

Weihnachts-Aepfel
10 u. 15 Pfg. pro Pfund zu verkaufen
Leunaer Straße 2.

ff Bockfleisch
junge fette Gänse, wilde Kaninchen, Suppenhühner
ff Tafelobst
auf dem Wochenmarkt
G. Gaudernack.

Empfehle:
pa Rindfleisch zum Kochen a Pfd. 1.—
„ „ zum Braten a Pfd. 1.20
pa Hammelfleisch „ 1.—
pa Schweinefleisch „ 1.40
ff Warme Wurst „ 1.—
ff hausschl. Wurst „ 1.60
alle Fleisch- u. Wurstwaren in nur guter Qualität.
Auf dem Wochenmarkt Stand hinterm Rathaus. Ladengeschäft Sonnabend vormittag auch geöffnet
Fleischerei Sternberg
Leunaer Straße.

Spiel-Protokolle
zum
Preisskat
hält vorrätig
Buchdruck. Th. Rößner,
Kl. Ritterstr. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0009

Unser Weihnachts-Geschenk!

Neu eröffnet!

Gutschein
5.00
Mark
Gültig bis einschließlich 24. 12. 1925
Auf jedes Herren- und Jünglingsteil wird nur ein Gutschein in Zahlung genommen!

Um Ihnen die Anschaffung eines Ulsters, Paletots oder Anzuges noch mehr zu erleichtern, um auch gleichzeitig neue Kunden zu werben, haben wir uns entschlossen, bis zum Weihnachtsfest nebenstehenden Gutschein über 5.00 Mk. gleich beim Kauf als Anzahlung zu verrechnen. Dadurch bietet sich Ihnen eine Einkaufs-Gelegenheit, die sie nicht übersehen sollten!

Beispiel: Wollen Sie auf ein Teil 15,00 Mk. anzahlen, so geben Sie diesen Gutschein in Zahlung und Sie brauchen nur 10,00 Mk. bares Geld. Schneiden Sie den Schein aus und kommen Sie zu uns, für den noch zu zahlenden Restbetrag gewähren wir Ihnen

mehrmonatlichen Kredit!

Ulster in Flausch- und Noppenstoffen, mit karierter Abseite, feinste Ausführung 86.– 78.– 66.– 57.– Anzahlung **15 Mk.**

Mäntel in Gabardine, Loden und Gummi . . . . . 58.– 46.– 42.– 28.– Anzahlung **12 Mk.**

Paletots in schwarz und marengo, ein- und zweireihig, sowie Rockpaletots 95.– 86.– 78.– 65.– Anzahlung **20 Mk.**

Warme Winterjoppen 23 Mk.

Gekaufte Waren werden gegen Ausweis sofort ausgehändigt

Franz Mettner
G M B H

Modernes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Neu eröffnet!

Delgrube 2 **Merseburg** **Delgrube 2**

Sonntag sind unsere Verkaufsräume von ½12 bis 6 Uhr geöffnet!

Dieser Ulster m. kariertem, angewebt. Futter kostet nur **64.-** Anzahlung **15.-**

Schönes sonniges
Gartengrundstück
etwa 2 Morgen groß, Nähe Merseburgs, modern angelegt, mit großer Straßenfront und Wasserleitung, günstig zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter J. Z. 525 an Ann.-Expedition Invalidendank, Halle a. S.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik, Bisherige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Konfektion auf Teilzahlung
bei sofortiger Aushändigung. — In großer Auswahl. — In billigen Preisen.
Wintermäntel / Rockpaletots / Anzüge Hosen / Gummimäntel / Bett- und Damenwäsche.
Miésto & Gaitzsch, Merseburg, Neumarktstor 7.

Grosse Auswahl
Preiswert und gut
Baumbehang
Baumschmuck
Baumkerzen
Wunderkerzen
Pfefferkuchen
Haselnüsse
Wallnüsse
Weihnachtskarten
bei
O. Traxdorf
Neumarkt 6

Ein fast neuer, großer
Fleischerschlitten
ist preiswert zu verkaufen
Schaffstädt
Langstr. 66 Tel. 28.

Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft
im D. V. B., Bezirksleitung Halle a. S.
Sonntag, den 13. Dezbr. 1925, vorm. 10 Uhr im Tivoli
öffentl. Versammlung
aller im Postdienst beschäftigten Beamten, Telegraphenarbeiter und Helfer.
Referenten: Postelektriker **Dürrfeld** und Bezirksbetriebsratsvorsitzender **Trostter**, Halle a. S.

Mandolinen-Verein Merseburg
Sonnabend, den 12. Dezember, abends 8 Uhr findet in der Kirnbburg unsere diesjährige
Weihnachtsfeier
verbunden mit Konzert, Theater und Ball statt. Dies unseren Freunden und Gönnern zur Kenntnis.
Der Vorstand.

Strandschlößchen.
Sonntag, den 13. Dezember
Großer Hausball
Vollbesetztes Orchester! Tanz frei!
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

Turnverein „Rothstein"
Sonnabend, 12. Dez., abends 8 Uhr im „Casino"
Weihnachtsfeier
der Jugendabteilung, verbunden mit turn. Darbietungen, Deklamationen und Theater.
Dies unseren Mitgliedern und Freunden der Turnsache zur Kenntnis. Der Vorstand.

Sonnabend, den 19. 12., abds. 8 Uhr im „Casino"
Jahres-Haupt-Versammlung
Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen. D. D.

Bergschenke Wegwitz
Sonntag, den 13. Dezbr. 1925, von abds. ½8 Uhr ab
Turnerball
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Gasthaus Meuschau
Sonntag, den 13. Dezember, ab 4 Uhr
Großer Ball
Flotte Musik! Neueste Tänze!
Salzburger Schrammelkapelle.

Wir empfehlen zum Feste
Liköre / Weine
Weinbrand / Rum / Arrak
zu äußerst billigen Preisen
Thiele & Franke
Große Ritterstraße 22.

Das Beste vom Besten!
Preiswert und gut

Herzmandeln . Pfd.	2.80
Mandel-Ersatz „	—.80
Sultanin . . „	1.—
Korinthen . . „	—.80
Zitronat . . „	3.80
Orangeat . . „	2.—
Zucker . . 10 Pfd.	3.10
Schmelz-Margarine 1 Pfd.	1.—
Margarine Pfd. von —.60 bis	1.—
Marmelade Pfd. von —.60 bis	—.70
Pflaumenmus Pfd.	—.50
Ananas in Scheiben Dose	1.50
Kaffee ¼ Pfd. v —.85 bis	1.30

bei
O. Traxdorf
Neumarkt 6.

Wachstuche
Max Käther,
Schmale Straße 21.

Für den Weihnachtstisch
empfehle ich in guten Qualitäten
:: zu billigsten Preisen. ::
Kleider- u. Blusenstoffe, uni, mod. Karos und Streifen, Samt, Manchester, Loden Damen- und Herrenwäsche, Satinschürzen, schwarze Lüsterschürzen, Kravatten, Strümpfe
Kurt Ott, Merseburg,
Bahnhofstraße 8a.

Empfehle zum Weihnachtsfest
Parfümerien, Toilette-Seifen
Haar-, Mund- und Zahnpflegemittel
Hautcreme
Toilette- und Zelluloid-Artikel
Hugo Hanke,
Schmale Straße 9.
(An den Sonntagen vor Weihnachten für den Verkauf von 12—6 Uhr geöffnet.)

Konfektion
Oskar Zimmermann
führend in Stil
Qualität und
Verarbeitung!

Zum Weihnachtsfest sind in denkbar größter Auswahl fertig am Lager — die Preise sind niedrigst berechnet:

Herren-Ulster 75.— 60.— 45.— 39.—	**30.-**	**Herren-Anzüge** 68.— 60.— 50.— 45.—	**30.-**
Paletots mit Samtkragen 93.— 75.— 62.—	**50.-**	**Manchester-Anzüge** gefüttert 48.— 40.— 38.—	**35.-**
Gummi-Mäntel 55.— 45.— 39.— 30.—	**19.50**	**Rauchjacken** 40.— 30.— 25.—	**18.-**
Loden-Mäntel 42.— 39.— 36.—	**25.-**	**Knaben-Anzüge** 20.— 17.— 14.— 12.—	**7.50**
Loden-Joppen warm gefüttt. 39.— 34.— 28.— 25.—	**16.-**	**Knaben-Mäntel** 24.— 18.— 15.— 12.—	**8.50**

Buxkin- u. Streifenhosen, Brecheshosen
auch für korpulente Figuren in großen Sortimenten.

Arbeits- und Berufskleidung
sind langjährige Spezialität meines Hauses.

Sonntag, den 13. d. Mts. von 12—6 Uhr geöffnet.

Praktische
Weihnachts-Geschenke

Damen-Wäsche: Hemden, Beinkleider, Untertaillen, Prinzeßröcke, Hemdhosen
Kinder-Wäsche: Hemden : Hosen : Prinzeßröcke
Schürzen: Damen-Zier- und Hausschürzen Kinder-Schürzen, weiße Schürzen

Erstlings-Ausstattungen.

Herrenartikel: Oberhemden, weiß und farbig :: Kragen in allen Formen :: Vorhemden :: Selbstbinder :: Regattes :: Schleifen :: Taschentücher :: Hosenträger Sockenhalter :: Seidenschals

Trikotagen / Strumpfwaren
Handschuhe
zu bekannt billigen Preisen

Wollwaren: Sportwesten für Damen, Herren und Kinder Kinderschwitzer :: Rodelgarnituren Wollschals :: Mützen :: Gamaschen

Stickkasten / Wollpuppen / Baumschmuck

Reiche Auswahl! / Billige Preise!

Carl Stürzebecher
Burgstraße 24 **Merseburg** Burgstraße 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, frei in Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug monatlich (Nachverbrennungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig. Sonntagsnummer 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 4.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Staat- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern: Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd, der vierzehntäglichen Beilage Garten, Land und Herd und dem monatlich erscheinenden Kalendar von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 290 — Freitag, den 11. Dezember 1925 — 52. Jahrgang

Dr. Stresemann über die politische Lage

Auf dem Parteitage der Berliner Organisation der Deutschen Volkspartei.

Für den Wahlkreisverband Berlin sprach der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in einer von der Partei einberufenen öffentlichen Versammlung. In seiner Rede führte Dr. Stresemann u. a. folgendes aus: Es sei eine Verkennung des parlamentarischen Systems, wenn einer Partei Vorwürfe darüber gemacht würden, daß sie im Laufe der politischen Entwicklung mit verschiedenen Parteien zusammenarbeite. Eine andere Kombination für die Zusammenarbeit verschiedener Fraktionen sei bei den heutigen Parteiverhältnissen unmöglich. Wenn wir zu gesunden Verhältnissen kommen sollten, so müßten alle Parteien Gelegenheit haben, im Laufe der Entwicklung in der Regierung mitzuarbeiten. Es sei deshalb völlig verfehlt, wenn der Deutschen Volkspartei Vorwürfe darüber gemacht würden, daß sie darauf bestanden hätte, die Deutschnationale Partei an der Regierung zu beteiligen. Ebenso verfehlt sei es auch, ihr vorzuwerfen, wenn sie die Konsequenz aus der heutigen Lage zöge, nachdem die Deutschnationalen nicht nur durch Ablehnung der Verträge von Locarno, sondern darüber hinaus noch durch ihre Unzweifelung der Rechtsgültigkeit dieser Verträge sich selbst von der weiteren Mitarbeit ausgeschlossen hätte, Anlaß zu der Änderung der politischen Lage habe die Außenpolitik gegeben.

Regierung und Parteien dürfen sich nicht mehr als Feinde gegenüberstehen. Die Parteien müssen selbst die Verantwortung übernehmen. Zweierlei ist notwendig: Die Regierung des Staates und ihre Kontrolle!

Die Opposition muß jeden Augenblick bereit sein, die Regierung zu übernehmen und ihre Pläne durchzuführen. Wenn wir bei den jetzt stattfindenden Verhandlungen wieder zu einer stabilen Regierung kommen, dann zeigt es sich, daß wir noch immer nicht zu staatspolitischem Denken in Deutschland gelangt sind.

Die Außenpolitik eines machtlosen Staates zu führen, ist die schwerste Aufgabe.

Mit Schlagworten, brausenden Gesängen und Begeisterung ist das allein nicht zu machen. Im Nationalgefühl lassen wir uns von niemandem übertreffen. Solange diese unanständige Kampfesweise gegen uns nicht aufhört und nicht Garantien dafür geboten werden, solange werde ich mich als Führer der Partei dagegen wehren, mit diesen Leuten wieder zusammenzugehen. (Stürmische Zustimmung.)

Für die Außenpolitik kommen drei Gesichtspunkte in Frage. Der erste ist die Macht, das Heer und die Flotte. Dieses Mittel ist für uns aber unmöglich. Das ist eine Illusion. Die zweite Kraftquelle eines Volkes gerade in der Zeit der Not ist ein einheitlicher nationaler Wille, der Berge versetzen kann. Es kann und wird ein Wiederaufstieg Deutschlands niemals das Werk einer einzelnen Partei sein, sondern nur das Werk des Zusammenschlusses möglichst aller. (Lebhafter Beifall.) Ein dritter Weg aber bleibt uns: Der Weg der Benutzung derjenigen Großmachtstellung, die Deutschland geblieben ist, die Benutzung seiner wirtschaftlichen Lage zur Erringung einer neuen Stellung unter den Völkern. Das Entscheidende ist, ob im Sinne und Geiste der abgeschlossenen Verträge in Zukunft Politik mit Deutschland gemacht wird. Ob das geschieht, kann man nicht erkennen in den ersten Tagen und Wochen. Der Minister beschäftigte sich dann eingehend mit den Locarno-Verträgen im Sinne seiner Reichstagsrede. Neben der erreichten Befreiung des Rheinlandes sei nichts unterschrieben worden nach irgend einer anderen Seite hin. Die „Rückwirkungen" können und müssen darin bestehen, daß der Gedanke der Besetzung deutschen Landes in kurzer Zeit der Vergangenheit angehören muß.

Amerika und Deutschland

Eine Rede Dr. Schachts.

Berlin, 11. Dez. (TU.) Auf Einladung der Berliner Industrie- und Handelskammer hielt gestern abend im Berliner Börsengebäude Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über „Amerikanische Eindrücke". Zunächst wies Dr. Schacht darauf hin, daß die in der deutschen Presse über seine Reise verbreiteten Nachrichten nicht zutreffen. Er führte dann weiter aus: Die führenden Kreise Amerikas sind heute an den Vorgängen in Europa stärker interessiert als je zuvor. Für den Amerikaner bedeutet Europa einen Gesamtbegriff.

Daher ist die Auffassung, als ob sich das amerikanische Interesse auf Deutschland konzentriere, fallen zu lassen.

Deutschland interessiert Amerika lediglich im Rahmen Europas und hier wird allerdings Deutschland aus mancherlei Gründen stärker beobachtet. Das Vertrauen in die industrielle Lebensfähigkeit Deutschlands ist in Amerika unerschüttert. Insbesondere wird die bei uns vorhandene organische Verbindung von Industrie und Wissenschaft hoch geschätzt. Überdies gilt der Deutsche als ein fleißiger und geschickter Arbeiter, als ein zuverlässiger und solider Kaufmann und Bankier. Die ganze geschäftliche Denkweise des Deutschen liegt der des Amerikaners durchaus nahe und verstärkt seine Neigung, mit den Deutschen geschäftliche Beziehungen zu unterhalten. Aber in Amerika weiß man sehr wohl, und zwar besser als manche Kreise hierzulande, daß die deutsche Zukunft nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern daß Deutschland ein unlösbarer Bestandteil Europas ist, auf Gedeih und Verderb mit seinen Nachbarn verbunden. Die Stabilisierung der deutschen Währung wird von den Amerikanern als eine außerordentliche Leistung betrachtet.

Was haben wir nun praktisch von dieser Gesamteinstellung Amerikas für Deutschland zu erwarten? Das Tagesgespräch der deutschen Wirtschaft bilde

der amerikanische Kredit.

Für die Beschaffung von Betriebskapital im Inlande sowie überhaupt für die Belebung der inländischen Wirtschaft bleibe nur der Weg, daß der Kreditnehmer die ihm zur Verfügung stehenden Dollar an die Reichsbank verkaufe und diese ihm dafür Reichsbanknoten ausfändigt. Würde die Reichsbank für zehn Milliarden zusätzliche Noten in Verkehr bringen und damit den gesamten Zahlungsmittelumlauf auf 15 Milliarden steigern, so würde eine Erhöhung aller Löhne und Preise eintreten die wiederum den deutschen Warenexport und damit unsere Zahlungsbilanz in Frage stellen müßte. Der hereinzunehmende Kredit ist also aus innerdeutschen Gründen begrenzt.

Die Ausgaben der öffentlichen Budgets sollten sich heute auf das Allernotwendigste beschränken.

Im Rahmen einer vernunftgemäß betriebenen Anleihepolitik steht nach meiner Beobachtung der amerikanische Anleihemarkt den wirklichen deutschen Bedürfnissen durchaus zur Verfügung, allerdings zu Zinssätzen, die dem Zinssatz der Vorkriegszeit gemäß außerordentlich hoch sind. Die gesamte Verzinsung des Auslandes dürfte zur Zeit noch wie vor zwischen drei bis dreieinhalb Milliarden Mark liegen. Dieses ist ein Betrag, der nach keiner Richtung hin zu Bedenken Veranlassung gibt, vielmehr zum Zwecke der Erhöhung der deutschen Produktivität und eine langsame und maßvolle Vermehrung durchaus noch verträgt. Was ich bisher über die Möglichkeit amerikanischer Kredite geäußert habe, bezieht sich im wesentlichen auf die Großindustrie und andere große Unternehmungen. Auf das nachdrücklichste möchte ich aber davor warnen, daß deutsche öffentliche Körperschaften in Amerika auf die

Forderungen der Sozialdemokratie

Noch keine Entscheidung — Weitere Verhandlungen zwischen den Parteien

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion befaßte sich am Donnerstag nach der Plenarsitzung nochmals mit der Lösung des Regierungsproblems. Sie legte ihre Auffassung in einer Entschließung nieder, die noch am gleichen Abend mit einem Begleitbrief dem Reichspräsidenten übermittelt wurde. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion macht ihre endgültige Entscheidung von der weiteren Klärung der politischen Situation abhängig und ermächtigt ihre Vertreter, durch Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Parteien die nötigen Grundlagen für die Entscheidung der Fraktion zu schaffen. In diesen Verhandlungen legen wir Wert auf die Erörterung folgender Punkte:

1. Offenes Eintreten für die Republik;
2. Abwehr aller monarchistischen Restaurationsversuche;
3. Ratifizierung des internationalen Abkommens von Washington;
4. Verabschiedung eines Arbeitszeitgesetzes unter Wiederherstellung des achtstündigen Normalarbeitstages;
5. schleunige Verabschiedung des Gesetzes über die Erwerbslosenversicherung;
6. Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge nach den sozialdemokratischen Anträgen im 9. Ausschuß des Reichstages;
7. Handelspolitik mit dem Ziele der Förderung des industriellen Exports;
8. Durchführung des § 165 der Reichsverfassung: Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrates unter Aufrechterhaltung der Paritätischen Bezirkswirtschaftsräte und paritätischer Berufskammern;
9. Verschiebung der Mieterhöhung;
10. Erhöhung der Beiträge für den gemeinnützigen Wohnungsbau;
11. keine Senkung der Besitzsteuern, solange die Umsatzsteuer und die Lohnsteuer in den bisherigen Ausmaßen bestehen bleiben;
12. Offenlegung der Steuerlisten zur Minderung des Steuerdrucks;
13. Zurückziehung des Reichsschulgesetzentwurfs;
14. reichsgesetzliche Regelung der Fürstenabfindung mit rückwirkender Kraft;
15. baldiger Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Über die persönlichen Garantien ist nach Einigung über das sachliche Programm zu verhandeln.

*

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei teilt über die gestrige Sitzung mit: Nach einem Bericht ihres Vorsitzenden billigt die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die von ihren Verhandlungsführern dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber eingenommene Stellung.

Lagebericht vom Freitag mittag

Berlin, 11. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zur Frage der Regierungsbildung wird in unterrichteten Kreisen, die dem Reichspräsidenten nahestehen, erklärt, daß mit der Betrauung einer Persönlichkeit mit der Bildung der Regierung heute kaum noch zu rechnen ist. Durch das sozialdemokratische Programm ist die Lage insofern verändert worden, als zunächst eine weitere Klärung erforderlich erachtet wird. Der Reichspräsident hat zu diesem Zweck den Führer der Deutschen Volkspartei Scholz empfangen, um sich über die Auffassung der Volkspartei zu orientieren. Er wird im Laufe des Tages die Führer der übrigen für die Große Koalition in Frage kommenden Parteien empfangen, um sich auch mit ihnen über die Lage zu verständigen. Aus allen diesen Gründen nimmt man an, daß eine Betrauung im Laufe des heutigen Tages nicht mehr erfolgen wird, da erst einmal die Lage völlig geklärt werden muß. In volksparteilichen Kreisen betrachtet man naturgemäß das Programm der Sozialdemokraten nicht gerade als Erleichterung, während in Zentrumskreisen die Ansicht herrscht, daß sich über dieses Programm wohl verhandeln lasse.

Die Presse zum S.P.D.-Beschluß

Nachdem die Reichstagsfraktionen von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten gestern dem Reichspräsidenten die erbetenen schriftlichen Erklärungen übergeben haben, dürfte, wie die Blätter melden, Reichspräsident von Hindenburg heute eine Persönlichkeit, und zwar voraussichtlich Dr. Luther mit der Kabinettsbildung beauftragen. Der „Lokal-Anzeiger" will allerdings wissen, daß der Erteilung des Auftrages noch eine Besprechung sämtlicher Führer der für die große Koalition in Frage kommenden Fraktionen beim Reichspräsidenten vorausgehen soll. Der gestrige Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von einer Reihe von Blättern kommentiert. Die „Deutsche Tageszeitung" spricht von einem laudinischen Joch der Sozialdemokraten und glaubt nach nicht, daß auf Grund der sozialdemokratischen Forderungen noch irgend wie aussichtsreiche Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition geführt werden könnten. Während die „Tägliche Rundschau" keine redaktionelle Äußerung zur Frage der Regierungsbildung enthält, beschäftigt sich die „Germania" in einem Leitartikel ausführlich damit, in welchem die Frage als ein Führerproblem bezeichnet wird. Es bestände nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein politischer Zwang zur großen Koalition. Jetzt komme es auf einen Willen und ein Programm a. Derjenige, der ein solches wirtschaftliches und sozial-politisches Programm der Versöhnung und des Ausgleiches schaffe, habe die Unterstützung des Zentrums. Die geborenen Bundesgenossen des Zentrums seien dabei alle diejenigen, denen es nicht in erster Linie darum zu tun ist, vermeintliche Vorteile für die eigene Wirtschaftsgruppe oder für die eigene Partei zu ergattern, sondern die sich bemühen, staatspolitisch zu denken. Die „Vossische Zeitung" nennt es beachtenswert, daß es sich bei all den in dem sozialdemokratischen Fraktionsbeschluß enthaltenen Punkten nicht etwa um ultimative Forderungen handele, sondern um Punkte eines gemeinsamen Arbeitsprogrammes, die von der Sozialdemokratie zur Erörterung gestellt werden, also lediglich die Basis von Verhandlungen bilden sollen. Der Weg zur großen Koalition sei in nichts durch die bisherigen Beschlüsse der einzelnen Fraktionen verbaut worden. Der „Vorwärts" betont, daß das von der sozialdemokratischen Fraktion aufgestellte Arbeitsprogramm sich in einigen Punkten von entscheidender Bedeutung habe beschränken müssen und daß nicht alle berechtigten Wünsche hätten mit aufgenommen werden können, für deren Erfüllung die Partei eintrete.

Besserung der Aussichten für die große Koalition

Berlin, 11. Dez. (Radiomeldung WTB. Nach Redaktionsschluß eingegangen.) Über den Empfang des Führers der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz beim Reichspräsidenten erfahren wir, daß gemäß der früheren Erklärungen der Deutschen Volkspartei, sich an Verhandlungen über die Frage der Bildung der großen Koalition zu beteiligen, Dr. Scholz auch heute dem Reichspräsidenten erklärte, daß auch nach Vorlegung des Programms der Sozialdemokraten die Deutsche Volkspartei nach wie vor bereit sei, an den weiteren Verhandlungen teilzunehmen.

Eine Note der Botschafterkonferenz

Paris, 11. Dez. (TU.) „Petit Parisien" teilt in einer sichtlich offiziellen Anslassung mit, daß die Botschafterkonferenz gestern auf Grund gewisser technischer Erwägungen in dem Geiste des Vertrages von Locarno den Beschluß gefaßt habe, an die Reichsregierung eine Note zu richten, in der die Voraussetzung für den Zusammentritt einer Sachverständigenkonferenz aufgeführt werde. Die Konferenz wird die Prüfung der Maßnahmen zum Ziele haben, die an die Stelle der gegenwärtig für Deutschland geltenden Luftfahrtbestimmungen treten solle. Ebenso soll der offizielle Fortfall der Luftfahrtkontrolle durch das interalliierte Militärkomitee erörtert werden. Gleichzeitig werden Verhandlungen zwischen dem Quai d'Orsay und der deutschen Botschaft geführt werden. Alle diese Fragen sollen noch dem „Petit Parisien" noch vor Ablauf dieses Jahres geregelt werden.

Das Grubenunglück.

New York, 11. Dez. (TU.) Bei der Grubenkatastrophe in Birmingham sind nach dem letzten Ergebnis 68 Bergleute umgekommen. Der einzige Eingang zum Schacht ist durch Feuer bedroht, so daß die Bergung der Verunglückten erschwert ist.

daß Preußen mit seiner Kreditverweigerung die Siedlung bedrohe. Nun war die Landbank ursprünglich tatsächlich für Siedlungszwecke be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319251211-17/fragment/page=0011